

# Mitteldeutsland

## Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 33

Verantwortung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Breite Straße 10/11, Fernr. 2743, Tele. 2011; Druckerei: Halle (S.), Breite Straße 10/11, Fernr. 2743, Tele. 2011; Verlagspreis: 1,20 M.; Einzelheft: 10 Pf.; Anzeigenpreis: nach Größe

Halle (S.), Sonnabend Sonntag, den 8. Februar 1936

Verantwortung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Breite Straße 10/11, Fernr. 2743, Tele. 2011; Druckerei: Halle (S.), Breite Straße 10/11, Fernr. 2743, Tele. 2011; Verlagspreis: 1,20 M.; Einzelheft: 10 Pf.; Anzeigenpreis: nach Größe

Einzelpreis 15 Pf.

# Italiens zweites Kriegsjahr

3ft Abdis Abeba über die „Seenlinie“ zu erobern? / Wie denkt man wirklich in Rom?

Von unserem händigen römischen Vertreter Dr. Gustav Oberlein.

Rom, im Februar.

Unmittelbar nach den politischen Vorbereitungen, die der Etablierung der diplomatischen Ebene dienen, hat sich der italienische Generalstab zum Angriff auf die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba entschlossen. Der Angriff ist für den 1. März angesetzt. Die italienische Armee ist in drei Kolonnen aufgestellt. Die erste Kolonne wird durch die 1. Armee unter General Graziani geleitet. Die zweite Kolonne wird durch die 2. Armee unter General Badoglio geleitet. Die dritte Kolonne wird durch die 3. Armee unter General Berti geleitet. Die italienische Armee ist in drei Kolonnen aufgestellt. Die erste Kolonne wird durch die 1. Armee unter General Graziani geleitet. Die zweite Kolonne wird durch die 2. Armee unter General Badoglio geleitet. Die dritte Kolonne wird durch die 3. Armee unter General Berti geleitet.

erfahren wir auf einmal, daß Badoglio der Eroberung der neuen Insel Herr zu werden vermag. Badoglio besetzt die Insel und gegen den feindlichen „General Regenstein“ die Musolini ein neues Meer von Arabien auf, räufstänke Mann. Damit ist der Beweis erbracht, daß er nicht während des Sommer sein Stillstand in den Operationen eintreten werde, und zweitens, daß der Duce mit einem zweiten Winterfeldzug rede.

Nebenbei ergäbe sich daraus drittens, daß der Krieg nicht ohne Diktatur weitergehen wird, ohne oder gegen den Völkerverbund.

Wie denkt man nun wirklich in Rom? Was erwartet man vom zweiten Kriegsjahr? Wie beurteilt man die Entlohnung der Dinge?

Dazu darf festgestellt werden, daß niemand, auch der Duce nicht, jene Gleichung lösen zu wollen sich erlaubt, oben wegen der Unbekannten. Niemand will ein Propheet, nicht einmal der Sohn eines Propheeten sein. Im fernsten Osten ist das anders. Japan weiß genau, wie weit es gehen kann. Richtig so weit es will. Über Italien aber liegt der Schatten des gefährlicheren Funktionärs. Wer vermöchte zu lazen, nur zu ahnen, wie weit England einzugreifen entschlossen ist? Welch ein Räuberband von internationalen Verwundungen ist denkbar!

Alle Möglichkeiten stehen offen. Erwägt man aber auch nur die naheliegenden, so ergibt sich eine Reihe von Möglichkeiten:

1. Es ist möglich, daß es nach vor dem Beginn der Regenzeit, das heißt also bis zum April, zu entscheidenden militärischen Erfolgen auf dem Schlachtfeld kommt, die den Duce zum Zweck, den Krieg hinauszuzögern, bis die Regenzeit einen Waffenstillstand herbeiführt, veranlassen würden. In diesem Falle müßte der Kaiser unmittelbar mit dem Sieger verhandeln, statt auf dem Umwege über Gen.

2. Der Plan des Feindes scheint. Dann bleibt nichts anderes übrig, als den Feldzug zu führen, wie im ersten Kriegsjahr. Das heißt, der Vormarsch erfolgt im gleichen Rhythmus, wie die Arbeiterarmee die Straßen vorrückt und der Raschismus gestiftet werden kann. Keinesfalls wird das Meer in die Hände gehen, sich einem Posten aussetzen und im Kampf erstickt. Um das zu verhindern, ergab der Befehl des Duce: Arbeiter an die Front! Von den angeblichen Meutereien der Frontarbeiter hat mir noch keiner etwas erzählt. Wohl aber erzählt man auf Schritt und Tritt, daß diese modernen Arbeiter für ganzes erpartes Geld in die Heimat schicken, wie man es von den italienischen Auswanderern gewohnt ist.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Zwei Deutsche befehlen den 2. und 3. Platz im Abfahrtslauf der Frauen



Links: Käthe Grasegger, die den dritten, und rechts: Lisa Rasch, die den zweiten Platz im Abfahrtslauf der Frauen besetzte. Die Sieg allerdings mußten sie der jungen, Norwegerin Schou-Nilsen überlassen. (Scherl-Bilderd.-M.)

# Begeisterte Schlachtenbummler am Kreuzedjoch

Zwei norwegische Siege im ersten Skiweltbewerb / Lisa Rasch, Finnr und Lauffsner ganz große Klasse

Es spricht für die Begeisterung der olomischen Schlachtenbummler, daß sie dem ersten Skiweltbewerb in der Winterpause, dem Abfahrtslauf für Frauen und Männer, in hellen Scharen zuhört. Mit und ohne Zylinder fuhren sie gestern morgen zum Kreuzedjoch, wo sich 1718 Meter hoch der Start zur Abfahrt befand. Die Zuschauer hatten einen vollen Berg zu bewältigen. Auf allen Seiten der Abfahrtsstraße hatten sich die verummumt die Skianfänger eingeordnet. Mit Spannung verfolgten sie den schwierigen Lauf, bei dem die Teilnehmer durch Fährden gebührende Schikfarten zu vermeiden. Den Beginn machten die Amerikaner. Die Führung der Deutschen, Christl Granz, hatte das Recht zu führen. Die beste Zeit fuhr die Norwegerin Laila Schou-Nilsen mit 5:04 Minuten. Aber schon an zweiter Stelle kam eine Deutsche, Lisa Rasch, die nur 4 Sekunden mehr gebraucht, wie sich überhaupt unter den ersten Fünf befand. Die Amerikaner hatten einen Norweger, Birger Rund, der Welt. Vier fahren die Deutschen Finnr und Lauffsner und nach ihm die beste Zeit heraus. Der Weltbewerb selbst wird zusammen mit dem Weltlauf nach einem komplizierten Punktsystem gewertet, bringt also allein noch keine Entscheidung.

Die Strecke war ungeliebt schwer, sie forderte Leistungen, wie sie von einem Skianfänger nur bei den besten Leistungen allzu fortgesetzten Draufgängerum zu zeigen, waren an Stellen, die besondere Gefahren in sich bargen und vielleicht zu baldbrecherigen Schikfarten herausgefordert hätten. Inmangeltore aufgestellt. In Minutenabständen wurde gestartet. Gut war nach der Engländerin Finnr und der Österreicherin Weister die Italienerin Weister über die Strecke gekommen. Ihre Zeit war auch weitaus besser, als die der folgenden Holländerin Schimmelpenninck. Doch dann kam Käthe Grasegger. In prächtigem Stil und hervorragender Zeit hatte sie die 3,8 Kilometer in 5:10,6 Minuten durchfahren. Lisa Rasch war noch schneller; sie brauchte nur 5:08,4. Und

dann wurde Christl Granz erwartet. Viel zu lange dauerten die Schreden, da kam sie in schonen Tempo durch das Ziel. Doch etwas war geschehen. Man erfuhr es gleich. In einer schwierigen Stelle war die größte deutsche Hoffnung gestürzt, hatte im Schwung ein Tor verfehlt, mußte zurück und verlor dadurch den ersten Platz. Doch sie benahm in 5:23,8 über die Strecke gekommen war, muß als ganz außerordentliche Leistung bezeichnet werden.

### Die Schnelligkeit des Abfahrtslaufes

Die bange Frage, ob die Leistung von Lisa Rasch übertraffen werden würde, fand bald ihre Beantwortung. Die junge Norwegerin Laila Schou-Nilsen trat in großartigem Stil, mit vollendetem Schwung auf das Ziel und schaffte es. Als die Zeit von 5:04 verflüht war, mußte man, daß man die Schnelligkeit des Abfahrtslaufes gesehen hatte. Einzig verdient war der brauende Beifall für eine Leistung, die durch nichts gefahrdrohender werden kann. Doch ist jedoch nichts entscheidend. Erst der Verlauf von ganz den Aufstiegen über Sieg und Niederlage. Ob es Lisa Rasch und Käthe Grasegger gelingen wird, den Vorführung Laila Schou-Nilsen aufzuholen?

### Birger Rund braucht heran

Unmittelbar nach den Frauen gingen die Männer über die sehr schnell gemordene Spur. Die Strecke, die sie zurücklegen mußten, war 3,8 Kilometer lang. Die Höhenunterschied betrug 900 Meter. Ganz Vanifischer eröffnete den Reigen der Bewerber. Endlich überwand er alle Schwierigkeiten und beendete den Lauf nach 4:58,2 Minuten. Eine große Leistung! Doch auch die Franzosen können laufen. Emil Allais ist Frankreichs größter Favorit und ein gefährlicher Gegner. Das beweist seine Zeit von 4:58,8 Minuten. Rund und Rasch als Bitter. Gestalt auf ihn, den Olympiasieger von Los Angeles im Spezial-Sprunglauf, war man gespannt. Rund ist in allen Sätzen des Skilaufs geübt, das mußte man. Und doch übertraf die vollkommene, unbeeinträchtigte Leistung, die

er bot. Jede Schwierigkeit meisterte er spielend, in tollem Tempo konnte er durchs Ziel. Und rauschender Beifall hob an, als der Hauptpreiser die Zeit bekam: 4:47,4. Würde Franz Finnr diese Zeit erreichen? Diese Frage bewegte alle.

Der Engländer Niddel fiel aus. Schon startete Finnr, ebenfalls ein Meister des Abfahrtslaufes und Birger Rund gleichzeitlich. Auch er erreichte in unumkehrbarem Zeit das Ziel, aber ganz lange es nicht. Mit 4:51,8 erreichte er jedoch eine ganz neue Zeit. Auch hier entschied erst der morgige Torlauf. Doch braucht also Finnr die Hoffnung nicht sinken zu lassen.

Der Abfahrtslauf der Männer brachte das erfreuliche Ergebnis: 1. Birger Rund (Norwegen) 4:47,4, 2. Finnr (Deutschland) 4:51,8, 3. Vanifischer (Deutschland) 4:58,2, 4. Allais (Frankreich) 4:58,8, 5. Romungen (Norwegen) 5:00,4, 6. Rasch (Deutschland) 5:01,2, 7. Postum (Norwegen) 5:03,2, 8. Nibel Granz (Deutschland) 5:04.

Weissminister Dr. Goebbels beehrte gestern den einen für die Übertragung der Olympischen Winterpiele von der Reichsfunkstelle errichteten Olympialäufer Garmisch-Partenkirchen.

### Ein erster Schritt zur Diktatur

Ein Dekret des griechischen Königs.

König Georg von Griechenland hat jetzt eine Verordnung erlassen, die in den politischen Kreisen als erster Schritt in Richtung auf eine gemäßigtere förmliche Diktatur angesehen wird. Das Dekret gibt dem König das alleinige Recht, durch Verordnung Disziplinar über demontierten Mandat zu erheben oder zu entziehen. König Georg hat sich also die Möglichkeit geschaffen, durch die bloße Unterzeichnung eines Dekretes selbst die höchsten Ämter, wenn sie sich seiner Politik widersetzen, von ihren Posten zu entfernen und durch Königsstreue Männer zu ersetzen.



Die Siegerin im Abfahrtslauf der Frauen. Die junge Norwegerin Schou-Nilsen. (Scherl-M.)





**Stadttheater Halle**  
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr  
**Der Bettelstudent**  
Operette von C. Millocker  
Sonntag, 19 bis gegen 22 1/2 Uhr  
Zu ermäßigten Preisen!  
**Die Tanzgräfin**  
Operette von H. Stoll

**Saal im Hotel Stadt Hamburg**  
Große Sternstraße  
Donnerstag, d. 13. Febr., 7 1/2 Uhr  
**Violin-Sonaten-Abend**  
Eugen Fester (Berlin), Violine  
Hugo Steiner (München), Klavier  
Solisten von Berlin, Wien, Rega  
Katt. 21.1.-1.50 u. 2.- in der Musik-  
kalenderhandlung L. Stock, Große  
Steinstr. 15, Ruf 32763. Schüler  
und Studenten ermäßigte Preise.

**Thalassia, Montag, 10. Febr., 20 Uhr**  
Einziges Gaspiel der großen  
deutschen Tänzerin

**Palucca**  
Herlicher Triumph der Tanzkunst  
Neues Programm. — Am Flügel:  
Victor Schwinghammer — Dresden.  
Karten noch verfügbar wa RM. 1.- an bei Hofhaus, Verkestraße.

**Kurhaus Bad Wittenkind**  
Heute großer Tanzabend  
Sonntag nachmittags 4 Uhr  
Konzert, abds. 8 Uhr Gesellschaftstanz  
Mittwoch  
**4 Uhr Konzert**

**Sonntag 7 1/2 Uhr:**  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo-Orchesters  
Eintritt nur für diesen Konzert auf  
30 Pf. ermäßig.

**ZOO Heute 8 Uhr**  
**Blaue Nacht im weißen Rosel**  
mit der Stimmungskanone  
**Zeiz-Morell** von der Scala - Berlin  
Soprane Schumann, Bobbitt  
**7 u. 8 Uhr**  
Eintritt 30 Pfennig!  
Vorverkauf!  
Mittwoch, 12. Februar, nachm. 3 Uhr  
**Gr. Kinderkostümfest.**

**Walhalla**  
Täglich 20.15 Uhr intern. Ringkämpfe  
um die Deutsche Meisterschaft 1936  
**Heute Sonnabend ringen:**  
**Alle Kämpfe bis zur Entscheidung**  
Theaterschlussstunde aufgehoben!  
Der größte Freistil-Kampf des  
Ringturniers d. z. Entscheidung  
**H. Schwarz gegen M. Equatore**  
Weltmeister 1934 Italien  
Deutschland  
**Alle Ben Abdou gegen Leo Pienetzki**  
Marokko Grenzmark  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Vasil Colev gegen Szymkowski**  
Rumänien Der polnische Riese  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Ludw. Dose gegen Alex Peterson**  
Hamburg Ex-Weltmeister, Estland  
**Morgen Sonntag ringen:**  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Szymkowski gegen Ali Ben Abdou**  
Der polnische Riese Marokko  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Nino Equatore gegen Leo Pienetzki**  
Italien Grenzmark  
**Alex Peterson gegen Vasil Colev**  
Ex-Weltm. Estland Rumänien  
**Der große Entscheid.-Kampf**  
**Hans Schwarz gegen L. Dose**  
Weltm. 1934, Deutschland Hamburg  
Vorverkauf! 11-2 Uhr und ab 5 Uhr  
Anfang 8.15 Uhr Ruf 283 85

**Unterschiede**  
gibt es jedoch zwischen  
„mobiliertem Herrn“ und  
„mobiliertem Herrn“ als auch  
zwischen „mobiliertem Zim-  
mer“ und „mobiliertem Zim-  
mer“. Genaß heißt aber letzt-  
lich eine Aftentanzgasse in  
der „Saale-Beitrag“ haben  
ihren Hauptzweck ein gut  
mobiliertes Zimmer und  
andere einen treuen Mieter  
bekommen.

**Detektiv**  
Heinrichstr. 3  
Merseburgerstraße 3  
Heiratseraunkauf

**CT**  
**Riebeckplatz**  
Ein herrlicher Erfolg!  
1000 schwingende Herzen  
im 7/8 Takt!  
**Unsterbliche Melodien**  
(Des Walzerkönigs letzte Liebe)  
Ein großes tendentes Erlebnis im  
Melodienrausch.  
Lizzi Holzschuh — Leo Slezak  
Maria Paudler — Ed. Wesener  
So lustig und so verlockend konnte  
nur das alte Wien sein.  
Der „Jeanny“ spielt auf.  
**Ganz Wien im Taumel.**  
Eine ganze Stadt singt, lacht, tanzt  
W. 4, 6, 8.15 Uhr S. 2, 25, 4, 6, 8.15 Uhr

**Gr. Ulrichstr. 51**  
Ein brilliant-Feuerwerk für das Auge!  
Echtester Humor, köstliche Einfälle  
und der mitreißende Schwung prächt-  
voller Revueszenen nehmen Herz,  
Auge u. Ohr gleichmäßig gefangen.  
**Sensation in London**  
Der englische Spitzenfilm  
in deutscher Sprache!  
MIT der unverg. Neubesetzung  
**Jessie Matthews**  
Tänzerin, Schauspielerin u. Sängerin  
ganz großen Formes.  
W. 4, 6, 8.15 Uhr S. 2, 30, 4, 6, 8.15 Uhr

**Schauburg**  
Rechtzeitig Plätze sichern!  
Der Andrang ist gewaltig!  
**Einer zuviel an Bord**  
Der große und packende  
**Kriminalfilm der Ufa**  
mit  
Lida Baarova, Albr. Schoenhals  
Willy Birgel, Jupp Hussels  
W. 4, 6, 8.15 Uhr S. 2, 20, 4, 6, 8.15 Uhr

**Ufa**  
**Alte Promenade**  
**Alles spricht**  
von  
**Luise Ullrich**  
unvergessen als „Käthe in“  
und **Matthias Wiemann** in  
**Widlowitz**  
Die Geschichte einer Liebe  
Nach dem Roman von  
Knut Hamsun  
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr  
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr  
jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

**Wochenplan des Stadttheaters.**  
Montag, den 10. Februar, 20 Uhr,  
„Ein Glas Saffee“. Dienstag, den  
11. Februar, 20 Uhr, Eröffnung  
„Reise Wälder“, Komödie von W.  
Schubert. Mittwoch, den 12. Februar,  
20 Uhr, „Thomas Saitte“. Donner-  
stag, den 13. Februar, 20 Uhr, „Sans  
Selling“. Freitag, den 14. Februar,  
15.30 Uhr, Deutsche Jugendbühne  
in d. St.-Aulgemeinde (Theater-  
str. 11), „Thomas Saitte“; 20 Uhr  
„Arnd im Ginterhaus“. Sonnabend,  
den 15. Februar, 20 Uhr, „Der  
Bettelstudent“. Sonntag, 16. Febr.,  
15 Uhr, Geschlossene Vorstellung;  
19.30 Uhr, „Die Zangengrüßer“.  
Sonntag, den 9. Februar, keine  
Vorstellung! Sonntag, den 16. Fe-  
bruar, 20 Uhr, „Reise Wälder“.

**Rita**  
Ritterhaus-Lichtspiele  
3. Woche  
**Henny Porten**  
**Krach im Winterhaus**  
nach dem gleich-  
namigen Theater-  
stück v. Maximilian  
Böttcher  
Regie: Veit Harlan  
Werktag: 4.00 6.15 8.30 Uhr  
So. 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

**B. P. A. Band zur Pflege pers.  
Freundschaften mit Ausländern**  
Ortsgruppe Halle.  
Dienstag, d. 11. Februar 1936, 20 Uhr,  
im Saale Hotel „Rotes Ross“.  
Werbungsanfang über Zweck und  
Ziele des Bundes; es spricht: Univ.-Lektor  
Lehrbeauftragter Dr. V. v. S. S. S. S. S. S.  
ferner: Musikalische Darbietungen u. a. m.  
Lanzchen. Es wirken mit: Tenor Erich  
Wagner, Kontrabaß Arthur Hübner, Dr.  
Hans Gaartz. Ende: 1 Uhr.  
Unk.-Beitrag: 50 Pf. Vorverkauf:  
G. Neul, Kunsthandlung, Gr. Steinstr. 21.  
**Seminar-Beitrag**  
werden schnell und sauber ausgeteilt  
**Old-Laut-Beitrag**

**„Dem Frühling entgegen“**  
Nach den Atlantischen Inseln  
29. Februar ab Hamburg — 21. März in Hamburg  
über Horta und Ponta Delgada (Azoren), Madeira, Casablanca  
(Marokko), Cádiz (Sevilla), Lissabon. Fahrpreis von RM. 190.— an.  
**Süds Spanien — Nordafrika — Südtalien**  
25. März ab Hamburg — 13. April in Genua über Lissabon,  
Ceuta (Tetuan), Malaga (Granada), Sfax (Oase Gabes), Malta,  
Catania (Taormina), Messina, Neapel (Vesuv, Pompeji, Paestum,  
Amalfi, Capri, Rom), Villefranche (Nizza, Monte Carlo, Mentone).  
**Ägypten — Palästina — Dalmatien**  
17. April ab Genua — 8. Mai in Venedig über Palermo, Port Said  
Cairo, Luxor, Assuan, Haifa (Nazareth, Jerusalem, Beiruth),  
Rhodos, Corfu, Bucht von Cattaro, Gravosa (Ragusa), Spalio,  
**Griechenland — Istanbul — Tripoli** 13. Mai — 2. Juni  
**Südtalien — Spanien — Marokko** 5. Juni — 24. Juni  
Fahrpreis von RM. 180.— einseh. vollr.  
an einsch. vollr. Verpflegung  
Unveränderliche Auskunft und Druckauswert durch die  
**Hamburg-Süd** amerikanische Dampf-  
schiffahrtsgesellschaft  
Hamburg-Höftstraße 6  
Halle: Reisebüro G. Vester Delitzscher Straße 5

**Wir bitten Ihnen  
alles**  
Im Lokale:  
Ausgewählte Speisen  
geplante Getränke  
Im Saal:  
e. e. Sonntag  
der beliebte  
**Tanz,**  
die frohe  
**Stimmung**

**Ruhe's Deutsche Bierstuben**  
Sonnabend  
Sonntag **Großes Bockbierfest!**  
**Stadtschützenhaus**  
Montag, den 10. Februar 1936, 20 Uhr  
**III. Städt. Sinfoniekonzert**  
Das verstärkte Städt. Orchester  
Leitung: Generalmusikdirektor **B. Vondenhoff**  
Solist: **Prof. Alfred Hoehn** (Klavier)  
Kleemann: Orchestersuite, „Die vier Tem-  
peramente“ op. 25 (Uraufführung)  
Liszt: Klavierkonzert A-dur  
Dvorak: V. Sinfonie „Aus der neuen Welt“  
Anzahl RM. 1.00—3.00; Einzelskanten RM. 1.25—2.00.  
Karten bei Hofhaus, Rammels, Stock, Theaterkasse.

**Saal**  
und Vereinszimmer  
empfehlen  
**Schultheiß**  
Merseburger Str. 10, Tel. 21073

**Café Roland**  
Das Attraktions-Damen-Orchester  
**Ortmann**  
spielt mit dem größt. Erfolg  
Heute Sonnabend u. Sonntag der gr. Betrieb

**Wollen Sie ein  
Haus kaufen?**  
Wohnhaus, Ge-  
schäftshaus  
Villa od. Gart.?  
Oder wollen Sie  
verkaufen?  
Sicher billig u.  
schnell kaufen  
u. verkaufen  
u. Grundstücken  
und Gebäuden  
durch eine kleine  
Anzeige in der  
„Saale-Beitrag“  
Gut beworbenes  
Gehäuse für  
Eigentümer  
läßt man bei  
G. Schme, Red.  
Gr. Steinstraße 21  
**Wohnzinsen**  
auch Ausbeffen  
(Wäsche),  
Stundenlohn 19 l  
(Werktätigkeit).  
Wäsche ausbeffen  
in und außer dem  
Saale nimmt an  
Wohlmitt. 38 III

**HAPAG-**  
**Frühlingsfahrt**  
nach  
**Moldanov**  
vom 12. Juni bis 26. Juli 1936  
mit dem Vergnügungs- und  
Erholungsreisen-Motorschiff  
„Milwaukee“  
Von Hamburg über Villagarzia,  
Tanger, Madeira, Lissabon.  
Gesamtpreis: ab  
**RM. 250,-**  
Auskunft, Prospekte und Anmeldung:  
**Reisebüro der Saale-Zeitung**  
Halle (Saale), Kleinschmieden 6  
**Hapag-Reisebüro**  
Halle (Saale), im Roten Turm  
sowie durch sämtliche  
Hapag-Vertretungen.

Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des  
**Hamsterkastens**  
veranstalten Schriflleitung und Verlag der Saale-  
Zeitung am Dienstag, dem 18. Februar 1936,  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, im großen  
Saal des Stadtschützenhauses, Halle, Franckestraße  
**Bunte Hausfrauenstunden**  
Alle Freunde und Leser des Hamsterkastens sind  
herzlich eingeladen. Ein lustiges, buntes Programm  
wird für Stimmung und Unterhaltung sorgen.  
Es wirken mit:  
**Ellen Pfitzner** vom Stadttheater Hannover  
**Ernst Petermann** der bekannte Humorist und Rundfunkkomiker  
**Fritz Schulz und Hanni Schlenker** Solofanzpaar der Staatsoper Dresden  
**Max Stojewski** der beliebte Operettenbuffo  
**Kurt Schütt** vom Stadttheater Halle (Saale)  
Musikalische Leitung: Kapellmeister  
**Fritz Zschiesing** Künstlerische Leitung:  
**Richard Gründer**  
Einlage: Im Zauber des Karnevals  
**Eine Masken- und Trachtenschau**  
Alle „Kümmernisse — groß und klein“ sollen am 18. Februar  
einmal ganz vergessen werden, denn Fröhlichkeit heißt die  
Parole. Und „Das Kapitel Mann“ wird dahin beantwortet,  
daß uns die Herren der Schöpfung am 18ten in unserem  
Kreise restlos willkommen sind.  
Eintrittskarten von RM. 1.—, 0.80 u. 0.50 sind erhältlich im:  
**Hapag-Reisebüro Roter Turm, Halle-S., Markt**  
**Lloyd-Reisebüro, H. Müller, Halle-S., Leipziger Straße 20**  
(gegenüber dem Ritterhaus)  
und in allen Geschäftsstellen der Saale-Zeitung

**Inserieren bringt Gewinn!**







# Unruhige Welt

## Blutige Zusammenstöße in Sanfibar - 10 Todesopfer der spanischen Unruhen

Wie aus Sanfibar berichtet wird, kam es dort bei einer Kundgebung gegen die neuen Bestimmungen zur Herrschaft von Kroatia zu Zusammenstößen. Das Volkamt wurde gestürmt, wobei ein indischer Polizeibeamter getötet und drei Karosier verwundet wurden. Die allgemeine Lage wird als außerordentlich ernst angesehen. Die Veden sind geschloffen, da man weitere Ausschreitungen befürchtet.

Ueber die blutigen Unruhen auf Sanfibar, der dem früheren Deutsch-Mariaia vorgelegten britischen Anteil, werden heute weitere Einzelheiten gemeldet. Hunderte von Arabern gerieten in Aufruhr wegen einer neuen Regierungsverordnung, die sich gegen die Verfassung von Kroatia (Kotosinisten, der zur Seifenherstellung verwendet wird) richtete. Die Araber schlugen zunächst einen britischen Aufseher mit Säbeln nieder und töteten ihn schwer verwundet liegen. Dann griffen sie mit Säbeln den selbstretenden Polizeipräsidenten, den Provinzialkommissar und einen Bezirkskommissar an. Auch diese wurden schwer verletzt. Ein weiterer Polizeioffizier wurde getötet. Im Laufe der Unruhen verweiterten die Araber das Volkamt und richteten großen Schaden an. Die Polizei, die 100 Mann Verstärkung aus Dar-es-Salaam erhalten hat, zieht durch die Straßen.

Wie aus Beirut berichtet wird, kam es in Damara erneut zu schweren Zusammenstößen, wobei sieben Personen getötet wurden. Militärisch eroberte das Feuer an Studenten, die Kundgebungen gegen die neuen Bestimmungen der französischen Verfassung abhielten.

Die Zahl der Todesopfer bei den blutigen Unruhen in Spanien hat sich damit auf 10 erhöht. In Homs kamen drei Personen ums Leben, und mehrere Polizisten wurden verletzt. Auch in Damaskus fanden gestern Abend große Kundgebungen statt. Die Demonstranten wurden, jedoch von der Polizei zerstreut und der angeführte Rädelsführer, ein Dr. Zafschaf, verhaftet.

Aus Damaskus wird berichtet, daß mehrere Kerse und Kranenführer des dortigen nationalen Krankenhauses verhaftet wurden, weil sie die ihrer Geburt anvertrauten Polizeioffiziere und -soldaten, die bei den letzten Unruhen verwundet wurden, nicht mit der nötigen Sorgfalt gepflegt hätten. In der spanischen Universität von Damaskus schritten die Behörden gegen frankfeindliche Intriguen ein. Drei Professoren, die insbesondere gegen die Franzosen aufgetreten waren, wurden ihres Amtes entbunden. Daß die Lage in Spanien noch immer weit davon entfernt ist, normal zu sein, zeigt sich darin, daß kaum ein Geschäftsmann magt, seinen Laden wieder zu öffnen.

In der vergangenen Nacht kam es in verschiedenen Orten Spaniens zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern, bei denen vier Menschen ums Leben kamen; acht wurden schwer verletzt. In Coral de la Frontera verließen freilebende Arbeiter, mehrere Polizeibeamte zu empfangen. Hierbei entpand sich ein Feuergefecht, bei dem es drei Tote und drei Schwerverletzte gab.

### Zugsüber Student, abends Einbrecher

Das Doppelleben eines 23jährigen.

In der bairischen Stadt Dornbirn wurde ein ebenso fleißiger, wie gefährlicher Student von der Polizei festgenommen. Der 23jährige junge Mann hat ein Doppelleben geführt. Tagsüber war er der fleißige Stu-

dent, der seine Vorlesung oder Übung versäumte, nachts aber betätigte er sich als Einbrecher, und zwar als ein erfahrener Krawallkünstler, wie der Polizeibeamte feststellen mußte, der ihn schließlich verhaften konnte. Der Beamte überreichte dem Studenten gerade beim Verluß eines Warenhaus-einbruchs. Als der Mörder ihn sah, so ergrünte weiteres einen Revolver und gab Feuer. Der Polizeibeamte wäre kaum mit dem Leben davongekommen, wenn nicht seine drei Privatleute, in der sich sein umfangreiches Dienbrühe befand, die Kugel aufgehalten hätte. Ein durch die Wirkunglosigkeit seines Schusses überreichte Verbrecher erneut feuern konnte, hatte sich der Beamte auf ihn gelüftet und ihn übermächtig. Bei der Durchsichtung der Wohnung des Mörderfindenden wurde eine komplette Einbruchsapparatur vorgefunden.

### Eine Fliege verweigert sich und Astronomen suchten einen neuen Stern.

Auf dem Observatorium Pajadena in Katalonien gab es vor kurzem große Aufregung, man hätte einen neuen Stern von gewöhnlicher Größe entdeckt. Beobachtet hatte ihn zwar niemand in den Fernrohren, aber auf einem in der Nacht aufgenommenen Photo zeigte sich der neue Stern ganz deutlich. Astronomen und Studenten mußten die nächsten vierzehn Tage eifrig den Himmel abscuchen, aber es war nichts von dem Stern zu entdecken. Nun holte man die Platte heraus und unterwarf sie gründlich, und dabei stellte sich folgendes heraus: In der Dunkelkammer war eine Fliege gewesen, die alle fünf auf der Platte verweilt und so einen neuen Stern geschaffen.

### Betriebsführereigenschaft aberkannt.

Der 1922 nach Deutschland eingewanderte Staatenlose D., der im Westen Berlins eine „Schmelzbäder“ betrieb, hatte sich wegen böswillige Ausnutzung der Arbeitskraft seiner Gefolgsgesinnungsberechtigten und schwerer Grenztransaktionen und unzulässiger ungewöhnlicher Verhältnisse in seinem Betriebe vor dem „Sozialen Ehrengericht beim Trennhändler der Arbeit“, zu verantworten. Auf den von den Sachwaltern der D.N. veranlaßten Maßnahmen waren die unbestreitlich schismatischen Klänge festgehalten. Der Stellvertreter des Trennhändlers der Arbeit beantragte gegen D. die schwerste Strafe: Aberkennung der Betriebsführereigenschaft. Das Gericht ließ sich diesem Antrag an.

# Kampf Mann gegen Mann an der Nordfront

## Abdis Ababa me d: 10 Gebirgsgeßbüse und 65 Maschinengewehre erbeutet / Regenfluten an beiden Fronten

Die großen Regenfälle, die nur für Stunden aussetzen, machen, wie die von den verschiedenen Frontabschnitten einlaufenden absehbaren Meldungen belegen, größte militärische Aktionen sowohl an der Nord- als auch an der Südfront nahezu unmöglich. Von der Nordfront wird berichtet, daß sich die Geßbüse im Gebiet von Saunien in Zusammenstößen von einzelnen Abteilungen aufgelöst haben. Diese außerordentlich blutigen Kämpfe Mann gegen Mann haben bisher weder für die Italiener noch für die Abessinier besondere Vorteile ergeben. Von



### Der Königs-mord-Prozess in Alg

In Aix-en-Provence begann gestern der zweite Prozeß gegen die drei Kroaten Pospichil, Raich und Krail, die der Beihilfe zum Mord an König Alexander von Jugoslawien in Marseille angeklagt sind. Unser Bild zeigt die drei Angeklagten während der Verhandlung und davor die Verteidiger.

Im Marseiller Königs-mord-Prozess wurden gestern die letzten Zeugen, die bei dem Mordanschlag zugegen waren, vernommen. Der Senker des künftigen Krawallmagnats sagte aus, er sei völlig überfordert gewesen, als er den Täter mit dem Revolver in der Hand auf den Wagen habe auflaufen lassen. Ein Verluß, ihn am Schießen zu hindern, sei mißglückt. Dann wurde der Zeuge Simonowitsch, der oberste Leiter der jugoslawischen Sicherheitspolizei, gehört. Seit Beginn des Jahres 1933 habe man mit den Anschlägen gegen den König von Jugoslawien, der die Einheit des irdisch-kroatischen Reiches geschaffen habe, begonnen. Man habe einen ersten Täter in Agrum namens Peter Greb bestimmt. Dieser Mordanschlag sei mißglückt, da man Greb rechtzeitig verhaften konnte. Anschließend verlas der Zeuge die Namen des kroatischen Terroristenblattes. Der künftige König Alexander, zum Tode verurteilt. Simonowitsch ging dann auf die Vorbereitungen des Anschläges von Marseille ein. Die Anführer dazu seien Pampelitsch und Percevic. Um nicht denselben Fehler zu begehen wie in Agrum, seien zu diesem Anschlag ganz besonders erfahrene, mutige und fähigste Terroristen ausgewählt worden. Als es am 1. ein Verbrecher, der schon mehrere Opfer in Bulgarien auf dem Gewissen habe. Er sei jogaugien der Senker

der Misset. Pospichil sei ebenfalls ein Mann von großer Kraftfähigkeit, der gleichzeitig mehrere Morde begangen habe, darunter an zwei Polizeibeamten in Agrum. Er sei es auch, der alle Bomben zu Anschlägen gegen internationale Züge hergestellt habe. Raich sei der Helfershelfer von Pospichil, außerdem hätten sich die Angeklagten auch mit der Herstellung falscher Pässe beschäftigt. Hieran erhob sich der Angeklagte Pospichil und erklärte mit verkrampften Händen und erbittert: „Der Zeuge hat viele Dinge erzählt, die mir völlig unbekannt sind, und das, was mir bekannt ist, ist unbedingt falsch dargestellt.“ Der Angeklagte Raich sagte furs, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen hinlänglich seien, zumal auch jeglicher Beweis fehlt.

Der Vermittler wurde mit der Aussage General Georges ausgedacht, der damals mit König Alexander und Außenminister Barthou im Wagen saß und selbst schwer verwundet worden war. General Georges schilderte, er selbst habe, als er sich auf den Wagen habe stürzen wollen, mehrere Autopotterfuehlen in die Luft und die Gürtel erhalten. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Mörder es auch auf sein Leben abgesehen gehabt habe.

Der Südfront melden die Abessinier große Geßbüstigkeit in der Provinz Bali. Der Bericht des Postamtlichen Planene verzeichnet die Eroberung von zehn Gebirgsgeßbüsen und 65 Maschinengewehren, die für den italienischen Nachschub nach Negelli bestimmt gewesen seien. In Abdis Ababa sind 37 Tausendgewehrige, Kaliber 3,7 Zentimeter, eingetroffen. Diese Tausendgewehrige sind nicht, wie einige englische Mäler meinen wollen, deutscher Herkunft, sondern stammen aus der Schweizer Waffenfabrik in Solothurn.

Prinz Karl von Schweden wies in seiner Eigenhaft als Vorkämpfer des schwedischen Roten Kreuzes im Hinblick auf das Schicksal der schwedischen Rot-Kreuz-Station an der abessinischen Südfront a. a. mit Bestimmtheit die italienischen Behauptungen zurück.

### Filmatteler flog in die Luft

Zwei Todesopfer in Barcelona.

In dem Filmatteler Erfo in Barcelona, wo zurzeit der spanische Film „Maria de la Soz“ gedreht wurde, ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Personen wurden getötet, eine andere lebensgefährlich verletzt. Das Filmatteler ist vollständig zerstört. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

# Vater, Mutter und Kinder verbrannt

## Schweres Unglück im ältesten Stadtteil Amsterdams fordert 6 Todesopfer

Bei einem schweren Brande im ältesten Stadtteil Amsterdams, am Ende Judo Vlietersburgwal, kamen in der vergangenen Nacht sechs Personen, darunter vier Kinder, ums Leben. Vier weitere Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Das Feuer war im ersten Stockwerk zweier ineinandergreifender mittelalterlicher Gebäude ausgebrochen und hatte die Treppen ergriffen. Die unglücklichen Opfer des Brandes verbrannten über den Dachboden zu entkommen. Das gelang ihnen jedoch nicht, und

so verbrannten sie bis zur Unkenntlichkeit. Bisher war es noch nicht möglich, die Personalien der Vermisstenlisten festzustellen. Man muß daher annehmen, daß es sich um Angehörige einer Familie - Vater, Mutter und vier Kinder - handelt. Die Verletzten gegen sich zum größten Teil ihre Verletzungen durch das Spritzen aus den oberen Stockwerken in Amsterdam hat wohl dem Umfange noch größere Brände erlebt, doch ist dies der Zahl der Menschenopfer nach einer der furchtbarsten Brände, der je die Stadt beimgelacht hat.

### Polizei rettet einen Kraftfahrer vor dem Richter Cyng

Drei Kinder von Kraftfahrzeugen überfahren.

In Valencia nördlich von Valladolib in Spanien fuhr ein Kraftfahrzeug in eine Gruppe spielender Kinder. Drei von ihnen wurden auf der Stelle getötet. Der Fahrer wurde nur durch das Eingreifen der Polizei vor einer Zuchthausstrafe durch die erbitterten Fußgänger Demag.

### Auf der Insel Sachalin führte ein sowjetruffisches Flugzeug

ein schweres Unwetter, während eines Schneesturmes ab. Der Flugzeugführer, drei Passagiere und zwei Arbeiter, die während des Sturmes die verunglückten Flieger bergen wollten, kamen zu Tode.

Der Streif auf den sibirischen Eisenbahnen hält an. Der Polizei gelang es, in Sankt-Petersburg die geheime kommunistische Streiftätigkeit zu verbieten.



So sprachen die olympischen Kämpfer in Garmisch-Partenkirchen den Olympischen Eid. Uebersicht über das Ski-Stadion von Garmisch-Partenkirchen während des Olympischen Eides. Die Fahnen der Nationen hatten dabei die Kanzel, von der aus der deutsche Meister Willi Bogner den Eid vortrug, ausserlich umgeben.



Berliner Börse

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen, Goldplan drbleite. Includes entries like Deutsche Werft, Reichsanleihe, etc.

Verkehrs-Aktien

Table with 2 columns: A.G. u. Ver., Mittel. Bodes. Includes entries like A.G. u. Ver., Mittel. Bodes., etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Accum., Fabrik, etc. Includes entries like Accum., Fabrik, etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank, etc. Includes entries like Bank, etc.

Ind.-Aktien

Table with 2 columns: Ind., etc. Includes entries like Ind., etc.

Table with 2 columns: Ver. M. H., etc. Includes entries like Ver. M. H., etc.

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Disch. festverz. Werte, Industrie-Obligationen. Includes entries like Disch. festverz. Werte, Industrie-Obligationen.

Sachwerte

Table with 2 columns: Sachw., etc. Includes entries like Sachw., etc.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Ind., etc. Includes entries like Ind., etc.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank, etc. Includes entries like Bank, etc.

Ind.-Aktien

Table with 2 columns: Ind., etc. Includes entries like Ind., etc.

Verkehr

Table with 2 columns: Ver., etc. Includes entries like Ver., etc.

Keine Anzeigen

Keine Anzeigen von Privat zu Privat werden nur ausnahmsweise (22 mal) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das geforderte Ueberschriftenkollé 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. ...

Neue Sendung billiger Vogelbauer eingetroffen Max Krug Samenhandlung Markt 16, neb. d. Hirsdparkothek

Offene Stellen Stollungenarbeiten usw. empfohlen am Bauernhaus in Zittau...

General-Verretung zu ersehen Langjährige erprobte und erfahrenen Herrn Dauerstellen mit zu reichendem Einkommen...

Moss-Laboratorium, Bielefeld Güte Existenz in jeder Stadt

Verheirateter Ja. Mädchen Gefährlicherer

Widwen Mädchen Witwer

Grütes Stubenmädchen

Meinmädchen

Wirtschaftsräulein

Kontoristin

Mädchen

Widwen

Mädchen

Mädchen

Die Kinder reifen sich dramatisch

Thalysia

Hausdame

Landwirts-rodter

Mädchen

Antikläniges Mädchen

Widwen

Landmädchen

Widw. Mädch.

Mädchen

Widwen

Widwen

Widwen

Widwen

Widwen

5-Zimmer-Wohnung

Herrenzimmer

Geräumige

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Bürozimmer

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung

Wohnung





# Mitteldeutsche Bauern tagen in Halberstadt

## Vereidigung auf der Haysburg / „Fahnen in Gottes Wind“ / Beginn der Führertagung

Von unserem nach Halberstadt entsandten Hauptkorrespondenten.

Am Morgen der wohl Schneefest. Der Boden ist in Wolken gehüllt, die ihre weiße Decke auf die Hügel streuen. Feiertag stehen die dunklen Silhouetten von Halberstadt am Rande vor der Kulisse der Berge, hinter denen die Sonne blutrot verfinstert. Alle Augen blicken über die abendlichen Streifen. Wo sie stehen hören, hat einst ein Heerde hinter einem Steuerknüppel der Schulmaschine gelehrt, als an der Front die Gefährliche humpelten. Es ist ein friedlicher Kampf, zu dem wir am Freitag die Landesbauernschaft in der alten Hofstadt zum dritten Landesbauerntag traf. Dieser Kampf heißt Erzeugungsflaute und ihre Lösung heißt: Organisationsfreiheit für das deutsche Volk.

Auf dem Hügel, einem Höhenzug unweit von Halberstadt, steht eine Burg, die Heimstätte unserer Bauern ist. Hier trafen am Freitagmorgen die Mitglieder des Reichslandbauernrates zu feierlicher Eidesleistung zusammen. Wer in den Landesbauerntag betreten ist, hatte auf die Fahne des Reiches, die auch die Fahne des deutschen Bauern ist, zu schwören. Choräle und Zerschlägerei leitete die Feierkunde ein. Worte des Sprechers unserer Bauernschaft Schradler-Scherrmann folgten. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Landesbauernführers Gage, die in der Tat eine Rede war die Führertagung der fahnenhaltenden Bauern zu Gast beim Kreisbauernrat von Halberstadt.

Die Stadt hat ein festliches Gewand angelegt. Freilich braucht sie dazu nicht viel Fahnen und Wimpel. Im Wunder ihrer alten Mauern schon im herrlichen Schmuck. Was es durch geworden ist, strahlen Schimmer auf, und die archaischen Wunden der ehrentümlichen Panzer verschoben sich an die ersten Augen der Mauer. Dem und patriotische Arien hies über den Platz hinweg, der beide im Kern der Stadt umfasst; romantische Ergebenheit und aufstrebende Götter schauen einander ins Gesicht. Ein Kranz alter Wälder- und Kirtalgebäude

Delmia Gagebiel insbesondere ist ein Frauenputz, der vielen deutschen Wägen fehlt. Sie wird ihren Weg machen.

Ein „Weißes Röhl“ steht am Volksgang. Man hat ein bekanntes Schlagwort um dieses Wirtshaus herumgedreht. Vom „Weißes Röhl“ zu Halberstadt gibt es noch keine Dymme, und dabei hat es eine Wirtin, die des

Liebes wohl wert wäre. Hier schwingt Charlotte Baranin von Brudersdorf, die einmal Schade hieß und zugleich Brockenwirtin ist, das Joppe über die dürftigen Bauernköpfe. Und auch sonst fehlt es zu Halberstadt nicht an gelegentlich und annehmlichen Gaststätten. Sie haben schon am Freitagabend den Schwarm tagungsfroher Gäste kaum lassen können. Und heute zum Sonnabend wird die Fülle wohl noch weiter zunehmen.

## Die Tagung im „Stadtpar“

Am Sonnabendvormittag 10.30 Uhr begann im festlich geschmückten großen Saal des „Stadtpar“ die Tagung der Bauernführer. Nach einem Wunschwort begrüßte der Sprecher der Landesbauernschaft Schradler-Scherrmann die Bauernführertagung unter anderen Worten. Es folgte jedoch die Rede der Landesbauernschaftsleiter I, II und III der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, die wir im folgenden im Auszuge wiedergeben.

### Bauer Lehmann spricht

Als erher nahm Bauer Lehmann das Wort:

An der politischen Entwicklung der Neuzeit hat der deutsche Bauer verhältnismäßig den geringsten Anteil genommen. Die Zeit der Reformation und der Entdeckung Amerikas sah ihn zum letzten Male im Anerkennen seiner Rechte kämpfen. Er unterlag im Bauernkrieg 1525. Die französische Revolution, die 1789 den Umbruch einleitete, hat in Deutschland klare Erkenntnisse eines frühen Ansehens in der Zeit des Reichs und des deutschen Bauerntum am herauf, aber nicht ansetzen lassen. Das 19. Jahrhundert ermöglichte dann mit dem Siege des Liberalismus den bevorzugten Bodenlagen unseres Vaterlandes, und damit auch unserer Bauernschaft, eine Rolle, haben aber dem deutschen Bauerntum weder ein benutzt vollständiges Kriterium, noch politische Reife und Einigung. Es zerfiel immer mehr in Besitzklassen. So ging die deutsche Landwirtschaft nach 1825 als ein rein wirtschaftspolitischer, und innerlich aufspaltender Stand an der Wiederentdeckung, nahm kritisch ungeborene Kredit- und Zinslasten des Auslandes auf sich und hand 1890 bei der Weltwirtschaftskrise vor dem Zusammenbruch.

### Die Zinslasten der Deflation

Gerade in Ökonomie mit guten Wägen war die Verfallung größer als in armen Ländern. Man war der Forderung der Wirtschaftsaufbauarbeit gefolgt, hatte aber nicht den ersten Erzeugungsleistung der Landwirtschaft berücksichtigt, sondern glaubte an die Konsumkraftmöglichkeiten der Industrie. So leuchtete ihm drückender die wachsenden Zinslasten der Deflation an den unternehmenden Landwirt und Bauern unter anderen Worten.

Das Denken im ablenkenden Wirtschaftserfolg und lockere Verhältnisse mit der Wirtschaft für uns besonders abgeleiteten Industrie führen nur zu leicht zu Tragikfällen. Die HEDVP, und besonders der Reichsbauernbund müssen dann herhalten. Sie werden für alle wirtschaftlichen Entscheidungen verantwortlich gemacht, meist unter Einschaltung aller Kritikmöglichkeiten an führenden Persönlichkeiten.

Die zweifelslos vorhandenen Einschränkungen, die sich der Bauer im Dritten Reich annehmen muss, sind aber nicht etwa dem Nationalsozialismus und dem Reichsbauernbund zu unterwerfen, sondern sie ergeben sich aus der Tatsache, daß alle Sonderpolitiken sich einordnen müssen in die Gesamtlage, nämlich durch Sicherung der Deutschen Volkswirtschaft des Reiches, was auch in bestimmten Grenzen, die den deutschen Bauern zu dem Arbeiter, und nicht zuletzt der Landarbeit, Behebung der Arbeitslosigkeit, dem Ende des Hungerkampfes durch Beschaffung aller Mittel zur Selbsthilfe, nachdem ein verlorenen Krieg mit allen seinen Folgererscheinungen nicht allein das deutsche Volk arm macht, sondern es auch stark in seiner inneren Widerstandskraft und in seinem Glauben an sich selbst geschwächt hat.

### Dopfer für die Volksgemeinschaft

Weil wir jetzt gemeinsam um den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ringen, haben wir nunmehr die geschichtliche Gelegenheit, die Volksgemeinschaft zu schaffen, die notwendig ist, um jeder ein Anrecht auf die Volksgemeinschaft zu sichern. Die Anweisung des Führers, das Freie und Wahre stabil bleiben sollen, zielt auf die Volksgemeinschaft. Die Arbeiterpolitik, die sich für ihren eigenen Wohlstand befreit, wird für das Volk, indem sie den Grundstein der Volksgemeinschaft dient. Wenn die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Zeit weit an der unteren Grenze liegen, weil die Wirtschaft der Staat für die landwirtschaftlichen Preise die Grundlage für eine gesunde deutsche Volkswirtschaft bildet, in Bräut der deutsche Bauer ebenfalls ein Opfer, das nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Es gilt, den Opfergedanken im deutschen Volke und im deutschen Bauern wachzuhalten. Er ist die Verkörperung des Willens zur Volksgemeinschaft.

Meiner Arbeit vor allen Dingen Aufmerksamkeit, in volkswirtschaftlich-politischem Sinne wird noch die Aufgabe bedürfen. Nam und Volkswirtschaft in Einklang zu bringen. Das Problem muß durch nationalsozialistische

Maßnahmen gelöst werden. Wirtschaftliche können nicht rechnerisch ausfallt werden. Bei ihrer Gestaltung muß sich abwägen der Verlust, ein beides Area und Wägen um die Bedeutung des nationalen Volkes mitzubringen. Hier liegt nach wie vor die Aufgabe der Hauptabteilung I, die in enger Zusammenarbeit mit Partei, Staat und allen Gliedern des Reichslandbauernrats zu lösen ist.

### Aus der Rede des Bauern Wipper

Bauer Wipper führte u. a. folgendes aus: Die Lage der mitteldeutschen Landwirtschaft vor der Nachübernahme wird deutlich gekennzeichnet durch den damaligen Stand ihrer Schulden- und Zinsbelastung. An Zahlen konnte nachgewiesen werden, daß damals ein harter Gegensatz in der Situation der Betriebe hattegefunden hat. Unter diesen Umständen war eine geordnete Wirtschaftsführung unmöglich. Alles liberalistische Streben der mitteldeutschen Landwirtschaft hat in Folge der Verunsicherung der geschunden bäuerlichen Betriebsstruktur den Niedergang nicht aufhalten können. Der organisch verdrängte Hof ist aber die Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit unserer Höfe. Die Aufgabe, die der Landwirtschaft gestellt ist, besteht demnach im Aufbau der Betriebe auf die natürlichen Erzeugungsgrundlagen „Boden und Klima“. Die Voraussetzungen für diese Umpflanzung sind mit den heutigen Agrarverhältnissen bereits geschaffen. Eine Aufwandsentlastung in dieser Richtung ist heute bereits festzustellen.

Durch das Schuldenregulierungs- und Erbschaftgesetz ist die Zahl der zwangsversteigerten Höfe bereits stark zurückgegangen. Mit dem stetigen Ansteigen der Rohherträge konnten die Betriebsanforderungen ebenfalls eine wesentliche Steigerung erfahren, so daß eine Wiederherstellung des alten Standes nicht nur zu befähigen, daß die beiden letzten Jahrzehnte die Aufwandsentlastung erschweren.

Der weitere Weg für die künftige Entwicklung in dieser Richtung wird uns anzuweisen durch die Ziele der Erzeugung und Absatz und die natürlichen Erzeugungsbedingungen. Die Aufgabe der Bauern auf den Markt abgestimmt wird, um so mehr entfernt er sich von der Natur. Der Zeitpunkt wird auch die privatwirtschaftliche Grundlage des Betriebes sichern, wenn alles getan wird, um seine Erträge zu bekommen.

### Ansprechung der Gesamtschuldenfrage

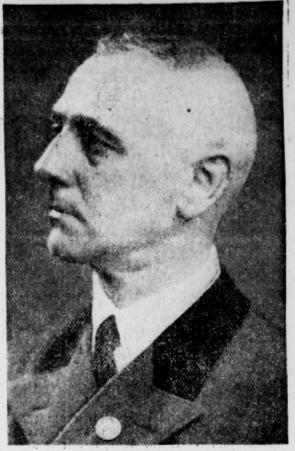
Der Umbau unserer Höfe nach den gekennzeichneten Gesichtspunkten ist innerhalb der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt erheblich fortgeschritten. Die Ausrichtung unserer Höfe auf die Ziele der Erzeugung und Absatz ist ein wichtiger Bestandteil der Umbauarbeiten.

Wenigstens Bedeutung verdient das Leistungsverhältnis unserer Kulturrichte in Bezug auf ihre Nährwerte. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, daß beispielsweise Kartoffeln bei der Schweinefleisch auf die Fleischmenge berechnet im Vergleich mit anderen Tiererzeugnissen das Dreifache leisten. Hier trüben noch unzureichende Erzeugungsleistungen, die für die Sicherung unserer Futterversorgung einsehbar werden müssen.

Wichtig liegen die Bedingungen in Bezug auf die Einzelherzeugung als Grundlage unserer Fleisch-, Milch- und Futtermittelherzeugung. Die bestmögliche Ausnutzung der Gesamtschuldenfrage ist ein wichtiges Problem der Erzeugungsflaute. Die Futtermittel der Deutschen muß nicht mehr als die Hälfte des Wertes der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung aus. In Erzeugung der Tiere muß ein bestimmter Betrag in den einzelnen Betrieb gehen, der seine Art im Stall hat. Die Schafhaltung, deren Hauptgewicht bislang in Großbetrieben ruhte, ist die Verlagerung in die bäuerlichen Wirtschaften erlassen müssen.

### Eine Rede des Bauern Meißner

Zum Schluß der Vormittagssitzung sprach Bauer Meißner: Im Vergleich zu der Fabriklage alten Geschick deutschen Bauernmenschen sind die Arbeiter, Bau- und Arbeiter unserer Lebensmittelpreise sehr junge Erscheinungen unserer Wirtschaftlichen. Erst hat entworfen sich die Städte zu Wirtschaftszentren und übernahmen eine Reihe von Aufgaben, die bisher im Dorfe und auf dem Bauernhofe selbst erledigt worden waren. Das Handwerk wurde heran, der Handel blühte auf und eine neue Art der Erzeugung wurde entwickelt. Aber auch in der freien mittelalterlichen Standemittelzeit gab es noch keine eigentlichen Lebensmittelpreise, denn der Bauer besaßte selbst den Markt in der Stadt.



Staatsrat Eggeling, Landesbauernführer Sachsen-Anhalt.

Bild: Siegel, Mitteldeutsche.

Die Spezialisierung in der Erzeugungswirtschaft geht einen Schritt weiter, indem man dazu übergeht, Erzeugnisse für größere Entfernungen zu transportieren. Das älteste und auch heute noch wichtigste Transportmittel war das Schiff; deshalb liegen die alten Städte fast ausnahmslos an Wasserwegen. So wurde auch für uns die Stadt Magdeburg schon frühzeitig zur Residenz des deutschen Osterrubens. Die Arbeitsleistung ging weiter. Die höchsten Produktionszentren wurden und verlangen auch andere Erzeugnisse in Mengen, die der landwirtschaftliche Durchschnittsbetrieb nicht produziert. So, entfallen unter anderen Gemüseanbaubereiche zur Versorgung dieser Städte.

### Die Einführung des Zuckerrübenanbaues

Noch immer war jedoch der geschlossene Bauernhof im großen Ganzen erhalten geblieben. Auch die Einführung der Kartoffel- und des Aufkommens von Grünfruchtplanzen änderte an dieser Tatsache nur wenig.

Mit einem Schlag wurde dies jedoch anders durch die Einführung des Zuckerrübenanbaues in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, die den Bauern in die Lage versetzte, auf gleicher Fläche einen weit höheren Ertrag zu erzielen.

Gleichzeitig nahm die Industriealisierung ihren Anfang, und in den Verkehrsverhältnissen trat durch den Bau von Eisenbahnen eine Umwälzung ein. Mit dem Eisenbahnverkehr wurde die Wirtschaft in die Lage versetzt, auf dem Bauernhof Erzeugnisse zu verkaufen, die den Bauern in die Lage versetzten, auf gleicher Fläche einen weit höheren Ertrag zu erzielen.

Ansprechend der geschichtlichen Entwicklung geht dies klar hervor: Zuerst war der Bauer da, die Erzeugung ist und bleibt das Primäre.

Der geschlossene Bauernhof mit einer möglichst vielseitigen Produktion muß wieder hergestellt, die ganze mitteldeutsche Landwirtschaft auf diesen Stand zurückgeführt werden. Die Maßnahmen der Bauerneuerung namentlich der Marktformungsarbeiten haben diese Entwicklung bereits eingeleitet und es ist nun selbstverständlich, daß sowohl der Verteiler, als auch der Bauer, und Bearbeiter in die Umwälzung mit hineingezogen wird. Dies ist ein wichtiger Trennungspunkt notwendig zwischen dem, was an der vergangenen Entwicklung gefund war und erhalten bleiben muß, und den ungenutzten Möglichkeiten, die zu befähigen sind.

### Für eine gesunde Erzeugungswirtschaft

Die Folgerungen, die sich hieraus ergeben, sind vierfacher Art:

1. Das Konsumtionshandelsgeschäft hat ein für alle Mal aufgehört. Die besonders geartete landwirtschaftliche Erzeugung Sachsen-Anhalts macht einen großen und stärker qualifizierten Verteilerapparat notwendig als in anderen Landesbauernschaften. Die andere Seite ist das Handelsvolkstum kleiner geworden. Schon die notwendige Ausdehnung des Futterbaues vermindert das Angebot an Landwaren. Der wachsende Eisenbedarf unserer Industriegebiete schaltete ebenfalls noch für einen Teil der Erzeuger den Verteiler aus. Die Landesbauernschaft hat sich jedoch zur besonderen Aufgabe gemacht, den soliden Verteiler nach Kräften zu schaffen und ihm bei der notwendigen Umwälzung in jeder Weise beihilflich zu sein. Der bestehende Verteiler, dem es in seiner Selbstigkeit gleichgültig war, wenn er faul und moßig er liefert, wird bei der Umwälzung auf der Strecke bleiben.

Diese Umwälzung darf nicht überflüssig werden, sie muß im Laufe von Jahren und Jahrzehnten organisch wachsen. Dann werden wir unser Ziel erreichen und eine Erzeugungswirtschaft aufbauen, die allen Anforderungen des deutschen Volkes gerecht wird und die für die Umwälzung der übrigen Wirtschaft im gleichen Sinne als Vorbild dienen wird.



Kreisbauernführer Reinicke.

Bild: Biederhoff.

verdümmert im Schatten der hochaufragenden Turme. Selbst plastisch fassen die fahnenhaltenden Reimungen der Nachwächser in der schwindenden Licht des Abends. Die Fahnen des neuen Reiches wehen im Winterwind. Das Rathaus schmückt die Farben der Stadt. Die weiße und rote Streifen nebeneinander und ein schwarzer Reifchen über darüber, er gleicht fast einer Wollschmelze, wie wir sie von der Jungfernhöhe her kennen.

„Fahnen in Gottes Wind“ heißt das von der Bauernfrage, das am Abend über die Streifen des Indehalters ging, und alle Gänge zu feierlicher Märschen im großen Hof. Fahnen in Gottes Wind, die Fahnen in Gottes Wind, der einst aufbrach, um dem deutschen Bauern die Freiheit und einer neuen Freiheit das Reich zu erobern. Und der zerbrach, weil der Bauer nicht eintrauf, weil er auf das Unrecht seiner Brüder das eigene Unrecht häufte, weil auch bei ihm ein Wort nicht als Wort auf, und Cicero, Naub, Nord und Mittelalt die große Aufgabe verdrängte.

Es war ein padendes und ergreifendes Spiel, das vor den Bauern unserer Heimat abrollte. Ein Spiel, das von einem fernen Thema handelt und doch in allen seinen Handlungen so zeitlos ist und voller ewiger Wahrheiten. Die Schauspieler entzündeten sich an ihrer Aufgabe, und der Funke sprang über in das weite Rund des Zuschauerzimmers. Es war eine Aufführung, die sich manche Großstadt zum Beispiel nehmen kann. Und dem Entfesseln rufen die schauspielerischen Leistungen selbst an Sanders als Finanzminister Wendelin Döpler, Katharina Döpler als Gräfin von Helfenstein und Maria herons





Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Landwirt Herrn Hans Steiger geben wir bekannt.

Martin Richter u. Frau Gertrud geb. Gräfe

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Richter, Tochter des Herrn Rittergutsbesitzer Martin Richter u. seiner Frau Gemahlin Gertrud, geb. Gräfe, beehre ich mich bekanntzugeben.

Hans Steiger

Döschig  
Deblin-Land

Deutleben  
Post Nauendorf (Saalfeld)

im Februar 1936

**Bismarck sagte bekanntlich -**  
der Deutsche braucht, wenn er etwas unternehmen will, eine, aber noch besser 2 Flaschen Wein. So brauchte der Altkanzler unsere Wollenski-  
In Aufmunterung zur rechten Zeit gekostet werden, aber es muß nicht  
Alkohol sein, sondern gesunder im Genuß mit Lustlin - eine Substanz  
frischer Aufbaumasse in Würfel. Quick stärkt Herz und Nerven - gibt  
Kraft und Ausdauer und steigert die Leistung - Versuchen Sie bitte  
Frak RM 1.20 in Apotheken und Drogerien  
Probe gratis - Hermes, München-Gublerstr. 7  
**Quick** mit Lustlin  
Quick und Dr. Ernst Richter, Frühstückskräutler, aus einer Quelle

**Eine gute Kapitalanlage**

mit hohen Erträgen bis an  
Ihre Lebensende können Sie  
erreichen, wenn Sie freie  
Gelder einmal oder laufend  
in eine Lebensrentenversicherung  
der Alten Leisiger anlegen.

Ein Beispiel für die Vorteile  
einer Lebensrenten-Versicherung  
mit Einmalbeitrag bei der Alten  
Leisiger:  
Wenn Sie z. B. als 65-jähriger  
diese Versicherung eingehen,  
bringen Ihnen 10000 RM  
Einlage 1184 RM sofort beginnende  
jährliche Rente, das sind  
**11,84%**

des eingesetzten Kapitals. Diese  
garantierte Rente erhöht sich  
noch um die hohen Dividenden.  
Diese sind vom jüngsten Erb-  
schaftssteuerlauf und Zinseszins  
der Alten Leisiger abhängig.  
Verlangen Sie bitte genaues  
Angebot unter Angabe der ver-  
fügbaren Beträge. Ihre Alters-  
und Abrechnungsunterlagen durch  
Margarete Leo geb. Jöliche  
Sofort, Seidenstr. 21  
Mitarbeiter der  
**Alten Leisiger**  
LEBENSRENTENVERSICHERUNGSGESellschaft A.G. GIESSEN

Mitglied der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

**Bei Rheuma Harnsäure-Tea**  
Gicht, Reiten usw. d. Alpenkräuter. Nachweislich erfolgreich. - Paket 1. Alleinverkauf  
Apoth. C. Krüger Nachf., Halle (S.), Königstr. 26/27.

Ein Bild sagt mehr, als tausend Worte!

**NACH WIE VOR**  
das preiswerte und lebenswahre Bild von  
**PASS-FOTO** inhaber:  
Werner Seydel  
(Berufsphotograph)  
Mitglied der Photographen-Innung Halle a. d. S.  
Halle an der Saale, Martinstraße 12  
a. d. Leipziger Str., neb. Leder-Röschl - Tel. 33584



**Du hast Arbeit und Brot**  
Opfere  
für deine Volksgenossen!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

**Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN**

Verdingung der Unterleitung der Hilfsarbeiten im Bau-  
mehrwerk 1936. Angebotsfrist bis zum 10. Februar 1936, 11.15 Uhr, in der hiesigen Bauver-  
waltung, Seidenstr. 1, Zimmer 316, abzugeben. Ver-  
dingungsunterlagen können 317 erhältlich. Aufhänger  
14 Tage.  
Halle, 7. Februar 1936. Städtische Bauverwaltung.

**Verdingung.**

1. Erd-, Mauer- und Putzarbeiten ujm.
2. Zimmerarbeiten
3. Treppen und Treppengeländer
4. Klempnerarbeiten
5. Dachdeckerarbeiten
6. Glaserarbeiten
7. Tischlerarbeiten
8. Fensterarbeiten
9. Elektrische Installationsarbeiten
10. He- und Entwässerungsarbeiten
11. Schlosserarbeiten
12. Malerarbeiten

für 16 Einfamiliehäuser am Benschiger Weg werden  
vergeben. Angebotsfrist bis zum 10. Februar 1936, 11.15  
Uhr, in der hiesigen Bauverwaltung, Seidenstr. 1, Zimmer  
316, abzugeben. Verdingungsunterlagen können 317 erhalt-  
lich. Aufhänger 14 Tage.  
Halle, 7. Februar 1936. Städtische Bauverwaltung.

Abgabetermin:

|  |                                |                              |                                 |                              |                                 |                              |                                 |                             |                                 |                               |                                  |
|--|--------------------------------|------------------------------|---------------------------------|------------------------------|---------------------------------|------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|
| Montag, den 17. Februar 1936, vorm. 9 Uhr zu 1 | „ 17. Februar 1936, „ 9,30 „ 2 | „ 17. Februar 1936, „ 10 „ 3 | „ 17. Februar 1936, „ 10,30 „ 4 | „ 17. Februar 1936, „ 11 „ 5 | „ 17. Februar 1936, „ 11,30 „ 6 | „ 17. Februar 1936, „ 12 „ 7 | „ 17. Februar 1936, „ 12,15 „ 8 | „ 18. Februar 1936, „ 9 „ 9 | „ 18. Februar 1936, „ 9,30 „ 10 | „ 18. Februar 1936, „ 10 „ 11 | „ 18. Februar 1936, „ 10,30 „ 12 |
|--|--------------------------------|------------------------------|---------------------------------|------------------------------|---------------------------------|------------------------------|---------------------------------|-----------------------------|---------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|

**Kleinwohnungsbau Halle**

**VEREINS NACHRICHTEN**

**Volkshochschule.** Am Montag, dem 10. Februar,  
20 Uhr, brach einjährigereitender Verein in einem  
„Das neue Jagdgesetz und seine Auswirkung auf die  
Volksgemeinschaft.“ Mit vielbildiger. Sonntag 16 der  
Universität. - Am Dienstag, 11. Februar, 20 Uhr,  
Vorbereitungsvortrag von Dr. C. P. v. d. S. über  
„Der Beruf und seine Einrichtungen in der Heimat.“  
Sonntag 17 der Universität. - Am Freitag, 14. Feb.,  
Sprecher Dr. H. v. d. S. über „Anknüpfungspunkte  
Kleinwohnungsbaus über Probleme in der lebenden  
Rust unserer Zeit.“ Sonntag 16 der Universität.

**Freunde des human. Gymnasiums.** Montag,  
10. Feb., 20 Uhr, Sonntag 18 der Universität.  
Bertrag (Schulb.) Freitag, 12. Februar, 20 Uhr, im  
Stadion und der hiesigen Städt. G. v. d. S. willkommener  
Neuanmeldungen am Gaaenhang.

**Sant-Gesellschaft.** Montag, 10. Februar, 20 Uhr,  
Universität, Vortrag Lie. B. i. e. s. e. r. „Theologie  
und Christenphilosophie in der Gegenwart.“ Eintritt  
auch für Nichtmitglieder.

**Heide-Verein G. S. Halle (Saale).** Am  
Donnerstag, dem 15. Februar 1936, 20.15 Uhr findet  
in der Aula des Reformationsgymnasiums, Friedrichstr. 2, Ver-  
sammlung statt. Es findet dort eine  
Ankündigung der hiesigen (Klein-  
wohnungsbaus) über „Der Wald in der  
deutschen Heimat.“ Der Eintritt ist frei. G. v. d. S.  
und Freunde unserer Befreiungen haben Zutritt  
für den guten Besuch unserer Veranstaltungen, der  
durch fördert ihr die Werbung neuer Mitglieder.

**Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen**  
Auskunft kostenlos. - Morawitzer Straße 3

Für die liebevollsten Beweise inniger Anteilnahme  
bei Heimgangs unseres teuren Leinwäfers, des  
Kaufmanns  
**Jacob Martin**  
jagte wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.  
Dank auch seinen Kameraden vom Landwehr-Verein 72  
und dem Saar-Verein für das letzte Geleit.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Marie Martin** geb. Zimmer  
Halle (Saale), im Februar 1936.  
Königsstraße 7.

**Familiennachrichten**  
(Nach Zeitungsnachrichten  
und nach Familienangelegenheiten)  
Geboren:  
Halle: Mbi Krebs geb. Snapp,  
63 Jahre. - Katharina  
Fomig geb. Rich, 64 J.  
Bernburg: Hlora Mansfeld geb.  
Neger.  
Alberstadt: Wilhelm Pfäfer.  
Marx-Bühl: Emilie Herrmann geb.  
Welteroth, 67 Jahre.  
Naumburg: Karl Decker, 70 Jahre.  
Nordhausen: Marie Horn geb. Dudenfeld,  
75 Jahre.  
Weifenfels: Gustav Heber, 73 Jahre.

**Verharmlosung Klavier-Verdrub.**  
Genau!  
Ruf: 22358  
Willi Ritter  
Zietenstraße 24  
Rauscher-Werkstatt

**Gold Silber Brillanten**  
Altes Silbergold kauf  
Juwelier Alfred Koch  
Halle (Saale)  
Kleine Ulrichstr. 18a  
Wahrheit - Bezeichnung, Nr. 2

**Wo? Schirm reparieren?**  
Bei Franz Rickelt  
Schirm-Fabrik  
Kleinschmieden 6  
Eing. Gr. Steinstraße

**Ringe**  
nach der Natur  
für meine  
Pallasten  
herzustellen  
Ludw. Müller-Urli  
Kaiserg. und Berlin 1907  
gegründet 1888

**Von der Reise zurück!**  
Augenarzt Dr. med. L. Löcher  
Hindenburgstraße 44  
9-1, 4-6

Am 13. und 14. Febr. bin ich in Halle,  
Hotel Grüner Baum, Franckestraße, um  
**Künstliche Augen**  
nach der Natur  
für meine  
Pallasten  
herzustellen  
Ludw. Müller-Urli  
Kaiserg. und Berlin 1907  
gegründet 1888

**Flechte**  
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag,  
offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit  
**A. Blankenburg**  
Halle (Saale) Gr. Steinstr. 2  
(Keine Spritzen, Keine Medizin  
bei Nichterfolg Geld zurück)

**Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??**  
Halle schreiben!  
Wir machen Ihnen  
dieses Vorhaben  
für Ihnen selbst  
gelingen wend!  
**E. u. P. Stricker**, Fahrradfabrik  
Bradewede-Bielefeld 280

**Stempel-Pfautsch**  
nur Gr. Nikolaistr. 6, 1  
(Halle Markt links bogen)

**Detektei** Beobachtungen  
Ersuchen durch  
Ludw.-Wucherer-Str. 31 Ermittlungen!

**Phrenologie**  
Santanderstr. 25, 1  
S. u. S. (Reichstraße)  
Sprechzeit 9-10, 30  
**Preisermäßigungen**  
mit großen und  
Hein. Sammlern  
Cif. uni. 2. 10039  
an die Gefährlich-  
dieser Zeitung.

**Undeutlich gesehene Lesearten**  
Nach einer  
Reichsgerichts-  
entscheidung  
braucht für Heb-  
ler in einer An-  
zeige welche im  
folgenden unklar  
ist, unbedingt ge-  
schriebenen An-  
spruchs ent-  
halten sind.  
**keinerlei**  
geteilt zu wer-  
den. Das Reichs-  
gericht hing hier-  
bei von der An-  
sicht aus, daß  
Anzeigen, welche  
man einer Zeit-  
ung aufweist,  
deutlich  
gelesen werden  
müssen.  
„Satz-Setzung“

**Handwerksarbeiten**  
Ofenbau,  
Ofenreinigung  
Kachelofen,  
Rufe, Galle,  
Burgstraße 48,  
Tief 312 88.

**Dauerbegehung**  
mit wasserfestem  
grünen Fußboden-  
kleber. Bis  
18 Monate halt-  
bar.  
Fußboden,  
Kleber, 18a.

**Bestelle**  
bestimmt sauber  
und schnell  
„Hof-Beder“,  
Halle (S.),  
Halle, Steinstra-  
ße 11.

**Kinderwagen und Kindersportwagen**  
kaufen Sie  
vorteilhaft  
im Fachgeschäft  
**Korb-Lühr**  
Unsere Leipziger Str.  
Kleine Märkerstraße

**Ferngläser für Reise und Jagd**

**Trotte Optik**  
GR. STEINSTR. 16

**Frühbeetfenster**  
Mochbus  
Dessauer Straße 5

**Einwecker-Hopag-Orientfahrt**  
suche im April statt. Auch den  
Schwarze Meer, die Atlantische  
Ozean, Tansien, Madagaskar und  
Siam und Ziel von Hopag-Mittel-  
meerfahrten im Frühjahr 1936.  
M.S. „Mittelmehr“ in der Ver-  
gungsgemeinschaft, die umgeben  
und vornehmlich, die Südländer  
der Hopag zu diesen Zielen bringen  
wird. Verlangen Sie den Prospekt.  
Es wird sich gut mit den Schiffen  
der Hamburg-Amerika Linie.

**Die Hopag**  
erhältlichen Traum  
von der Seefahrt

**Handwerksarbeiten**  
Ofenbau,  
Ofenreinigung  
Kachelofen,  
Rufe, Galle,  
Burgstraße 48,  
Tief 312 88.

**Dauerbegehung**  
mit wasserfestem  
grünen Fußboden-  
kleber. Bis  
18 Monate halt-  
bar.  
Fußboden,  
Kleber, 18a.

**Bestelle**  
bestimmt sauber  
und schnell  
„Hof-Beder“,  
Halle (S.),  
Halle, Steinstra-  
ße 11.

**Kinderwagen und Kindersportwagen**  
kaufen Sie  
vorteilhaft  
im Fachgeschäft  
**Korb-Lühr**  
Unsere Leipziger Str.  
Kleine Märkerstraße



**GROSSE HAPAG-ORIENTFAHRT**

von Genua über Alexandrien, Haifa, Port Said,  
Beirut, Istanbul, Athen, Sautirin, Neapel nach  
Genua. Abfahrt in Genua: 1. März. Ankunft in  
Genua: 3. April.  
Mindestfahrpreis RM 450.-

**HAMBURG - AMERIKA LINIE**  
Marktplatz, im Roten Turm, Halle (S.),  
Fernruf 269 90



**Strolch hat sich selbständig gemacht**

Nun, welcher Dackel macht das nicht dann und wann  
einmal. Häufig finden die „Strolche“ aber nicht wieder  
zurück zu Frauen, und es wird nötig, den kleinen  
Ausreißer steckbrieflich zu suchen. Am einfachsten  
natürlich durch die Saale-Zeitung. Eine kleine Anzeige  
für ein paar Pfennige hilft hier in den meisten Fällen

**Wer sich drückt beim Geben, dem gibt auch nichts das Leben.**  
WINTER-HILFswerk DES DEUTSCHEN VOLKES

## Hunde werden fürs Heer gemustert

### Die Eignungsprüfungen in der Heereshundeschule Kammersdorf

Das neue Reichsheer hat auch einen großen Bedarf an Diensthunden. In der Heereshundeschule Kammersdorf werden nun die Hunde für den Heeresdienst aufgezogen und ausgewählt. Unser Mitarbeiter erhielt die Erlaubnis, an den Eignungsprüfungen teilzunehmen.

**Die Hee.**  
Möchten Sie, daß Ihr Hund oder Fels, Ihr Kumpel oder Günstling zum Heeresdienst zugelassen wird? Wollen Sie sich aus, Sie bekamen wie die hiesigen Wehrpflichtigen plötzlich einen Wehrdienstbefehl: „Sie haben sich mit Ihrem ein Jahr alten Weib am 1. Oktober, zu der und der Zeit, da und da, zur Hundemusterung einzufinden! Der Hund ist in vollkommenem Zustand, geht nicht vorzuführen!“

Sagen Sie keine Anst! Die Weib- und Weibhundfraktionen, zu denen sicher auch Ihr Weibchen gehört, befehlen, mindestens nach den bisherigen Erfahrungen, nicht die Eigenheiten, die Weib und Polizei von ihren Weibchen und Weibchen, Sanitäts- und Weibhunden fordern müssen. Durch sorgfältigen Anlauf werden die leistungsfähigen herausgeholt und außerdem züchtet die Heereshundeschule einen Teil des Erbes. Die Heereshundeschule sucht aber nicht allein den Vorteil, daß die Hundeliebhaber von Heer auf an einen geeigneten beruflichen Betrieb geführt sind, wobei sie von ihren Wärtern ebenso liebevoll wie konsequent behandelt werden, sondern daß man auch wertvolle Studien darüber machen kann, wie Umwelteinflüsse in früherer Jugend die Brauchbarkeit des Hundes für die Wehr und die verschiedenen Zwecke fördern oder beeinträchtigen. Das kann wiederum wertvolle Aufschlüsse für den Fall geben, wo man doch einmal in größerer Entfernung auf Hunde zurückgreifen müßte, die nicht in der natürlichen Umgebung von Feld, Wald und Weide, sondern in städtischer, vielfach gar einer Stagenwohnung aufgewachsen sind, die also wenig Gelegenheit zur Ausbildung der angeborenen Hundeneigenheiten hatten.

### „Natürliche Meute“ oder „Kapbar Hauser“

So werden in Kammersdorf nicht so sehr Zuchtfragen, als vielmehr die verschiedenen Aufzuchtverläufe gemacht. Manche Weibchen bleiben in der „natürlichen Meute“ ihrer Familie monogamisch mit ihrer Mutter und den Geschwistern zusammen, werden in einem gemeinsamen offenen Zwinger gehalten, in dem nur ein schickendes Dach die Futtertiefe gegen Regen beschützt, und gemeinsam ausgeführt. Andere dagegen werden mit etwa drei Wochen nach dem Wachsen von der Mutter getrennt, aber ebenfalls in freier Luft oder in freier Zwingerhaltung gehalten. Sehr interessant waren nun die Versuche, die man mit der sogenannten „Kapbar Hauser-Anzucht“ machte: Da nahm man junge Tiere der Mutter ebenfalls mit etwa drei Wochen fort und hielt sie die ersten drei Monate lang in einem ziemlich engen Zwinger, der zwar auch unter freiem Himmel lag, aber nicht einmal den Wind in die Umgebung freilag. Da diese Hunde auch nicht ausgeführt wurden, so lernten sie während dieses ersten Entwicklungsstadiums nur eine außerordentlich Umnebel und weder Mensch noch Tier außer ihrem Wärter kennen. Abgesehen von den interessanten Beobachtungen wie der Spieltrieb dieser Hunde. Es ist sehr eine „Anmelde“ schaffte, wie etwa ihr eigenes Schwanzspitzen zur Umnebel wurde, mit der man spielen kann, war es nun wichtig, wie diese in der „Kapbar Hauser-Anzucht“ aufgewachsen

nen Tiere sich bei der nach drei Monaten stattfindenden ersten Eignungsprüfung verhalten.

### Was ein „Hundetabell“ wissen und wagen muß.

Alle Hunde, die „zum Heer wollen“, müssen nämlich zwei Eignungsprüfungen in der Heereshundeschule bestehen, die erste, wenn sie ein Vierteljahr alt sind, die zweite im Alter von fünf Monaten. Die erste Eignungsprüfung in der „Hinderrindbahn“ soll erweisen, ob und wieviel das einzelne Tier sich mit Schwerkraftleistungen überhauf abfindet, in die jeder Hund in der freien Natur geraten kann, mit den sogenannten „biologischen Schwierigkeiten“. Da wird der Hund von seinem Wärter zunächst durch einen langen Strapsen geführt, auf dessen Grund auch noch ein Kantenrost liegt. Der Wärter darf das Tier nicht etwa laden oder sonst beeinflussen. Schon, ob es ihm überhaupt folgt, ob es sich das Betreten dieses etwas unheimlichen Pfades hinter dem Wärter her lange überlegt, ist bedeutsam für die Beurteilung, wieviel hinter dem Graben heißt es, dem Wärter auf die Seite hinauf und auf der anderen Seite wieder hinunter zu folgen. Nicht wenige Hunde trauen sich zwar hinauf, bleiben dann aber oben zögernd stehen oder kehren auf der Seite zurück, auf der sie hinuntergefallen sind. Eine recht schwere Anforderung an den jungen Hund ist es auch, dem Wärter in einen langen, dunklen Gang zu folgen, durch ein Betonboden mit flachem Wasserlauf zu gehen und sich schließlich über Schmitze mit Stöcken daran, über eine Hinderrindbahn von Trümmern und Säulenresten, in denen er oft ganz verliert, zu trauen. Die Zeit, in der der Hund diesen Prüfungsgang zurücklegt, seine Freudigkeit und Geballtheit oder auch Bedenkliehkeiten, die er an dem einzelnen Hindernis zeigt, werden nach einem auf Erfahrung beruhenden Punktsystem gewertet. Ein Hund, der von den zu erwartenden 100 Punkten nicht mehr als 40 bis 50 erreicht, ist für den Heeresdienst unbrauchbar. Eine Wiederholung der Prüfung wie beim Militär des Menschen gibt es nicht.

### Und dann die Reifeprüfung

Die zweite Eignungsprüfung nach weiteren zwei Monaten stellt die zunächst als brauchbar behandelten Tiere vor Aufgaben, wie sie nicht das gewöhnliche Hundeleben, sondern der Dienst im Heer, Polizei oder Sanitätsdienst verlangt. Er muß sich freudig sein und darf sich, wenn er zwischen zwei ihm benannten Wärttern hin- und herguckt, nicht in seinem Gang betreten lassen, wenn möglich in der Mitte des Weges ein Mann durch Drehen an einem Apparat mit Schrotkugelmunition ein sehr echtes Waidgenschweiber hervorgerufen. Dann muß er die „Schrotkugelmunition“ befehlen. Er wird eingeschlossen in ein Weibchen, in dessen Mitte unter einem dichten Drahtgitter plötzlich ein Feuerwerkskörper losgeht, der etwa eine Minute lang Feuer prüft, anknallt und mehrfach Explosionskörper mit buntem-artigen Knall plätschert. Durch Schläge in den seitlichen Wänden der Beobachtungsstände beobachten die tierpsychologisch geschulten Prüfer den Hund bei diesen Erscheinungen genau und können danach beurteilen, wie er sich im Ernstfall benehmen wird. Aus dem Verhalten der Jung Hunde in allen diesen Prüfungen wird ihre Diensttaugung festgestellt und mit Bericht auf die hinter der jeweiligen Haltung der Tiere stehende Weisensveranlassung geschlossen, da ja ein unmittelbares Einblick in die psychischen Dispositionen und



Das Weisensbild der Hunde nicht möglich ist. Die bisherigen Erfolge der Eignungsprüfungen haben gezeigt, daß in der Heereshundeschule geprüften Hunde zu etwa 80 Prozent auch später bei der Truppe oder im Polizeidienst die gestellten Leistungsanforderungen erfüllen.

### Wenn ein Hund zum erstenmal in den Wald kommt.

Wenn nun ein Tierchen, das ganz allein, aberschließen von aller Welt, also in der „Kapbar Hauser-Anzucht“ erzogen ist, zur ersten Eignungsprüfung hinausgeführt wird, dann ist es geradezu rührend zu sehen, wie es die Bäume und Sträucher beschmümpelt und sich dabei ungewohnten Gegenständen „zu Gemüte führt“. Die Prüfungsanforderungen, die Herzhaflichkeit außerordentlich wertvoll sind, zeigen aber, daß auch diese Tiere in keinem wesentlichen höheren Prozentsatz vor den einzelnen Hindernissen der ersten Prüfung, die ihnen doch erst recht überausdend kommen müssen, zurückweichen. Sie gehen durch den Drahtlauf oder durch das Wasserbecken, durch das Vappenhindernis oder über die Leiter genau so, als ob sie von früh an mit den Dingen der Natur vertraut gemacht

wären. Das spricht dafür, daß ihnen die Weisensherheit von den Eltern her vererbt ist.

### Welche Hunderrasse ist am brauchbarsten?

Nach den Erfahrungen der Heereshundeschule kann man einer der sog. „Diensthunderrassen“ das Prädikat der als Heereshunderrasse „brauchbarsten“ verteilen. Jede dieser Rassen stellt hervorragende Exemplare. Keine ist im Hinblick auf Weisensherheit und Weisensherheit so einheitlich durchgeschaltet, wie es erforderlich ist und wie es jetzt wohl allgemal angeht wird.

In der Heereshundeschule sehen wir „Schauzerr“ und „Dobermänner“, von denen man sich am liebsten gleich einen Weibchen ausgehört hätte, prächtige deutsche Schäferhunde, aber auch Hunde verschiedener anderer Rassen, die erst einmal auf ihre Verwendungsfähigkeit geprüft werden sollen; die Heereshundeschule hat zeitweilig sogar zu Vergleichszwecken Hunde ausländischer Rassen bekommen. Ihre Arbeit gilt aber bevorzugt der Förderung aller derjenigen deutschen Hunderrassen, die ihrer Körperform und ihren psychischen Eigenschaften nach zuverlässige Gebrauchshunde zu stellen vermögen.

### Geschichtliche Beispiele

Der schöne Brauch, auch der alten, deutschen Kriegspferde zu gedanken und ihr Los zu überwinden und zu erleichtern, hat jeder Tierfreund dankbar begrüßt. Es bedarf nicht durch Worte, um das zu erklären. Von den biblischen Taten. Der Gerechte erkornt sich seines Viehes“ bis zu den Worten Ezechielshomers: „Grenzenloses Mitleid mit allen lebenden Wesen ist der feste und sichere Stützpunkt für das sittliche Wohlverhalten“, ist die Geschichte aller Kulturländer voll von Beispielen echten Mitleids mit den Tieren. Die neue deutsche Geistesbewegung hat sich mit erhöhter Sorgfalt der Tiere angenommen, und die haben, aber gerechten Strafen gegen Tierquälerei entworfen zutiefst dem deutschen Volksempfinden.

Die Geschichte weiß nun eigenartige Beispiele von der Ergrünung der Kriegspferde auf. In der Kriegslager am Rhein aufgewachsene römische Reiter Caligula, von den Truppen „Soldatenmitleiden“ benannt, war gegen Menschen ein grauenerregender Tyrann, der von Größermut belagerten Schanzl auf Schanzl über die Weiden führte. Der Gerechte erkornt sich seines Viehes“ aber, das ihn durch seine Kriegssäge getrieben hatte, erbrte er in einer Art, die ihm keine geistige Verwirrung zu erkennen gab: Er ließ ihm einen modernen Panzer bauen und eine Besatzung zu rücken. Er erkannte es zum Anfall und zog es an seine Tafel, indem es aus einer am oberen Ende des Fisches angebrachten Krippe freisen konnte. Er gab dem Pferd einen Mann im Rate und hätte es vermutlich unter die Weiber verteilt, wenn er es überlebt hätte.

Wie anders ist da die Ergrünung, die der deutsche Christ Wilhelm von Doberlan seinem Pferd anteil werden ließ. In der Schlacht bei Marston, wo er 1048 unter dem großen Condé gegen die Spanier kämpfte, rettete ihm sein Pferd durch Schnelligkeit und haunswerte Ausdauer das Leben. Nach dem Krieg sprach er es von aller Arbeit frei. Es bekam eine eigene Weib und wurde aufs beste gepflegt. Er betraute es ab und zu nur noch bei festlichen Anlässen, um es dem Menschen zu zeigen und seine Verdienste zu rühmen. Als Marston starb, war das Pferd schon 40 Jahre alt. In seinem Testament vermachte er dem Tier die Weib und bei es im Sommer die Freiheit genießen sollte. Er sorgte aber auch dafür, daß es außerhalb der Weibzeit Weib und Futter bis zu seinem Ende hatte.

Es liegt aber auch ein geschichtlicher Fall von unheimlicher Grausamkeit mit einem Kriegspferd gegenüber vor: Ein neopaltinischer Edelmann entzog seinem Kriegspferd, nachdem es alt wurde, Rastrina und

Stall und ließ es hungrig umherirren. Dabei gab er sich aber als großer Menschenfreund aus. An seinem Fellese war eine Klingel angebracht, die für jene vorhanden war, die eine Unrechtheit zu erdulden gehabt hatten.

Ein, da das Glocklein erkante, fand er sein Pferd unten liegen, für das vermutlich ein mitleidiger Nachbar die Klingel besorgt hatte. Der Unrechthaber gab den Weib, das Tier fortzujagen. Aber der Vorname wurde dem Herron Karl von Galabrien bekannt, der ihm schließlich dazu zwang und verurteilte, das Pferd, als alten, freien Diener, bis zu dessen Ende zu pflegen.



Unser neues Koppelschloß.

Für Unteroffiziere und Mannschaften wird an Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schließhaken ein neues Koppelschloß aus Leichtmetall zur Einführung gelangen, das in der Farbe der Feldbuschknöpfe gehalten ist. Es trägt das Hoheitszeichen, wie am Stahlhelm mit der Umschrift „Gott mit uns“ und Eichenlaubzweigen. Auf unserem Bilde sieht man oben das neue und darunter das bisherige Koppelschloß. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)



Rekruteneinstellungen sind auch in Japan ein Fest. Vor kurzem wurden in Tokio und in anderen japanischen Städten die neuen Rekruten eingestellt. Die künftigen Soldaten wurden von Freunden und Verwandten begleitet, die japanische Flaggen und Banner mit den Namen der Rekruten mit sich führten. (Presse-Bild-Zentrale-M)

# Immer dasselbe Wort: „Made in Japan“

## 92 Millionen im Dienste des Dumping / Ein Volk arbeitet für seine Weltgeltung

Kurze Zeit nach dem Kriege, während in unserer Heimat die Inflation tobte, war ich zum erstenmal in Japan. Verblüffend schätzten einige japanische Herren die Köpfe, als ich ihnen unsere neuen Banknoten zeigte.

„Hundert Millionen Mark.“

„Hundert Millionen Mark.“

„Eine Million Reichsmark zählt die Reichsbank dem Ueberbringer.“

„Das ist der aristokratische Dumbung, der jemals gemacht wurde“, sagte ein Herr Danashi. „Das müßte man einmal bei uns probieren. Damit eroberten wir uns den Weltmarkt.“

„Die Sache hat einen kleinen Defekt“, entgegnete einer der anderen Japaner, „im Ausland müssen die Preise gleich bleiben. Inflation kann man nur machen, wenn man die Einfuhr der Rohstoffe mit seiner Ausfuhr vollständig decken kann.“

„Gut!“ antwortete damals Danashi, „dann müssen wir unsere Seidenproduktion so in die Höhe treiben, daß wir damit unsere Einfuhr decken. Dann werden wir der Welt die Preise diktieren, auch wenn es Jahre dauert. Und wir werden der Welt die Arbeitslöhne diktieren. Niemand werden die weißen Arbeiter das ertragen. Der Sieg wird unser sein.“

„Sie irren sich. Ein kleiner Fehler in der Rechnung.“

Der erste Sprecher wurde später einer der ersten Direktoren der Mitsui Bank in Tokio, die heute Waren nach der ganzen Welt verschickt. Und der Barone war Baron Anutaro Fufano von der Daimo Fabrik.

### Der gelbe Handel droht!

„Auswärtigen war ich oft auf Schiffen in Japan. Und in aller Welt. Auf den Jollen der abessinischen Krieger, vor denen die roten Pfefferkörner trocken, leuchteten die Stempel in der Sonne: „Made in Japan.“

Die Präparat, mit denen die italienischen Ärzte ihre Kranken Soldaten behandelten, trugen die Aufschrift: „Made in Japan.“

„Als ich unlängst in einer fiberoptischen Klinik war, zeigte mir die Ärztin, daß man seit kurzem zur Behandlung der Augenbogenhautentzündung japanisches Zuberfisch verwendet.“

Die Neger in Südamerika kaufen nicht mehr die Baumstämme aus Venezuela. Sie kaufen auch nicht mehr die amerikanischen Eisen. Sie nehmen die Stoffe aus den Webereien in Japan.“

„Ich fuhr jahrelang die afrikanischen Oasen ab, die indischen, die südindischen. Ich kam immer wieder in dieselben Geschäfte. Campfong, aber sicher, verkauften die alten Waren. Und die neuen: „Made in Japan!“

## In japanischen Arbeiterkasernen

Wir besuchten die Kasernen der Arbeiter. Staatliche Arbeitsstätten. Nur heißt der Staat in diesem Falle Baron Mitsui. Aufzug und Licht. Moderne Wasserleitungen. In den Wänden Tafeln mit der strengsten Tages-einteilung.

„Gut“, meine ich, „Sie haben zu leben, Sie haben zu essen, Sie haben Kleider. Heilig bleibt ihnen die Arbeit. Heilig bleibt ihnen diese Menschen? Wofür leben die abendlang hübschen jungen Mädchen, die ich gesehen habe? Ich sah nur fälschliche Gesichter. Warum sind sie fröhlich?“

„Unsere Frauen und Mädchen sind nicht nur fröhlich an den Maschinen“, antwortete mein Führer, „sie arbeiten zwölf Stunden. Sie arbeiten für eine Idee. Und wenn sie in ihr Heim kommen, leben sie für ihre Männer. Dann ziehen sie den Arbeitsfittel aus und den Kimono an. Sie legen ihre armen, zerfurchten Hände, heben sich Blümen ins Haar. Sie bereiten den Tee und leben für die Liebe.“

„Die Liebe ist sonntags ab bei Euch. Sie birgt mehr Großart. Und die Liebe ist Kraft und Wachstum für die Nation!“

„Dann müssen aber auch die Männer so beschaffen sein, daß Eure Frauen nicht enttäuscht, was den Frauen anderer Länder Ziel ihrer Sehnsucht ist, Vergnügen, Kleider, Sport.“

„Es ist so. Aber Sie irren. Sport betreiben unsere Mädchen auch. Laut Schußgewehr muß heute jedes Mädchen eine Sportverpflichtung ablegen. Unsere Frauen sind geübt, wie sie waren. Auch in der Fabrik.“

„Ich sah unter den Arbeiterinnen moderne Frauen, geschminkt und europäisch angezogen“, entgegnete ich.

### Tradition und Vaterland

„Das hat sie nicht geändert“, antwortete mein Begleiter. „Innerlich ist sie dieselbe Frau wie vor tausend Jahren. Das ist unsere Stärke. Wir haben nur ein Götze, und das heißt: Tradition und Vaterland. Unsere Mädchen und Frauen leben diesem Götze. Sie sind Dienerinnen der Eltern, des Mannes und des Vaterlandes. Sie wissen, daß

„Wer sind diese Agenten der japanischen Industrie, die hier so fröhlich sind? Japaner? Nein, Ander!“

„Auf unseren Touristenzug dampfen breiteten orientalische Händler ihre Waren aus. Korallenfäden, Bernsteinarmbänder, falsche Perlen, Farabänder. Früher waren sie aus dem Erzgütern und aus Goldsinn. Heute...? Alles „Made in Japan.“

„Warum mocht der englische Reisende einer sibirisch-sibirischen Schußfirma keine Geschenke mehr in Madagaskar?“

### Riesige Steuerbefreiungen

„Weil er nicht einmal Ismaelili kann, eine Art Negervolant, das analog dem Vd. einmaltig der Schiffe überall in Afrika vertrieben wird. Der heutige Handelsreisende fordert sämtliche Defekte. Ich kenne Hunderte. Jeder kann mehr als ein Universitätsprofessor für afrikanische Sprachen. Aber die Japaner sind billiger, viel billiger.“

„Sie haben Inflation gemacht, ohne im Ausland die Preise zu erhöhen. Sie haben eine Million Reichsmark ihren Fabriken Unterhaltung gegeben.“

„Das Mittelmeer — mare nostrum“, sagen jetzt die Statisten.

„England herrscht die Meere“, sagen sie auf der Insel.

„Amerika den Amerikanern!“

„Japan hat ein neues Schlagwort aufgestellt, alt und doch neu: „Made in Japan.“

„Worin liegt das Geheimnis Eures Erfolges?“ fragte ich während einer meiner letzten Reisen. „Wir sind bedürfnislos, das ist alles!“ lachten sie. „Und wir sind national!“

„Wir achten auf eine Fabrik. Sie ist patriotisch“, erzählte mein Führer, einer der Herren aus Osaka. „Wir bekommen den Verlust vom Staat ersetzt.“

„In den letzten Wochen zehntausende Arbeiterinnen. Sie bekommen 60 Pfennige am Tag“, erklärte der Führer.

„Und die Männer?“

„Eine Mart!“

„Können sie sich davon ernähren, davon leben?“ fragte ich.

„Bestimmt aber nur bei uns!“ antwortete der Mann. „Um zwei Mart bekommen sie ein Kleid. Das Fahrrad, mit dem die weichen, die answärts wohnen, in die Fabrik fahren, kostet fünf Mart. Die Schuhe dreißig Pfennige.“

„Und das Essen?“

„Um vierzig Pfennige bekommen sie Mittagessen und Abendessen. Die Wohnung stellt die Fabrik unentgeltlich bei. Gehen wir hinüber...“

heute noch ein Vater oder ein Ehegatte die Tochter oder Frau an einen Unternehmer zur Arbeitsleistung abtreten kann, wenn er Schulden hat...“

„Sie sprechen von Schulden“, gab ich zur Antwort. „Wie ist es mit den Schulden Eurer Unternehmen? Sie sind doch zahlungsfähig.“

„Bei uns trägt der Staat die Verluste. Bis unsere Kinder die Frikade ernten werden! Wir arbeiten nicht für uns, sondern für unsere Nachkommen. Das ist das Geheimnis unserer Exportpreise! Wir sind eine Generation national denkender Menschen!“

„Mit diesem Wort verknüpft sich bei uns ein zweites“, antwortete ich. „Das Wort: „sozialistisch“. Wie steht es bei Euch mit diesem zweiten Wort, das bei uns an einem schwerwichtigen Begriff geworden ist?“

„Unsere sozialen Errungenschaften?“ ...“ antwortete der Japaner nach einigem Nachdenken. „Ich nenne Ihnen nur eine. Sie ist meiner Ansicht nach wichtig. Wir sind billig! Auch im Ausland?“

### Keine allgemeine Arbeiterversicherung

„Sie haben doch eine Arbeiterversicherung.“

„Sie ist nicht allgemein“, antwortete der Mann. „Für zwei Millionen sind versichert.“

„Aber ungefähr der zehnte Teil der Arbeiter?“

„Ungefähr. Dafür haben wir das Verdost der Kinderarbeit!“

„Das hört ich zum erstenmal. Bis zu welchem Alter?“

„Bis zum vierzehnten“, antwortete der Japaner.

„Und Eure Arbeitslosenunterstützung?“

„Geben wir allerdings nicht“, gab der Mann Antwort. „Wir haben aber höchstens eine halbe Million Arbeitslose. Sie fallen nicht dem Staat zur Last, sondern werden von ihrer Familie erhalten. Was brauchen sie weiter. Eine Schale Tee und ihren Reis.“

„Und wenn sie krank sind?“

„Gerat das Rote Kreuz für sie. Baron Mitsui gibt im Jahr 25 Millionen Marz aus

privaten Mitteln für Arbeitslose aus. Leider kommt das Rote Kreuz damit nicht aus. Es muß ja den Bauern helfen.“

„Den Bauern?“

„Ja wohl. Das ist die andere Seite unserer Inflation! Der Bau ist um 70 Prozent entwertet. Die Lebensmittelpreise dürfen nicht steigen. Das war ja unter japanischen Besatz. An dem geht dann die Inflation aus? In den Bauern. Für das, was er für harte Arbeit bekommt, kann er sich nichts mehr kaufen.“

„Unsere Seite ist allein um 90 Prozent gefallen! Nicht zuletzt dank der Kunstfaserindustrie.“

### Die wichtige Seidenraupenucht

Zwei Millionen Bauern leben bei uns von der Seidenraupenucht. Das alles sind die Schreiber unserer billigen Preise, von denen hier in Europa keine Ahnung hat. Der Bauer geht zurande, er macht Schulden. Dann kommt der Agent der Fabrik und zahlt ihm die Schulden; dafür gibt ihm der Bauer seine Kinder für drei Jahre ohne Lohn in die Fabrik. Die Fabrik wird größer, bekommt

## Die Durchdringung Chinas

„Aber in China?“ gab ich zur Antwort.

„Das ist richtig! In China ist uns alles gelungen. China ist aber nicht Europa und nicht Südamerika. Seit einem Jahre sind von 104 Seidenfabriken Chinas — die meisten mit ausländischem Kapital — alle geschlossen worden. Die Chinesen und Eisenwerke Chinas sind in unserer Hand.“

„Auch in Mandschurien?“ fragte ich. „Das ist doch ein selbständiger Staat?“

„Nur auf dem Papier, gab der Japaner zur Antwort. „Europäische und amerikanische sind mit hohen Zöllen belegt. Man braucht heute kein Land zu annektieren. Man braucht ihm nur die Zölle vorzuziehen. Kommt in Mandschurien wie in China gehören heute schon die Hälfte aller Bedürfnisse uns.“

„In China trinken wir die Köhne. Mehr als wir es bei uns trinken können. Glauben Sie, daß wir es in Tonoko mit seinen dreiehalb Millionen Spindeln auch nur verstanden könnten? Nach China schicken wir einfach unser Militär. Aber achtzehnhundert Wehrkräfte in Kambodja kann man nicht mit Militär bewachen!“

„Gut“, antwortete ich. „Ihr habt den Bau um 70 Prozent erhöht. Wohin bezahlt Ihr Eure Einfuhr? Ihr braucht doch Metallwaren, Kohle, Eisen, Naphtha, Flugzeuge. Ihr braucht Maschinen! Wohin habt Ihr nicht in Kambodja seinen Nach gelacht?“

### Rohstoffe als Zahlungsmittel

„Wir bezahlen alles mit Rohstoffe. 95 Prozent unserer Seidenexportes geht nach Amerika gegen zwei Dollars!“

„Aber das Land, das Euch am feindlichsten gegen uns ist, zahlt Euch die Inflation und das Dumping!“ antwortete ich.

„So ist es. Wir liefern den Amerikanern die Rohstoffe, mit der sie die Engländer an Weltmarkt verdrängen wollen. Und wir liefern in die ganze Welt unser Waren aus der Baumwolle, die wir den Engländern abkaufen, eben jene Waren, mit denen wir den englischen Webereien in Lancashire nachmachen setzen. Deshalb drängen uns die Engländer, daß wir teurer werden sollen. Momentan haben sie etwas anderes an tun! Der Kunde bietet den Verkäufer um höhere Preise! Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Wenn sie in England und Amerika eine Weltwirtschaft hätten...“

„Wir gingen langsam durch die unteren Stadteile. Kino und Theater stehen in hunder Reihenfolge eng nebeneinander. Die Straßen sind gedrängt voll. Ich sehe Autos mit doppelt gebogenen Rädern, und mit doppel gebogenen Rädern. An den Straßen ein Völkchen. Musik, Lautsprecher. Große Plaud und ein Musik. In den großen Kino-Theatern spielt man schon seit einem halben Jahrhundert Film. Das heilige Japan.“ Das Kino ist höchst unterentwickelt. Man sieht Baron Masuda seine große Mode halten. Das Volk lacht.“

### Gang durch die Armenviertel

Dann gehen wir in die Armenviertel. Hier ist die Heimat der armen, Ungefährten. Schlimm Stunden Arbeitseinst. Hier arbeiten sie die bunten Eisenklumpen, Briefschlösser, Schrauben, Hartnagen, hier entfalten die Handarbeiter der Ilihen, die teilweise als Exportware verkauft werden. Hier verfertigt man zu Millionen die billigen Seidenstrümpfe und Kimonos, hier stehen zu Tausenden die primitiven alten Fußschliffe.

Matten, alle Decken, etwas Hausgerät und ein primitiver Wehrfuß ist die Einrichtung dieser Häuser.

Hier herrscht nur ein Gesetz, das der elter-

liche Exportverleihe erleiht, und dem Bauern gibt es noch Kleider. Das ist der Fehler, freis...“

„Kinder werden also verkauft. Das ist doch Altruismus...“

„Nein. Die Kinder lernen dabei, bekommen bessere Nahrung als auf dem Land, sie bekommen sogar Nahrung in der Stadt.“

„Alo ist das Schlagwort: Kampf des Reich gegen das Reich unrichtig?“ entgegnete ich.

„Es ist unrichtig wie zu viele andere Schlagwörter. Die über uns gerät hat.“

„Aber Euer Export — ist er nicht eine Gefahr für uns? In Südamerika fast man japanische Maschinen für sehr Pfennige!“ gab ich zur Antwort.

„Aber der Südamerikaner wird sehr schnell wieder Birnen verwenden als wenn er eine deutsche gekauft hätte“, gab der Japaner zur Antwort. „Argentinien steht dann immer der Ausgleich. Die deutsche ist eben besser. Auf die Dauer wird immer die Qualität der Arbeit zeigen. In einmündigen Jahren wird unser Dumping nicht handhaben können.“

## Die Durchdringung Chinas

„Die Leute verdrängen immer mehr“, erklärt mein Begleiter, „hier und auf dem Land. Das ist die Methode der Inflation. Es wird im Ausland bezahlt, was wir nach Ausland schicken. Deshalb kann keine Inflation den Erfolg bringen. Deswegen gibt es keine Gefahr. Wichtigste nicht für Europa und Amerika. Das wir in Chinas machen, ist uninteressant.“

### National! Aber nicht sozialistisch!

„Wir sehen weiter durch die kümmerlichen Gassen des Viertels. Ein Arbeiter der Europas geht für sich im Bergelag zu diesen Armen. Man lebt von einer Schicht Reis und einer Nudelnuppe am Tag. Und doch steht in keiner Straße das Bildnis des Kaisers.“

„Hier steht man Japan, wie es ist. National, aber nicht sozialistisch.“

„Aber auch diese Menschen sind still, sie beten und singen. Oder sie schreien, Wehrlos.“

„Und auch diese Frauen und Mädchen leben der Liebe, der Liebe, wie sie in Japan zu Hause ist. Heiß und treu.“

„Das Volk zählt heute 92 Millionen Einwohner. Hundertvierzig werden es in zehn Jahren sein.“

„Unser Schiff verläßt Japan. Tief beladen. Tausend Kubikmeter, tausend Tausend, adäquaten Silber, Seiden, Webwaren A. Th.“

„Wir bezahlen alles mit Rohstoffe. 95 Prozent unserer Seidenexportes geht nach Amerika gegen zwei Dollars!“

„Aber das Land, das Euch am feindlichsten gegen uns ist, zahlt Euch die Inflation und das Dumping!“ antwortete ich.

„So ist es. Wir liefern den Amerikanern die Rohstoffe, mit der sie die Engländer an Weltmarkt verdrängen wollen. Und wir liefern in die ganze Welt unser Waren aus der Baumwolle, die wir den Engländern abkaufen, eben jene Waren, mit denen wir den englischen Webereien in Lancashire nachmachen setzen. Deshalb drängen uns die Engländer, daß wir teurer werden sollen. Momentan haben sie etwas anderes an tun! Der Kunde bietet den Verkäufer um höhere Preise! Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Wenn sie in England und Amerika eine Weltwirtschaft hätten...“

„Wir gingen langsam durch die unteren Stadteile. Kino und Theater stehen in hunder Reihenfolge eng nebeneinander. Die Straßen sind gedrängt voll. Ich sehe Autos mit doppelt gebogenen Rädern, und mit doppel gebogenen Rädern. An den Straßen ein Völkchen. Musik, Lautsprecher. Große Plaud und ein Musik. In den großen Kino-Theatern spielt man schon seit einem halben Jahrhundert Film. Das heilige Japan.“ Das Kino ist höchst unterentwickelt. Man sieht Baron Masuda seine große Mode halten. Das Volk lacht.“

Dann gehen wir in die Armenviertel. Hier ist die Heimat der armen, Ungefährten. Schlimm Stunden Arbeitseinst. Hier arbeiten sie die bunten Eisenklumpen, Briefschlösser, Schrauben, Hartnagen, hier entfalten die Handarbeiter der Ilihen, die teilweise als Exportware verkauft werden. Hier verfertigt man zu Millionen die billigen Seidenstrümpfe und Kimonos, hier stehen zu Tausenden die primitiven alten Fußschliffe.

Matten, alle Decken, etwas Hausgerät und ein primitiver Wehrfuß ist die Einrichtung dieser Häuser. Hier herrscht nur ein Gesetz, das der elter-

liche Exportverleihe erleiht, und dem Bauern gibt es noch Kleider. Das ist der Fehler, freis...“

„Kinder werden also verkauft. Das ist doch Altruismus...“

„Nein. Die Kinder lernen dabei, bekommen bessere Nahrung als auf dem Land, sie bekommen sogar Nahrung in der Stadt.“

„Alo ist das Schlagwort: Kampf des Reich gegen das Reich unrichtig?“ entgegnete ich.

„Es ist unrichtig wie zu viele andere Schlagwörter. Die über uns gerät hat.“

„Aber Euer Export — ist er nicht eine Gefahr für uns? In Südamerika fast man japanische Maschinen für sehr Pfennige!“ gab ich zur Antwort.

„Aber der Südamerikaner wird sehr schnell wieder Birnen verwenden als wenn er eine deutsche gekauft hätte“, gab der Japaner zur Antwort. „Argentinien steht dann immer der Ausgleich. Die deutsche ist eben besser. Auf die Dauer wird immer die Qualität der Arbeit zeigen. In einmündigen Jahren wird unser Dumping nicht handhaben können.“

„Die Leute verdrängen immer mehr“, erklärt mein Begleiter, „hier und auf dem Land. Das ist die Methode der Inflation. Es wird im Ausland bezahlt, was wir nach Ausland schicken. Deshalb kann keine Inflation den Erfolg bringen. Deswegen gibt es keine Gefahr. Wichtigste nicht für Europa und Amerika. Das wir in Chinas machen, ist uninteressant.“

„Wir sehen weiter durch die kümmerlichen Gassen des Viertels. Ein Arbeiter der Europas geht für sich im Bergelag zu diesen Armen. Man lebt von einer Schicht Reis und einer Nudelnuppe am Tag. Und doch steht in keiner Straße das Bildnis des Kaisers.“

„Hier steht man Japan, wie es ist. National, aber nicht sozialistisch.“

„Aber auch diese Menschen sind still, sie beten und singen. Oder sie schreien, Wehrlos.“

„Und auch diese Frauen und Mädchen leben der Liebe, der Liebe, wie sie in Japan zu Hause ist. Heiß und treu.“

„Das Volk zählt heute 92 Millionen Einwohner. Hundertvierzig werden es in zehn Jahren sein.“

„Unser Schiff verläßt Japan. Tief beladen. Tausend Kubikmeter, tausend Tausend, adäquaten Silber, Seiden, Webwaren A. Th.“

„Wir bezahlen alles mit Rohstoffe. 95 Prozent unserer Seidenexportes geht nach Amerika gegen zwei Dollars!“

„Aber das Land, das Euch am feindlichsten gegen uns ist, zahlt Euch die Inflation und das Dumping!“ antwortete ich.

„So ist es. Wir liefern den Amerikanern die Rohstoffe, mit der sie die Engländer an Weltmarkt verdrängen wollen. Und wir liefern in die ganze Welt unser Waren aus der Baumwolle, die wir den Engländern abkaufen, eben jene Waren, mit denen wir den englischen Webereien in Lancashire nachmachen setzen. Deshalb drängen uns die Engländer, daß wir teurer werden sollen. Momentan haben sie etwas anderes an tun! Der Kunde bietet den Verkäufer um höhere Preise! Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Wenn sie in England und Amerika eine Weltwirtschaft hätten...“

„Wir gingen langsam durch die unteren Stadteile. Kino und Theater stehen in hunder Reihenfolge eng nebeneinander. Die Straßen sind gedrängt voll. Ich sehe Autos mit doppelt gebogenen Rädern, und mit doppel gebogenen Rädern. An den Straßen ein Völkchen. Musik, Lautsprecher. Große Plaud und ein Musik. In den großen Kino-Theatern spielt man schon seit einem halben Jahrhundert Film. Das heilige Japan.“ Das Kino ist höchst unterentwickelt. Man sieht Baron Masuda seine große Mode halten. Das Volk lacht.“

Dann gehen wir in die Armenviertel. Hier ist die Heimat der armen, Ungefährten. Schlimm Stunden Arbeitseinst. Hier arbeiten sie die bunten Eisenklumpen, Briefschlösser, Schrauben, Hartnagen, hier entfalten die Handarbeiter der Ilihen, die teilweise als Exportware verkauft werden. Hier verfertigt man zu Millionen die billigen Seidenstrümpfe und Kimonos, hier stehen zu Tausenden die primitiven alten Fußschliffe.

Matten, alle Decken, etwas Hausgerät und ein primitiver Wehrfuß ist die Einrichtung dieser Häuser. Hier herrscht nur ein Gesetz, das der elter-

liche Exportverleihe erleiht, und dem Bauern gibt es noch Kleider. Das ist der Fehler, freis...“

„Kinder werden also verkauft. Das ist doch Altruismus...“

„Nein. Die Kinder lernen dabei, bekommen bessere Nahrung als auf dem Land, sie bekommen sogar Nahrung in der Stadt.“

„Alo ist das Schlagwort: Kampf des Reich gegen das Reich unrichtig?“ entgegnete ich.

„Es ist unrichtig wie zu viele andere Schlagwörter. Die über uns gerät hat.“

„Aber Euer Export — ist er nicht eine Gefahr für uns? In Südamerika fast man japanische Maschinen für sehr Pfennige!“ gab ich zur Antwort.

„Aber der Südamerikaner wird sehr schnell wieder Birnen verwenden als wenn er eine deutsche gekauft hätte“, gab der Japaner zur Antwort. „Argentinien steht dann immer der Ausgleich. Die deutsche ist eben besser. Auf die Dauer wird immer die Qualität der Arbeit zeigen. In einmündigen Jahren wird unser Dumping nicht handhaben können.“

„Die Leute verdrängen immer mehr“, erklärt mein Begleiter, „hier und auf dem Land. Das ist die Methode der Inflation. Es wird im Ausland bezahlt, was wir nach Ausland schicken. Deshalb kann keine Inflation den Erfolg bringen. Deswegen gibt es keine Gefahr. Wichtigste nicht für Europa und Amerika. Das wir in Chinas machen, ist uninteressant.“

„Wir sehen weiter durch die kümmerlichen Gassen des Viertels. Ein Arbeiter der Europas geht für sich im Bergelag zu diesen Armen. Man lebt von einer Schicht Reis und einer Nudelnuppe am Tag. Und doch steht in keiner Straße das Bildnis des Kaisers.“

„Hier steht man Japan, wie es ist. National, aber nicht sozialistisch.“

„Aber auch diese Menschen sind still, sie beten und singen. Oder sie schreien, Wehrlos.“

„Und auch diese Frauen und Mädchen leben der Liebe, der Liebe, wie sie in Japan zu Hause ist. Heiß und treu.“

„Das Volk zählt heute 92 Millionen Einwohner. Hundertvierzig werden es in zehn Jahren sein.“

„Unser Schiff verläßt Japan. Tief beladen. Tausend Kubikmeter, tausend Tausend, adäquaten Silber, Seiden, Webwaren A. Th.“

„Wir bezahlen alles mit Rohstoffe. 95 Prozent unserer Seidenexportes geht nach Amerika gegen zwei Dollars!“

„Aber das Land, das Euch am feindlichsten gegen uns ist, zahlt Euch die Inflation und das Dumping!“ antwortete ich.

„So ist es. Wir liefern den Amerikanern die Rohstoffe, mit der sie die Engländer an Weltmarkt verdrängen wollen. Und wir liefern in die ganze Welt unser Waren aus der Baumwolle, die wir den Engländern abkaufen, eben jene Waren, mit denen wir den englischen Webereien in Lancashire nachmachen setzen. Deshalb drängen uns die Engländer, daß wir teurer werden sollen. Momentan haben sie etwas anderes an tun! Der Kunde bietet den Verkäufer um höhere Preise! Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Wenn sie in England und Amerika eine Weltwirtschaft hätten...“

„Wir gingen langsam durch die unteren Stadteile. Kino und Theater stehen in hunder Reihenfolge eng nebeneinander. Die Straßen sind gedrängt voll. Ich sehe Autos mit doppelt gebogenen Rädern, und mit doppel gebogenen Rädern. An den Straßen ein Völkchen. Musik, Lautsprecher. Große Plaud und ein Musik. In den großen Kino-Theatern spielt man schon seit einem halben Jahrhundert Film. Das heilige Japan.“ Das Kino ist höchst unterentwickelt. Man sieht Baron Masuda seine große Mode halten. Das Volk lacht.“

Dann gehen wir in die Armenviertel. Hier ist die Heimat der armen, Ungefährten. Schlimm Stunden Arbeitseinst. Hier arbeiten sie die bunten Eisenklumpen, Briefschlösser, Schrauben, Hartnagen, hier entfalten die Handarbeiter der Ilihen, die teilweise als Exportware verkauft werden. Hier verfertigt man zu Millionen die billigen Seidenstrümpfe und Kimonos, hier stehen zu Tausenden die primitiven alten Fußschliffe.

Matten, alle Decken, etwas Hausgerät und ein primitiver Wehrfuß ist die Einrichtung dieser Häuser. Hier herrscht nur ein Gesetz, das der elter-

liche Exportverleihe erleiht, und dem Bauern gibt es noch Kleider. Das ist der Fehler, freis...“

„Kinder werden also verkauft. Das ist doch Altruismus...“

„Nein. Die Kinder lernen dabei, bekommen bessere Nahrung als auf dem Land, sie bekommen sogar Nahrung in der Stadt.“

„Alo ist das Schlagwort: Kampf des Reich gegen das Reich unrichtig?“ entgegnete ich.

„Es ist unrichtig wie zu viele andere Schlagwörter. Die über uns gerät hat.“

„Aber Euer Export — ist er nicht eine Gefahr für uns? In Südamerika fast man japanische Maschinen für sehr Pfennige!“ gab ich zur Antwort.

„Aber der Südamerikaner wird sehr schnell wieder Birnen verwenden als wenn er eine deutsche gekauft hätte“, gab der Japaner zur Antwort. „Argentinien steht dann immer der Ausgleich. Die deutsche ist eben besser. Auf die Dauer wird immer die Qualität der Arbeit zeigen. In einmündigen Jahren wird unser Dumping nicht handhaben können.“

„Die Leute verdrängen immer mehr“, erklärt mein Begleiter, „hier und auf dem Land. Das ist die Methode der Inflation. Es wird im Ausland bezahlt, was wir nach Ausland schicken. Deshalb kann keine Inflation den Erfolg bringen. Deswegen gibt es keine Gefahr. Wichtigste nicht für Europa und Amerika. Das wir in Chinas machen, ist uninteressant.“

„Wir sehen weiter durch die kümmerlichen Gassen des Viertels. Ein Arbeiter der Europas geht für sich im Bergelag zu diesen Armen. Man lebt von einer Schicht Reis und einer Nudelnuppe am Tag. Und doch steht in keiner Straße das Bildnis des Kaisers.“

„Hier steht man Japan, wie es ist. National, aber nicht sozialistisch.“

„Aber auch diese Menschen sind still, sie beten und singen. Oder sie schreien, Wehrlos.“

„Und auch diese Frauen und Mädchen leben der Liebe, der Liebe, wie sie in Japan zu Hause ist. Heiß und treu.“

„Das Volk zählt heute 92 Millionen Einwohner. Hundertvierzig werden es in zehn Jahren sein.“

„Unser Schiff verläßt Japan. Tief beladen. Tausend Kubikmeter, tausend Tausend, adäquaten Silber, Seiden, Webwaren A. Th.“

„Wir bezahlen alles mit Rohstoffe. 95 Prozent unserer Seidenexportes geht nach Amerika gegen zwei Dollars!“

„Aber das Land, das Euch am feindlichsten gegen uns ist, zahlt Euch die Inflation und das Dumping!“ antwortete ich.

„So ist es. Wir liefern den Amerikanern die Rohstoffe, mit der sie die Engländer an Weltmarkt verdrängen wollen. Und wir liefern in die ganze Welt unser Waren aus der Baumwolle, die wir den Engländern abkaufen, eben jene Waren, mit denen wir den englischen Webereien in Lancashire nachmachen setzen. Deshalb drängen uns die Engländer, daß wir teurer werden sollen. Momentan haben sie etwas anderes an tun! Der Kunde bietet den Verkäufer um höhere Preise! Die Welt ist auf den Kopf gestellt. Wenn sie in England und Amerika eine Weltwirtschaft hätten...“

### Verfilmter Knut Hamsun

„Viktoria“ — die Geschichte einer Liebe im Ufa-Danziger Freiheit

Es ist nichts Neues: eine Novelle wurde verfilmt.  
Aber es ist ein gewisses Bagis: denn diese Novelle stammt von Knut Hamsun.  
Und so stehen sich zwei Werke gegenüber: ein Kunstwerk der Poesie und ein „künstlerisch wertvolles“ des Films.

Man schön, wenn beide miteinander nicht zu schaffen hätten! Wenn das eine nicht die Illustration des anderen wäre, jenes „anderen“ zugleich, das nur in der verbalen Sprache Hamsuns seinen tiefen Zauber, seine Leidenschaft und alle seine Dämonie entfaltet.

Aber so hat der Film in eine Einmaligkeit eingegriffen — ohne sie zu zerstören — und des norwegischen Dichters ungewöhnliche Geschichte einer ungewöhnlichen Liebe in einen Klau von Bildern und Dialogen gebracht.

Dem filmischen Bemühen (Drehbuch: Robert A. Steinfeld) war es ernst. Nach einem leichten Start ein neuer Anfang: ein zweiter Filmemacher formte den Stoff so, wie man ihn für das Drama wünschte, wie man das neue Werk des Mutterhochs würdigen kann.

Er ist er nun?  
Die Frage stellen, heißt schon, sie verneinen. Das ist kein Vorwurf, denn der Film erreicht, was er an Szenen, die noch in uns schwingen, wenn wir schon längst im Lärm der Straßen wieder gehen.

Doch es fehlt ein Reiz: eben jene bedrückende Schwermut, die über Hamsuns wundervoller Liebesgeschichte ausgegossen ist, jenes nur Annehmliche, Unausgesprochenes, das sie so hart und leidenschaftlich macht.

Der Film muß sprechen, Bilder zeigen. Und er erreicht die großen Ziele, die hier gehen und vergraben und verdrückt. Die tiefsten seelischen Schwingungen, die das Werk anstrahlt, werden aufgefangen und über den Lautsprecher geleitet. Und flüstern und

rauschen, landschaft und Orchestralmusik beschreiben sich, die ganze Stimmung der Novelle einzufangen.

Und doch: der Film erreicht. Verdrückt er sich auch ein Thema, das uns unflüchtig erregt, und das er in seiner Weise nicht umflößt; er hat es mit Verantwortungsbewußtsein und Geschmack und auch mit künstlerischer Durchsichtskraft. Das ist Carl Hoffmann zu danken.

Und der Film befördert uns reich, indem er uns wieder einmal mit einem wundervollen Schauspielwerk bezaubert: mit Mathias Wieman. Er spielt den Sohn des Müllers, und der Tochter des Schloßherrn liebt, und er spielt diesen grübelnden, unruhigen, harten großen Jungen mit solcher menschlichen Wärme, mit solcher Eingebildetheit und Zurückhaltung zugleich, daß man diese Leistung bald nicht wieder vergessen wird.

In seinem Schattenspieler Rufe Ulrich. Und auch sie hat Augenblicke, da sie nicht nur schmerzhaft und unruhig und glüht und verneinlich zu sein hat, sondern da sie es (nur) oft in ihrer sprachlichen Kraft nicht auf sich. Derb mit sie — anfangs auch durch die schnell wechselnden Szenen und baut stetig ein psychologisches Profil dieses unglücklich-lidlich lebenden Mädchens auf. Denn, statt daß man ihren Zustand zum Entsetzen der psychologischen Situation liebt, so wehen sich doch schließlich auch von ihrer Leistung haben zum Bewußtsein, die ihn hatten und mit ihr verbinden.

Um diese beiden eine ausgedehnte Gemeinschaft eindrucklicher Gestalten, guter Sprecher: Alfred Abel (über auch die Sinfone schrieb, sammt sie nicht aus der Novelle übernommen wurden), Erna Morena, Theodor Loos, Friedrich Götsche, Gerda Danhoff, Helmuth v. Clowe und Hellmuth Hoffmann.

Theo Mackeben schrieb die zurückhaltende Musik des Films, an dessen Kamera Günther Anders sah, der die Stimmung einer herabwürdigen Landschaft und die Menschen dieses Films in leuchtendsten Bildern einfing.

Fred M. Franke.

### „Sensation in London“

„Sensation“ heißt der englische Titel dieses Films. Und „Amerikaner“ ist die „Sensation in London“ alias Harriet Green, die ihre Mutter spielt, um einem Reue-Verbannten ein besseres Haus zu schaffen. „Ewige Jugend“ heißt die Komödie in der sie auftritt und der ganze Schwindel kommt zwar schließlich heraus, aber keinerlei Schaden mehr anrichtet.

Victor Saville, ein meisterlicher Regisseur, stellt in die eben rührend-sentimentale wie bisweilen untergründig-witzige Handlung eine pompös ausgeschaltete Komödie hinein, in der er ein Brillantenversteck von bühnenhaften Einfällen abstrahiert und ansehend die Akte des Engländers zeigen zu lassen laßt.

Seine Mitarbeit spielt die Mutter-Tochter, man freut sich, ihren dröcklichen Spiel und ihrem hübschen Tanzen zuzusehen. Ein edles Bühnenempathie, Sonnie Jusals starke protestantische Begabung fällt angenehm auf. Barry McCaughy ist ein guter, gefolter Junge.

Die Hauptrolle des Films ist meisterlich, die Musik begleitet den Tanz, Schmitz und Ton sind gut, die Synchronisation betrieblich. Ein Film, der — bei all seinem Reuecharakter — nicht von der Hand zu weisen ist.

### Unterbliebene Melodien

Unterbliebene Melodien wie die Straußens Walzermelodien wird dieser Film zurechtweisen nicht erlangen, wenn er auch, von der munteren etwas schwermütigen Regieführung abgesehen, manche anbrechende Szene bringt. Was uns an dem Film am meisten gefällt, das sind eben die stöcklich bekömmlichen Walzerlänge, das ist die Straußens Musik, die uns in ihren Bann zieht und Herz und Ohr mit Freude erfüllt. Von des Regisseurs letzter Liebe erzählt die Handlung des Films. Im dem Wien der 80er Jahre lebte nach dem Tod seiner geliebten Gattin der Meister

Johann Strauß, I. und I. Hofballmusikdirektor, juristisch wegen von allen feinen Kreisen, ohne Arbeitssitz und Schenkungsangabe. Alle Mühe die sich die Freunde geben, ihn zurückzuführen und zu seiner Arbeit zurückzuführen ist vergeblich — bis ihn die Liebe zu einem unglücklichen Ballettmeister wieder wach rüttelt. Eine neue Operette „Der lustige Streich“ entsteht und wird ein großer Erfolg. Der schon alternde Meister beirrat das geliebte Mädchen. Die Ehe aber bringt kein beladen sein Glück, sie entfremden sich. Die Scheidung ist das Ende. Der Meister will unter diesem Schlag zusammenbrechen. Da aber feiert zur rechten Zeit Marie Schöninger, die berühmte Operettensängerin, die ihn schon immer liebt, von einem Schloßpächter aus Amerika zurück und beirert ihm nach einmal ein edles Wiedersehen.

Den Johann Strauß spielt der Wiener Kammeränger Alfred Jerger, der sich schicklich bemüht, seiner an Handlung reicheren Rolle gerecht zu werden, was ihm aber nicht ganz überzeugend genug gelingt. Ihm zur Seite tritt Marie Pauler (Marie Schöninger), die besonders durch ihre Stimme auffällt. Im Schauspielwerk ist ein solches und geübteres Ballettmeister bei. Danor will wie immer: Leo Lescaut als Verleger Döbling, der wichtigsten Anteil an dem Geschehen so mancher Szenen hat. Ein Film, der nicht nur einen Film von Berlin, hören eine stoffliche Schokolade und erleben in der Bodenbahn neben anderen interessanten Bildern die Reizhaftigkeit am 30. Januar in Berlin. h-n.

Tagung des Filmrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Reichsjustizammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Veitrich fand eine Sitzung des Ausschusses für Filmrecht bei der Akademie für Deutsches Recht statt. Es wurde eine Reihe grundsätzlicher Filmrechtsfragen der deutschen Urheberrechtsreform erörtert. Die Beratungen werden in Kürze fortgesetzt.

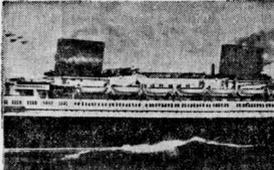
Schulmann führt jurist. Maria Gaerth befindet sich auf der Rückreise von Hollywood; sie hat ihren Universal-Film nicht beendet. Simone Simon, die mit viel Neugier in Hollywood angeforderte Französin, ist bereits wieder in Paris. „Ihre Rolle in Hollywood wurde nur von Greta Garbo übernommen. Erno Meyer der Artist, ist aus Hollywood nach London zurückgekehrt, wo er bereits wieder bei Gaumont-British tätig ist.

## Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig**  
Wochentage 1936
- Sonntag**
- 6:00: Aus Hamburg: Hofkonzert.
  - 6:00: Alte Orgelmusik, gespielt vom Leipziger Schülchor.
  - 8:30: Chorvorspiel, aufgeführt vom Leipziger Schülchor.
  - 8:30: Das ewige Reich der Deutschen.
  - 9:00: Gedendpaufe.
  - 10:00: Was Dresden: Musik am Sonntag.
  - 11:00: Kantate von Johann Sebastian Bach.
  - 11:00: Gottesdienst nicht besetzt ist.
  - 12:00: Aus Berlin: Musik am Sonntag.
  - 12:00: Musik der Reichstheater Berlin. Kleines Rundorchester.
  - 14:00: Zeit und Wetter.
  - 14:00: IV. Olymp. Winterpiele 1936 (Garmisch-Partenkirchen, Winter). Tag: Vorlauf für Männer.
  - 14:30: Schmale, Naben, Schüre.
  - 15:00: Was Dresden: Trilog für Sopran, Horn und Klarinette.
  - 15:00: Paul Eipper spricht: Hörsprüche bei alten und jungen Leuten.
  - 16:00: Neue Töne aus dem. Mitwirkende: Greta Splinter (Sopr.), Walter von der Linde (Hörn.), Willi Althoff (Mandoline), Hans Schmidt (Klarinette), Mandolinensolisten-Gesellschaft. Fortissimo. Das kleine Orchester des Reichslebens.
  - 17:00: Was München: IV. Olymp. Winterpiele 1936. Garmisch-Partenkirchen, Winter. Tag: Eisschnelren wird gefahrt. Handstreich aus einem Lager der Winterjugend.
  - 18:00: Cier durch den schneidenden Schneefall von Heinrich Zerkowen.
  - 18:00: Musikalisches Jugendfest.
  - 19:00: Deutsches Volk auf dem Fest der Erde (III): Bauer und Bergmann.
  - 20:00: Was Dresden: Abendkonzert. Es spielt die Dresdener Philharmonie.
  - 21:00: Nachrichten und Sportnachrichten.
  - 22:00: Was München: Reichsfestung. IV. Olympische Winterpiele 1936. Garmisch-Partenkirchen, Winter. Tag: Eisschnelren.
  - 22:00: Aus Hamburg: Langmusik.
- Montag**
- 6:00: Chor und Morgenmusik — Aufgangsmusik.
  - 6:30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Musik der Gewandhausorchester Leipzig.
  - 7:00: Mitteilungen für den Bauer.
  - 8:00: Aufgangsmusik.
- Deutschlandsender**  
Wochentage 1936
- Sonntag**
- 6:00: Aus Hamburg: Hofkonzert.
  - 8:00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: I. Hofliche Musik. Bauerntanz, 2. Lehrgang für Jungbauern, 3. Der Befehlungs- und Ehrentanz 1935.
  - 10:00: Was München: Das Rührmüller-Quintett spielt. — Das, und Garmisch-Partenkirchen am 10.30: Eisschnelren und 11:00: Eisschnelren.
  - 12:00: Nachrichten und Sportnachrichten.
  - 12:30: Zeitliche der Deutschen Zeit.
  - 13:00: Eisschnelren.

## Lloyd-Erholungs-Reisen

das ganze Jahr!



### Mittelmeerfahrten

mit Lloyd-Dampfer „General von Steuben“ 14690 Reg.-To. 18.2.-10.3., 12.3.-4.4., 6.4.-26.4., 29.4.-20.5., 22.5.-10.6.

### Amerika- und Florida-fahrten

mit den Dampfern „Europa“, „Columbus“, „Berlin“

### Volkstümliche Osterfahrt nach Madeira

mit Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ 13367 Reg.-To. vom 31.3. bis 14.4.

### SOMMERFAHRTEN NACH DEM NORDEN

Polar-, Nordkapfahrten, Ostsee- sowie Schottland-Norwegenfahrten, „Rund um England“-Fahrten

### SOMMERFAHRTEN NACH DEM SÜDEN

„Madeira- und Mittelmeerfahrten“

Fahrpreise von RM 145.— an aufwärts.

... eine Lloydreise bietet mehr als man sich träumen läßt!

Ankunft und Prospekte durch die Bezirksvertreter und

## Norddeutscher Lloyd Bremen

Halle: Loydreisebüro Müller, Leipziger Straße 20.

- 21:45: Was München: Unterhaltungskonzert. Es spielen die Münchener Funkorchester.
  - 22:00: Neueste Nachrichten.
  - 22:30: Reichsfestung aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörsprüche des 4. Tages der IV. Olympischen Winterpiele 1936.
  - 22:45: Deutscher Seewetterbericht.
  - 23:00: Ein Wort zum Tag! Es spielt das Langorchester des Reichslebens und die Dietrich-Schrammel.
- Montag**
- 6:00: Guten Morgen, lieber Hörer!
  - 6:00: Glöckenspiel, Tagesgespräch und Morgenmusik der Winterjugend.
  - 6:00: Deutscher Seewetterbericht für die Randbewohner.
  - 6:10: Aufgangsmusik.
  - 6:30: Fröhliche Morgenmusik.
  - 6:30: Was München: 2.00: Nachrichten des Deutschen Dienstes.
  - 8:15: Sportzeit.
  - 8:15: Nachrichten aus Garmisch-Partenkirchen: Start des 21-Stafettenlaufes (Amal 10 Kilometer) mit Jugendlichen vom Reichslebens und Jungfernenverbänden vom Reichslebens.
  - 11:00: Was München: Mittagskonzert. Dommusik um 2.00: Nachrichtentragung vom Ziel des Stafettenlaufes.
  - 12:55: Zeitliche der Deutschen Seewetterbericht.
  - 13:00: Glöckchen.
  - 13:15: Was München: Musik zum Mittag.
  - 13:45: Neueste Nachrichten.
  - 14:00: Mierel — von Zwei bis Drei.
  - 14:00: Wetter- und Hörsprüche, Programmhinweise.
  - 15:15: Junge, Junge, das sind Töne. Bitte erzählen; dazu bitte Musik.
  - 16:00: Musik am Radmittag. Aus dem Hotel „Der Kaiserhof“, Berlin. — In der Pause um 17:00: Deutscher Seewetterbericht.
  - 18:00: Singi mit G3. Singi vor!
  - 18:30: Wie beschaffe ich Urkunden zum Radpreis meiner arischen Mitbürger? Hans Bernert.
  - 18:40: Musikalische Partein.
  - 19:05: Was Garmisch-Partenkirchen: IV. Olympische Winterpiele 1936. 4. Tag.
  - 20:00: Ein Glöckchen im Himmel um 18:00: Arey und Cierling eines Schlägers mit Harald Baufen. Es spielt das Langorchester des Reichslebens.
  - 21:30: Aus Garmisch-Partenkirchen: Glöckchen.

## Die neuesten Rundfunk-Geräte

Gepunkt, Körnung, Lorenz, Telefunken, B. Döll und andere erste Marken.

Unverbindliche Vorführung Phonobaus, Gr. Ulrichstr. 33

„Lest die „Saale-Zeitung““









# Der Lange Daniel von Nordlinaen erzählt

Von Hermann Illies-Sannibol.

Das hüdenhafte Land offenbart die Mannigfaltigkeit seiner Natur in vielerlei Landschaften. Das bedeutende Bannortland unter ihnen ist das Ries, das die romantischen Ausprägungen Eigenart so stark wie keine andere bayerische Landschaft trägt. Aber obwohl es in früherer Zeit des Erdbebens gleich einer fremden Welt bis zu hundert Meilen tief in den Seufzern der Götter gelockt wurde und, wie ein Geologe lautet, „eines der auffallendsten und merkwürdigsten Verhältnisse im ganzen Zug des schwäbisch-fränkischen Juragebirges“ bildet, war ein Name lange Zeit noch ein undeutlicher geographischer Begriff. Auf der ältesten gedruckten Karte von Deutschland, die gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erschien, ist der Name noch nicht verzeichnet. Später verzeichnet die Grenzen der ehemaligen Riesraumes auf die geologischen Umrisse der Rieslandschaft. Heute versteht man unter dem Ries eindeutig das nahezu viereckige Quadratkilometer große Gebiet um Rastatt in der Natur aufschlußreich die Berglandschaft, vornehmlich die Uffringens.

Man hat das Ries, das rings von hohen lauffeligen Zettländen umschlossen wird, oft mit dem „Leibnizischen Spiegel eines großen Sees“ verglichen. Und wenn man sich in dem als „Lange Daniel“ bekannten Rastatt in Nordlinaen über die fruchtbar braune Landschaft bis an die die einenden hüdenhänge schmeilen läßt, so zukt die eigenwillige landschaftliche Kaffelschönheit auch wohl die Vergleich hervor. Aber dennoch hat dieses Gebiet nicht den Charakter einer Niederung. Es ragt vielmehr aus den langesogenen Bodennellen des Rieslandes, inelaria trageformige Hügel und behäufte Höhenzüge an.

Im Westen des Ries, nördlich von Nordlinaen tritt als eine dieser Erhebungen der Wallersee in Erscheinung. Der einflame trügliche Seehof, der mäandriert auf die Westküste herüber, hat heute, demto wie die anderen aus Zettlwaldart gebildeten Riesberge nur noch ein Fragment von dem, was er war, ein Berg rümenhaftes Charakter. Ein Biedgenort vertritt, der in der letzten Jahrhunderte von dem im verangenen Jahrhundert erfolgten gewaltigen Abbruch übrig gelassen und verübt die Wertschöpfung von der früheren Größe des Berges wachzuhalten, während es zuletzt die Verwitterungsarbeit der Natur aufschlußreich dazutut. Die Höhe der Berg im Mittelalter trug, fiel noch im letzten Jahre dem großen Religionkrieg zum Opfer; nur die Stelle ist zu erkennen, auf der die Schloßkapelle stand.

Im Gegensatz zu der turmähnlichen Gestalt der Wallersee, die sich in der Form einer breitere, plateaubartige Form. Im Nordlinaen Höhenzug erinnern einige Terrassen zwischen dem Tolentberg und dem Galenbach von den fastigen Höhen auszuweisen. Schon an der südlichen Fußwandung des Nordlinaen im Jahre 1634, durch den in der mittelalterlichen Stadt noch alljährlich in einem Festivall gedacht wird.

Von den westlichen Erhebungen der Rieslandschaft seien das Schönefeld, der Meißner Schloßberg mit seiner Burgruine und der Hofheim-Schmähmühl Höhenzug genannt, der die Diner, die ardeite Höhe des Ries, birgt. Durch eine Verhülle des Ries, die in der eigenen Höhe, deren Hauptteil eine domartige, sehr Meter hohe Grotte ist. Viele Ründe aus dieser Höhe, von denen besonders die ardeiten Feuersteinwerke erwähnt seien, erinnern an die noch vor der Christianisierung stehenden Schichten vorannener Zeiten, als Nammunt und Schöck, Höhlenberg und Höhlenhöfne noch die Voralandschaft bewohnten.

Das Ries ist ein altes Vancruand. Schon in einer Zeit vor dem 16. Jahrhundert wurden tief Runnen, keine Weiden, keine Koffe, viele viele Schweine und Gänse, die in ardeiten Scharen bis nach Straburg und Weß getrieben wurden, abelb. Und in früheren

Zeiten fand der Riesbauer stolz zum Preise feiner Landwirtshaft, „obwohl der Reer im Ries“. So heißt es in „des Paria“.

„Herrlichkeit des Ries ist von aufrechter Art. In ihr paart sich, wie der aus dem Ries fließende Dichter Melchior Wenig sagt, die dem Schwaben eigene Inerlichkeit und Ehrlichkeit mit der Keckheit und Gewandtheit und der gelassenen Natur des Franken. Sie gesteht sich vor den anderen Volkstamm Süddeutschlands durch das starke Festhalten an ihren alten Traditionen aus. Die Tracht der Männer wird den niedrigen, heißen Sommeren schicklich, durch den langen bis unter die Knie reichenden schwarzen Rock und durch die schwarzen Lederbeinkleider gekennzeichnet. Die herrliche Frauentracht, deren Hauptstück der Stiel und der Rock bildet, besteht aus Zücher- und Wäberchmud auf. Die Riesbauer lassen in ihrer Tracht auch ihren Glauben erkennen; die Katholiken tragen bunfarbige, die Protestanten bunte Stoffe. Neben der Eisenstadt mit es noch eine einfache Arbeitskleidung.

Fast härter als den Meißner pflegt der Riesbauer die Viehzucht, ganz besonders beschäftigt er sich mit dem Geflügel. Ja, man sagt von dem Ries, es sei zweifelhaft, ob nicht noch der Zerkalt auf sein Geflügel als ein feiner Kinderverwende.

Der Hauptort des Ries ist die kaum über ihre mittelalterlichen Mauern hinausgewachsene, im letzten Jahrzehnte Stadt Rastatt mit 1100 Einwohnern, die ihren biden Hauptartikel noch in früheren Zeiten durch ardeiten Zerk und Zirkne bewacht. Die runden Stadttore mit ihren kunstvollsten Reden sind schäuf über die Festungsanlagen, während die wüdenen vier-

eckigen Wehrtürme wie gedönte, auf der Bamer liegende Landschloßbeide erdigen. Die den Diner ins Gesicht geschoben haben und nach allen Seiten nach dem Feinde auspähen. Verümt ist das Rathaus mit der ornamenteichen, überdachten Freitrepp. Im schmalen Gäßchen erheben sich feine Speicher und Gewerbetürme an handliche reiche Bergangeheit der ehemaligen freien Reichstadt.

Im Osten des Ries laebet das von einem Waldgraben umgebene Städtchen Rastatt in der letzten Jahrhunderte als ein bedeutendes Handels- und Kapuzinerkloster und ein hochbegabtes Rathaus zur Wichtigung stellt. Es geht in das Zeit dem 15. Jahrhundert bekannte Wildbad Wendung über, dessen fante Schwefelquellen in früheren Zeiten, wie der Chronik berichtet, von Heilungsfunkten aus aller Diner Länder in Rastatt genommen wurden und sich auch noch heute eines starken Wirkungs erfreuen. Eine heilvolle Umrahmung setzt das an der ersten Durchbruchstelle der Weß durch den Jura liegende Städtchen Rastatt, das auf heilem Fels von dem Schloß der Rastatt zur Dettlingen-Wallerstein übertrug wird. Von verangener Tracht räumt das Städtchen im letzten Jahre, das im Jahre 18. Jahrhundert zur Ausübung seiner Schwefelquellen in ein Bad vermandelt; heute ist es in einen Dorndörferhof verwandelt.

Die Ries hat eigene Vieh, dessen Fleis, wie die Diner sagen, in dem Ausdruck des harmlos Mannigfaltigen ohne Ausbeut, des friedlich Belebten und einfach Schönen ohne Erblichkeit und poetische Großartigkeit liegt, ein gutes, edles Fleisch, und das eine hüdenhafte Landschaft voll besonderer Eigenart.

# Der Don Quixotte der Nordsee Von dem wunderlichen Leben und dem pinevollen Sterben des Bernd Bieleke aus Braunschweig

Um das Jahr 1580 schrieb Miguel de Cervantes sein berühmtes Buch über die Erlebnisse des Don Quixotte, des unglücklichen Ritters de la Mancha. Es ist demto, als wenn man neben ihn, die dem Diner als Vorbild gedient, das konnte die Fortsetzung nicht fesseln. Wertwüdigerweise aber lebte ein halbes Jahrhundert früher im Niedersächsischen ein Mann, der man ohne weiteres als Vorbild für die bekannte Romanfigur anerkennen könnte, wenn der Dichter Cervantes von diesem Mann etwas gewußt hätte.

Bernd Bieleke wurde am das Jahr 1500 herum in der Stadt Braunschweig geboren. Er war ungefähr zwanzig Jahre alt, als der Brand seiner Mutter ihn zum Waise machte. Dieser war ein wohlhabender Kaufmann in der Stadt, und Bernd sollte dort das Geschäft erlernen. Aber es dauerte gar nicht lange, so war er der Schwiegerknecht seines Cheims geworden.

Seiner Mutter brachte das Mädchen eine ansehnliche Mitgift mit. Bernd war nämlich ein reicher Mann, und dieses unvorhergesehene Glück sollte ihm zum Verhängnis werden: Bernd Bieleke wurde bodmüdig, so bodmüdig, daß er bald sein eheliches Gewerbe verließ.

Sein ganzes Denken und Trachten war nun, zum Hahnenberg gemacht zu werden. Er machte sich an die Stadtbüter heran und drahlte, daß er Großes leisten würde, sowie er erst Hahnenberg wäre. Aber niemand dachte daran, ihn zu mähnen.

Eines Tages fuhr der Amtmann zu Rastatt. Flug bewarb sich Bernd um diesen Posten und verkündete laut, der Rat müsse unbedingt einen weisen und vernünftigen Mann dorthin senden, der mit seinen umgehenden wisse, wie er die Angelegenheit zu führen hat.

Der Posten wurde anderweitig besetzt. Aber die Enttäuschung heilte Bernd nicht. Im Gegenteil! Er wurde noch wüdenlicher. Er hatte zu jeder Stunde eine Anzahl loser Ge-

selten in seinem Gefolge, die er im Hahnenberg traktierte, und lebte es sich in dem Kopf, in der schlichten Kaufmannsstadt Braunschweig ritterlich zu leben. Er es demto, als wenn man neben ihn, die dem Diner als Vorbild gedient, das konnte die Fortsetzung nicht fesseln. Wertwüdigerweise aber lebte ein halbes Jahrhundert früher im Niedersächsischen ein Mann, der man ohne weiteres als Vorbild für die bekannte Romanfigur anerkennen könnte, wenn der Dichter Cervantes von diesem Mann etwas gewußt hätte.

Bernd Bieleke wurde am das Jahr 1500 herum in der Stadt Braunschweig geboren. Er war ungefähr zwanzig Jahre alt, als der Brand seiner Mutter ihn zum Waise machte. Dieser war ein wohlhabender Kaufmann in der Stadt, und Bernd sollte dort das Geschäft erlernen. Aber es dauerte gar nicht lange, so war er der Schwiegerknecht seines Cheims geworden.

Seiner Mutter brachte das Mädchen eine ansehnliche Mitgift mit. Bernd war nämlich ein reicher Mann, und dieses unvorhergesehene Glück sollte ihm zum Verhängnis werden: Bernd Bieleke wurde bodmüdig, so bodmüdig, daß er bald sein eheliches Gewerbe verließ.

Sein ganzes Denken und Trachten war nun, zum Hahnenberg gemacht zu werden. Er machte sich an die Stadtbüter heran und drahlte, daß er Großes leisten würde, sowie er erst Hahnenberg wäre. Aber niemand dachte daran, ihn zu mähnen.

Eines Tages fuhr der Amtmann zu Rastatt. Flug bewarb sich Bernd um diesen Posten und verkündete laut, der Rat müsse unbedingt einen weisen und vernünftigen Mann dorthin senden, der mit seinen umgehenden wisse, wie er die Angelegenheit zu führen hat.

Der Posten wurde anderweitig besetzt. Aber die Enttäuschung heilte Bernd nicht. Im Gegenteil! Er wurde noch wüdenlicher. Er hatte zu jeder Stunde eine Anzahl loser Ge-

der selber hätte vielmehr ihnen die Rüste gegeben. Es bedachte den wüdenen Unverstand abnhte, ist zweifelhaft. Mecht und Unverstand wirren sich immer mehr bei ihm, nur zwei Meineten und Krieg kam es ihm an. Zwei Kanonen hatte er zu seiner Verfügung. Diese stellte er am Strand auf. Aber der kriegerische Mann traf keine Maßnahmen zu Ungunsten, daß er sich nicht in den letzten Jahren zurückziehen mußte, sobald die wüdenen Kriegsnechte über das Watt kamen. Zwei feine Besatzung mit einer Musketen aus dem Schloß, aber die Soldaten ordneten kaum auf das Geschwatter und zogen mit ihrem Vieh ab; außerdem nahmen sie Bernd's Rüste mit.

Der rumbiliche Ausgang dieser Schlacht fränkte den armen Bieleke sehr. Das erste Meineten, und dann ein solches Ende! Gezwungen und obendrein belohnten! Und da er bei den unruhigen Zeiten an den Unschnechten viele Klage nehmen konnte, so ließ er alle Schuld in einer unerklärlichen Verwirrung an dem Amtmann Plate in Rastatt abgeben. Bernd fuhr nach Hamburg, nannte dort seinen Namen Plate dort einen Wüdenheit und Berdner und führte großmüthig Klage beim Rat. Er gab an, der Amtmann sei die Veranlassung an dem rumbilichen Uebelthall der Unschnechte gewesen.

Der Rat wußte nicht, was er von alledem halten sollte, verwarf Bernd aber eine eingehende Untersuchung. Nach der Hahnenberg Bernd keine Insel sonst in den Kriegsstand, Er baute Bollwerke und Mäße, heilte alle beiden Donnerbüchsen dahinter auf und wartete nun auf den Feind; auf den verübten Amtmann aus Rastatt.

Niemand wollte Bernd's Rüste tun, niemand sich in seiner Stellung hindern, aber die Gebude, daß er ein tapferer Krieger war, bohrte sich in ihn ein, daß er gleich dem Ritter de la Mancha fliehen wollte. Um lieben Preis!

Drei Tage und drei Nächte lag Bernd auf der Wacht. Aber hinter Nebel verhielt das Watt. Am dritten Tage listete es sich, und kam von Rastatt her ein Gewer, der nach Vorburg wollte. Niemand Befragung waren darin. Ein stauer Wind trieb das Schiff am langsame an Vorburg, wo Bernd war aufgestellt. Das konnte nur ein Schiffsfahrer sein! Rastatt! Bieleke domerte es von den Wällen herab. Bernd hatte den Jünger an das Pulverloß der Kanone gehalten. Zum erstenmal in seinem Leben war Bernd ein solche Donnerbüchse zu sein. Bernd war auf dem Feind. Bernd traf mit unheilvoller Genauigkeit den kleinen Gewer. Drei Mann der Befragung wälzten sich in ihrem Blut.

Einseht menden die beiden Uebelthenden das Fährzeug und lehrten nach Rastatt mit der Wacht ins Meer zurück. Bernd war auf dem Feind los. Drei Tage hatten sie an Bord.

Am 1. Tage später kamen zwei stark armierte Krieger vor Newport an.

Die Hamburger pflegten mit solchen Menschen nicht viel Belebungen zu machen. Nach einer weiteren Besatzung trat das Gericht zusammen, das nur ein Urteil über Bernd sprechen konnte: Tod durch das Schwert, vorher sollte er mit glühenden Fängen gemischt werden.

„Ist die graufame Pein wie ein wahrhafter Held. Er fuhr aufrecht und tapfer, nicht ohne vorher eine schmerzvolle Rede an das zuhörende Volk gehalten zu haben.“

Peter G. H. T.

# Rätzel-Ecke

## Worung

Ich mein' es aut mit dir; Zerrin' nicht zu viel von fohneren Welt; Wie auch ein Stein ihm nicht; Weil sonst vielleicht sie nicht!

der Zeit zwischen Nachmittage und Diner leer, jeder Mensch ist jetzt an Deck in dieser wunderbaren Zeit, da die Dage fast sämtlich und die Tropenluft ihren wunderbaren Balsam spendet.

Sie saht seine Hände — er rüht das Nieder in ihnen, den lebendlichen Fried.

„Verzeihen Sie, ich hatte solche Angst.“

„Dane es zu wissen, verzeihen Sie den Diner seiner Hände, umschließt ihre nervösen Finger ganz fei.“

„Angst?“

„Er befreit nicht.“

„Angst um mich? Beswegen denn nur?“

„Cliffortis wegen. Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

„Sie brüht es, von ihr Augenlider sitzen.“

„Was würde ich von Ihnen? Madame, sprechen Sie doch!“

„Es ist so fohner...“ Um ihren Mund auch es.

„Dane kamen inenbisher.“

„Verzeihen Sie“, sagt sie ganz sinnlos. Sie ist dunkelrot geworden und verzwündet in der Kabinette zu der kleinen Schwebin, obwohl sie sich in Augenblicke nicht zu finden hat.

„Wird frechtlich über die Zitr. Herrgott, wäre man nur schon in Alexandria! Wäre man nur erl.“

„Dane dort würde man nicht mehr beabachtet werden.“

„Was ist das? Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

„Sie brüht es, von ihr Augenlider sitzen.“

„Was würde ich von Ihnen? Madame, sprechen Sie doch!“

„Es ist so fohner...“ Um ihren Mund auch es.

„Dane kamen inenbisher.“

„Dane dort würde man nicht mehr beabachtet werden.“

„Was ist das? Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

„Sie brüht es, von ihr Augenlider sitzen.“

„Was würde ich von Ihnen? Madame, sprechen Sie doch!“

Der „Insel“ Oberförster kam, Mächtige Dampfrollen aussehend, ließ er sich in dem beneuerten Fessel nieder. Und da wir nicht loswerden, bis er schimmend von der „Schärfen“ Vaduna erzählte, die er jemals in seinem Leben abgefeuert hatte.

„Es wird einseht dreißig Jahre her sein“, begann er. „Ich wurde als junger Vorfeldant, wie wir uns damals noch nannten, in ein Newier abelicht, um den Fortschritt auch von der praktischen Seite kennen zu lernen.“

Der alte Newierförster hatte in der letzten Zeit fünf Jahre sehen lassen, wie man so laut. Und das hatte sich ein alter Schinkenmacher aus dem Hahnenberg amute gemacht. Schon manches alte Bild hatte er und weaenachten, ohne daß wir ihm auf die Spur kommen konnten, obwohl wir Nacht für Nacht unterwegs waren. Da fand ich eines Tages eine Schilne auf einem frischen Nebewesfeld.

„Ich will ich ihn wohl kriegen, dachte ich mir. Aber mir lag wenig daran, daß der Kerl bestrah wurde. Ich wollte ihm einen Denzettel geben, der ihm für immer das Schilneausstellen verbleiben sollte. Und so machte ich eine besondere Vaduna fertia, die dann ihre Wirkung auch Vor Vernehmen nahm ich meine Doppelflinte und machte mich auf den Weg.“

„Dane dort würde man nicht mehr beabachtet werden.“

„Was ist das? Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

„Sie brüht es, von ihr Augenlider sitzen.“

„Was würde ich von Ihnen? Madame, sprechen Sie doch!“

„Es ist so fohner...“ Um ihren Mund auch es.

„Dane kamen inenbisher.“

„Dane dort würde man nicht mehr beabachtet werden.“

„Was ist das? Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

worden. Als es sich schon im Osten ein wenig rührte, da hatte er an der Feldkante eine bunte Gestalt herankommen gesehen. Es war richtig der Bildliche. Unter dem Arm trug er einen unaußenaneroischen Saß, die Zettel hatte er zu Saute gelassen. Vorwärts laufend er an dem Wesel, und als er sich sicher genug fühlte, hatte er sich abelicht, um dem Wesel, der soeben das Gebüsch einzuwandern. So aber hatte der junge Fortkandall die beiden Hände seiner Doppelflinte, abesonten und der alte Dinder war auf die Stelle abelicht.

„Da die Geschichte hat natürlich noch einen Schluß“, fuhr der Wüdenheit fort. „Ich würde hier in nicht wissen, woraus denn meine „Schärfen“ Vaduna bestand und wie sie wirkte.“

„Allo, um den Uebelthaller hatte ich mich nicht weiter bekümmert. Sollte er sehen, wo er blieb. Ich war sicher, daß er irrendo auftauchen würde. Und so kam es auch.“

„Es waren vielleicht vierzehn Tage veranlassen, da sah ich im Gänhof weiterer Kreisfahrt bei einem alten Krühdier. Hier angekommen der Schinkenmacher der dort als Kerl wirkte.“

„Dane dort würde man nicht mehr beabachtet werden.“

„Was ist das? Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

„Sie brüht es, von ihr Augenlider sitzen.“

„Was würde ich von Ihnen? Madame, sprechen Sie doch!“

„Es ist so fohner...“ Um ihren Mund auch es.

„Dane kamen inenbisher.“

„Dane dort würde man nicht mehr beabachtet werden.“

„Was ist das? Ich dachte, Sie würden sich vom ihm.“

# Hamster Käster

frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 8. Februar 1936

Erscheint zum Wobensende

## Wenn ich ein Junge wäre!

Als Kind, so erzählt Frau Maria, habe ich fürchtbar gern alte Sachen von meinem Bruder getragen. Da man sehr stolz, als es mir einmal erlaubt wurde, eine ganz dicke Matrosenbluse und Schuhe mit Häfen von ihm anzuschauen.

Diese Kindeserinnerung ist eine von den zahllosen Formen, in denen sich die Wertung der beiden Geschlechter, von der weiblichen Seite her gesehen, noch oft ausdrückt. Immer, wenn eine Frau von „den Männern“, wenn ein Mann von „den Frauen“ redet, klingt solche Wertung gewollt oder ungewollt mit. Und solange der Mann in irgendeiner Situation der Anführer ist, die Frau aber immer nur die Rolle der Geführten spielt, wird der Spruch: Wenn ich doch ein Junge wäre! beim Mädchen nicht ausfallen.

Der Erzähler hat sich angefaßt dieses Zusammenhanges sehr ernsthaft zu fragen, wie er einem Schaden für die Entwicklung der Mädchen (u. d. d. der Jungen) vorbeugen und wie er rechnen kann, daß die künftige Frau mit ihrer inneren Auflehnung eine falsche Richtung einschlägt. Denn die Frau, die sich a. M. „männlich“ gebärdet, um wenigstens so zu tun, als ob sie fast ein Mann geworden wäre, und die Männererzählerin: beide sind doch keine männlichen Wesen des inneren Konflikt.

Was kann der Erzähler von sich aus tun? Er muß zunächst alles unterlassen, was in Ernst oder im Spas einer angenommen oder ungewollten Herabsetzung des Mädchens gleichkommt. Wie a. M. Das kann ein Mädchen nicht, das das Mädchen nicht, das nicht sich für ein Mädchen nicht... nämlich was ein Mädchen auch nur (scheinbares) Vorrecht des Jungen ist! Eine gleich schädliche Wirkung haben Maßnahmen an den werdenden Mann, er solle sich doch, wie ein Junge, um nicht wie ein Mädchen benehmen, er solle nicht so feige sein wie ein Mädchen! oder „wie ein Weib“... wer überlegt sich bei solchen gedanklosen Worten die Entwöhnung der Mutter und Schwester, die dem Sohn und Bruder hier fast automatisch entgegen wird?

Der aber die Mädchen mit den Jungen zusammen stellen und aufwachen läßt, bis die Geschlechter sich von selbst trennen, der wird nicht seine falschen Erfahrungen machen; vorausgesetzt allerdings, daß er auch die Brüder und Freunde zur Selbstverständlichkeit der Kameradschaft erzieht und Mitleiden weder hier noch dort durchsetzen läßt. Im nicht missverständlichen zu werden, sei aber nochmals unterstrichen: Das Mädchen soll in gleicher Freiheit und Ungewohntheit mit dem Jungen erzogen werden, aber darum doch nicht wie ein Junge! Man soll (Kameradschaft) „herunter abgeräumt“ Mädchen nicht in Augenblicke fassen und Jungen nicht in Mädchenkleider! Beim Sport und auf der Wanderung werden sich die Kleiderunter-



Die Liebeserklärung

Wpho, Zerna.

schiede aus dem Bedürfnis nach Zweckmäßigkeit von allen verringern und vielleicht gelegentlich sich sogar aufheben. Aber dann trägt das Mädchen eben nicht „Jungen“, sondern Eis, Nadeln- oder Nadelstich! Wir werden uns als Erzähler überhaupt am richtigsten verhalten und die weiblichen Fehler nicht wie ein Junge! Man soll (Kameradschaft) „herunter abgeräumt“ Mädchen nicht in Augenblicke fassen und Jungen nicht in Mädchenkleider! Beim Sport und auf der Wanderung werden sich die Kleiderunter-

schiede aus dem Bedürfnis nach Zweckmäßigkeit von allen verringern und vielleicht gelegentlich sich sogar aufheben. Aber dann trägt das Mädchen eben nicht „Jungen“, sondern Eis, Nadeln- oder Nadelstich! Wir werden uns als Erzähler überhaupt am richtigsten verhalten und die weiblichen Fehler nicht wie ein Junge! Man soll (Kameradschaft) „herunter abgeräumt“ Mädchen nicht in Augenblicke fassen und Jungen nicht in Mädchenkleider! Beim Sport und auf der Wanderung werden sich die Kleiderunter-

## Arbeiter des Todes?

Ehrenrettung der — Bakterien

„Arbeiter des Todes“ nannte der jüngere Dumas die Bakterien und drückte damit in unübertrefflicher Weise die Furcht der damaligen Menschheit vor einem winzigen Lebewesen aus, von deren Vorhandensein und unheimlichen Wirken uns erst das Mikroskop Kunde gab. Die Bazillentruppe war in jener Zeit ins Maßlose gewachsen. Bakterien, die uns die Cholera, Typh, Ruhr und Schwindsucht ins Haus schleppten, galten als die fürchterlichsten Feinde des Menschengeschlechts. Erst ganz allmählich, nachdem man gelernt hatte, Waffen gegen diese mikrofinsternen Feinde zu schmieden, nachdem die Cholera und Pest und viele andere durch Bakterien verursachten Seuchen in unseren Breiten beinahe ausgerottet sind — hat man es vermocht, die „Feinde“ ruhiger anzusehen und gerechter zu beurteilen.

Manche unserer wichtigsten Nahrungsmittel, wie Erbsen und Bohnen, würden nur in ganz kleinen und unbedeutenden Exemplaren vorkommen, gäbe es keine Bakterien. Erst haben wir es mit einer wunderbaren Einwirkung der Natur zu tun, die man als „Ernährungsgenossenschaft“ bezeichnet. Bestimmte Bakterien siedeln sich an den Wurzeln der betreffenden Pflanze an und erzeugen dort knollenförmige Anschwellungen, in denen sie kolonienweise leben. Die artverwandte Pflanze bietet also den Bakterien eine Heimstätte, ja noch mehr: da nur die in Folge ihres Gehaltes an Chlorophyll imstande ist, gewisse Stoffe zu bilden, die auch die Bakterien zu ihrem Unterhalt benötigen, so leitet sie ihren Überfluß in die Wurzel zu ihnen hin und bietet ihnen somit Nahrung und Kost. Aber auch die Bakterien lassen sich nicht lumpen und bereiten als Gegenmaß die auch für die arznei Pflanze sehr notwendigen stickstoffhaltigen Verbindungen, Pflanzen, an deren Wurzeln sich keine Bakterien angeschlossen haben, sind viel kleiner.

Die wichtigsten Stoffe aber, die die Bakterien im Haushalt der Natur spielen, kommt von ihrer Fähigkeit, verweidende Stoffe zu verbrennen. Die Aufgabe, die in den großen Städten die Abfallgesellschaften erfüllen, das Beforsen in der Natur die Bakterien. Gäbe es keine Bakterien, so würden in Wald und Feld, auf Bergen und Höhen, die toten Tiere fließen bleiben oder mindestens das, was die anderen als Nahrung verwenden. Dadurch würden Seuchen entstehen in kaum vorstell-

## Alter Mann und junge frau?

Ein Mann von siebenzig Jahren heiratete ein zwanzigjähriges Mädchen. Als gefragt wurde, was die Hochzeitsgäste zuerst spielen sollte, meinte jemand: „Den Trauermarsch von Chopin“. Es bedarf ja auch keiner Unterstützung, daß solche Ehen am besten unterbleiben. Aber auch bedeutend geringere Altersunterschiede sind schon bedenklich, wenn es auch immer ist, eine bestimmte Norm zu finden, denn der eine altert schneller als der andere. Es gibt jugendliche Greise und alte Herren, denen man die Jahre noch nicht merkt. Gleichwohl wird niemand jünger, und die Bedenken steigen daher folgerichtig mit dem zunehmenden Alter. Es kann jemand ein recht jugendliches elastisches Kind sein, wenn er schon in den fünfziger Jahren, der Umhüllung ist aber in greisere Nähe gerückt. So kann man zusammenfassend sagen, daß das Bedenkliche im allgemeinen schon bei einem Altersunterschied von zwölf bis fünfzehn Jahren beginnt, ja schon früher, wenn die Frau älter ist als der Mann.

Und die Kinder... Die Zeiten, da man derartige Dinge schamhaft mit dem Mantel der Liebe bedeckte, sind vorbei. Trotzdem braucht niemand zu befürchten, daß nun die Liebe und die Ehe mit Stumpf und Ziel ausgetrotzt werden sollen. Schließlich das Verantwortungsgesühl gegenüber der Brautjungfer muß gefestigt werden; niemand darf es gleichgültig sein, was aus seinen Kindern wird. Betrachtet man die Sache aber noch von einem anderen Gesichtspunkt, so erkennt man deutlich, daß die Verantwortung solcher Ehen auch im ureigensten

Interesse der beiden Ehepartner selbst liegt, und davon soll hier die Rede sein.

Da heiratete a. M. ein Zwanzigjähriges eine Frau von fünfundsiebzig Jahren. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Mit sieben Jahren starb der Mann. Geld war nicht vorhanden und bald sah Frau Zorke zum Heiler hinein. Sonderbarerweise gibt es viele Menschen, die ihren Angehörigen von Herzen zuwärt sind und doch nichts tun, um sie für den Fall des Todes sicherzustellen!

Keine Brücke führt hinüber! Auch im täglichen Leben führen zu großen Altersunterschieden in der Ehe zu allerlei Widersprüchlichkeiten, von denen die Anstehenden meist wenig oder nichts erfahren. Man täuscht eine Harmonie vor, die nicht vorhanden ist. Nur hin und wieder flücht etwas durch, und dann erhält man einen Einblick, der erschütternd wirkt. Die Zeitungen bringen oft Berichte von Ehebrüchen, bei denen der Altersunterschied eine verhängnisvolle Rolle spielt, ohne daß diese eigentliche Ursache besonders herausgestellt wurde. „Ich habe doch einen armen Weiber mit meiner Heirat gemacht“, meinte in fünfundsiebzigjähriger, dessen Frau zwanzig Jahre jünger war, „als wir beide neulich einen Ausflug machten und ein Vergnügungsaussaß besuchten, da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Denn als meine Frau sich richtig mobil wurde, da war ich schon abgemüdet und schaute mich nach Ruhe.“ Ein verworrenes Einverständnis! Jeder Altere hat ja schon an sich selbst erfahren, daß er mit zwanzig Jahren ein anderer Mensch war als mit dreißig, und mit dreißig ein

anderer als mit vierzig, aber nicht nur in punkto Leistungsfähigkeit, sondern auch im ganzen Denken und Fühlen.

### Seltene Ausnahmen

So kommt es dann leicht vor, daß so eine junge Frau in Tränen aufgelöst zu Hause liegt, weil sich der Mann „mit den jungen Ding nichts erzählen kann“ und schließlich eine eigenen Wege geht. Oder der Mann, der eine bedeutend ältere Frau geheiratet hat, leidet sich naturgemäß nach seinen Altersgewohnheiten und gerät schließlich auf Abwege. „Mit acht nicht zu jung“, sagt das Volk, und es hat mit diesen paar Worten den Nagel auf den Kopf getroffen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß manche solcher Ehen beide Teile vollumfänglich oder doch zu befriedigend scheitern. Das Risiko bleibt als dreifaches Geiseln bestehen und Ausnahmen beschließen die Regel.

### Frauenlachen

Eine Wette um 50000 Küsse. Ein Mann in einer Stadt des amerikanischen Westens hat sich durch eine Wette verpflichtet, innerhalb eines Jahres 50000 blondinen zu küssen. Schon am nächsten Tage fing er damit an. Seine Frau war aber mit dieser eigenartigen Wette nicht einverstanden, sie hat die Scheidungsgläne einverleibt und wird ohne Zweifel den Prozeß gewinnen.

**harem Ausmaß. So aber erleben die Patienten die letzten Kräfte vollständig, ein wenig Wasser, ein wenig Knochenmasse, die der Wind verweht, ist alles, was schließlich auch von den größten und mächtigsten Eiern abirrt, die dem Leben neues Leben erziehen. Wie die Flügel ihres Eiers in den Abwärtsschlag des absterbenden Lebens last und sich neues Leben aus dem Leben entfaltet, so spielt hier der gleiche Vorgang in einer anderen Hinsicht in der Natur ab. Was ist es, was kommt hinauf zur Mutter Erde: es verweht und wird als Nahrung von der Pflanze aufgenommen, die dann wieder von Menschen und Tieren genossen wird. So wiederholt sich der ewige Kreislauf des Werdens, Seins und Vergehens — und das er sich wiederholen kann, verdankt er den Bakterien.**

### Ein Kämpfer gegen die Trunkucht

In London starb im Alter von 85 Jahren Frederick Harrington, der seit 65 Jahren einwärtig gegen den Kampf gegen den Alkohol führte. Harrington hatte von seinem Vater bedeutende Bierbrauereien geerbt und wurde bald nach Antritt der Leitung der Brauereien zufällig Zeuge, wie in einer Kneipe ein betrunkenes Arbeiterpaar die Arbeit des Tages, Seins und Vergehens — und das er sich wiederholen kann, verdankt er den Bakterien.

# Kümmerrüße-groß und klein

*Sür jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unabweisbar erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werken Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkastens“ — Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.*

### Arische Abstammung und uneheliches Kind

Wieder Hamsterkasten. Da Du in fast allen Ecken klar weißt, wende ich mich einmal an Dich, und zwar handelt es sich hier um die arische Abstammung, die in diesem Fall etwas schwieriger zu beweisen ist. Ich habe mich schon an das zukünftige Ehepaar und an das Oberverwaltungsamt gewandt, aber beides blieb ergebnislos; denn ich bin unehelich geboren, meine Mutter heiratete den betreffenden Mann nicht, und ich selbst weiß den Vatersnamen nicht; denn meine Mutter lebte mit mir in Reinlichkeit und weigerte sich, mir Auskunft zu geben. Kamt man die Mutter irgendwie gezwungen, den Namen zu nennen? Ich habe nämlich einen Jungen, für ihn ist es später von Wichtigkeit, seine arische Abstammung beweisen zu können. Vermehrt mich ich noch, daß die Alten bei der Oberverwaltungsamt schon verurteilt sind. Hier meine Mutter muß doch die Auskunft geben. Frau 2. 2.

### Hamsterkastens Antwort:

Sie haben recht, es ist für Ihre Tanten sehr wichtig, daß sie keine arische Abstammung nachweisen kann. Es gibt aber bis heute noch kein Gesetz, das die uneheliche Mutter zwingt, den Namen des Vaters preiszugeben. Trotzdem müssen Ziele natürlich verfolgen, den Vatersnamen zu erfahren, damit über Dinge später keine Abstammungsfragen bringen kann. Da gibt es zwei Möglichkeiten. Wenn Sie den Weg glücklicher Einnahme wählen wollen, würden wir Ihnen raten, sich vertrauensvoll an den zukünftigen Ehepartner der Mutter, zu wenden, ihm die Umstände darzulegen und ihn um Rat zu bitten, wie man über die Mutter die Notwendigkeit der Namensnennung klarmacht. Natürlich ist

### Die zwischen Vater und Base?

An den Hamsterkasten! Ist eine Ehe zwischen Vater und Base ebenfalls zulässig oder darf man nur heiraten, wenn Nachkommenschaft nicht zu erwarten ist? Welche eine Gefahr für die Kinder? Für eine Auskunft dankt. Ganne

### Hamsterkastens Antwort:

Es besteht kein Gesetz, das eine Ehe zwischen Vater und Base verbietet, aber nur unter der Einschränkung erlaubt, daß keine Kinder zu erwarten sind. Sie fragen nun, ob eine Gefahr für die Kinder besteht. Ihnen meinen Rat! Es gibt natürlich Ehen zwischen Vater und Base, deren Kinder nicht und körperlich völlig gesund sind, aber meistens nicht eine Verbindung zwischen den verschiedenen Menschen unglücklich aus, und den Kindern, die aus einer solchen Ehe entstehenden, wird ein empfindliches Schicksal auferlegt. Wir würden Ihnen deshalb raten, sich doch mit dieser Frage an einen sachkundigen Arzt zu wenden, der den Grad der Verwandtschaft zwischen Base und Vater untersucht und vielleicht vorzusagen kann, ob Gefahren für die zu erwartenden Kinder bestehen werden oder nicht. Selbstverständlich bitte Frage so formulieren, daß man sie nur mit dem allerbekanntesten Ernst prüfen und beantworten kann.

### Mein Mädels möchte auf die Handelsschule

In den „Hamsterkasten“. Mit großem Interesse habe ich schon immer die Fragen und Antworten gelesen und verlas. Nun möchte ich mich einmal um einen guten Rat an Sie wenden. Ich habe eine sehr besetzte Tochter, die Eltern über's Jahr die Volksschule verläßt. Sie hat durchwegs in allen Fächern „sehr gut“ und „gut“ so daß sie gern etwas lernen lassen möchte. Nun möchte ich anfragen, kann sie diesen Kenntnissen die Handelsschule besuchen? Welche Ausgaben würden

### Hamsterkastens Antwort:

Wieder Hamsterkasten! In dem vorliegenden Nummer des „Hamsterkastens“ wurde in dem Aufsatz „Freunde mit meinem Mädchen“ ein feines Buch „Handarbeiten“ von Frau S. empfohlen. Ich würde dieses Buch interessieren, daher bitte ich, wenn möglich, um Auskunft, wo man das Buch bekommen kann, evtl. bei welchem Verlag. Im voraus meinen besten Dank für die Bemühungen! Frau Selma G.

### Hamsterkastens Antwort:

Das Büchlein „Hausarbeiten“ von Clara Reumderfer ist im Verlag „Der eiserne Hammer“ (Preis 1,20 RM.) erschienen und in jeder Buchhandlung erhältlich.

# und das Kapitel Mann

Endlich — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal richtig über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei. Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb ...?

### Ein Mann schreibt uns

Ein Leser des „Hamsterkastens“ schreibt uns folgende Zeilen, die wir unseren Leserinnen nicht vorenthalten wollen. Nur möchten wir gern wissen, was Sie auf das zweite Beispiel, den „Wunsch“ dieses kühnen Mannes zu antworten haben. Wenn unbeantwortet darf doch jedes eine „Solger“ nicht bleiben, nicht wahr?

### Marie und der Gasherd

Mein, sagst das Mädchen vom Lande, Marie. Ist das hier nur schön in der Stadt? 's geht alles so einfach, man weiß gar nicht wie? Und wie man bequem alles hat!

Die Wasserleitung! Das Wasserfloss! Und gar das elektrische Licht! Das ist doch alles so wunderbar nett. Das kann ich selber noch nicht.

Wie hat ich mich über den Gasherd gefreut! Der hat so leicht Feuer gefangen. Schon vorige Woche, und das ist bis heute noch nicht ein einziges Mal ausgegangen.

### Wunsch eines Mannes

Drei Frauen möchte ich gewinnen Für mich von solchen hohen Einnahmen: Mit der Ersten würde nur Küssen und Lieben und allerlei Süßes und Schönes getrieben. Die Zweite möchte vom frühen Morgen bis spät in den Abend die Wirtschaft besorgen. Die Dritte dagegen mit Geld und Geldmacht Probleme erörtern den ganzen Tag.

Denn leider gibt es, wie mit keinem, kein Weib, das alle drei Weisen vereint. G. G.

### Stüdtchen Erde für uns

Ein wirtlicher Edmund für Wohnräume ist die Zimmerlinde, die noch den Vorzug hat, wenig Ansprüche an Pflege zu stellen. Zu beachten ist nur folgendes: Mühselig einmal im Frühjahr, muß die Linde unmaßgebend werden und dann verlangt sie eine gute Erdmischung mit Zusatz von Komposterde. Im Winter soll die Zimmerlinde kühl bleiben und niemals der starken Sonnenbestrahlung ausgesetzt sein. Der Topf darf nur mäßig feucht gehalten werden; die Erde muß mit einem Schälchen oft aufgedreht

und entleert! Welche Bedingungen müssen erfüllt werden? Im voraus für Ihre Bemühungen dankend, arbt Sie mit hell Gitter. Frau Margarete S. Hamsterkastens Antwort:

Wenn Ihre Tochter so gute Zeugnisse hat, kann sie natürlich die Handelsschule ohne weitere Bedingungen besuchen. Denn außerdem wird in der höheren Schule und Studium mitschneiden das Besten, was die Volksschule hat. Das ist ein zweijähriger Besuch der Handelsschule, die dann das Zeugnis der mittleren Schule erworben und in kann von der Berufslehre befreit. Wenn Sie dann eine Schloße annehmen, wird für ein Handelsschuljahr angerechnet, so daß die Jahre mit dem zweiten Jahr beginnt. Das Schuljahr beträgt für auswärtige Schüler 200 Mark im Jahr (17,70 Mark im Monat). Die Unterrichtskosten werden etwas weniger. Wie wir von der Handelsschule erfahren, muß die Anmeldebüro immer sehr frühzeitig erfolgen. Wenn Ihre Tochter alle Fächer über's Jahr die Schule verläßt, müssen Sie sie vielleicht schon im Dezember 1935 für Eltern kommen. Nach der Anmeldebüro bekommt sie dann eine Bescheidigung zur Aufnahme in die Schule. Sie lieber Schulleiter machen muß.

### Wen schiebt man ein Filmmanuskript?

Wieder Hamsterkasten! Kommt Du mit einer letzten, des Anstalts geben? Du könnte man einmal in ein sogenanntes Drehbuch einlesen? Und welche schickt man am zweckmäßigsten ein Filmmanuskript? Bitte um Deiner Willfährigkeit zu viel? In aller Eile! Frau M. 2.

### Hamsterkastens Antwort:

Ein Drehbuch wird man wohl kaum bekommen können, denn wenn man das großen Filmgöttern, schon um ein Exemplar bitten möchte. Gewöhnlich kann, daß sie einem die Worte erklären würden. Aber es sind Männer und Frauen, in denen einem erst recht klar und aufsehl wird, wie man ein Drehbuch schreiben muß. Wir würden Ihnen deshalb raten, sich doch einmal von einer Buchhandlung welche Anleitungsbücher zeigen zu lassen. Das Filmmanuskript selbst muß dann an das D. S. M. a. S. o. U. G. in Berlin oder bei der betreffenden Filmgesellschaft (siehe Liste) gehen. Berlin: Zumbühlstraße, Berlin: Gieselerstraße.

### Wie bekomme man das Büchlein?

Wieder Hamsterkasten! In der vorliegenden Nummer des „Hamsterkastens“ wurde in dem Aufsatz „Freunde mit meinem Mädchen“ ein feines Buch „Handarbeiten“ von Frau S. empfohlen. Ich würde dieses Buch interessieren, daher bitte ich, wenn möglich, um Auskunft, wo man das Buch bekommen kann, evtl. bei welchem Verlag. Im voraus meinen besten Dank für die Bemühungen! Frau Selma G.

### Hamsterkastens Antwort:

Das Büchlein „Hausarbeiten“ von Clara Reumderfer ist im Verlag „Der eiserne Hammer“ (Preis 1,20 RM.) erschienen und in jeder Buchhandlung erhältlich.

# Reine Dinge für den Schreibtisch

Man kann eine hübsche Einrichtung für den Schreibtisch arbeiten. Wir brauchen dazu nur ein paar gute, feste Blätter, einige Wochenscheften, ein Stück Bindfaden, ein Stück buntgezeichnetes, etwas poliertes Klebpapier, Klebstoff und — Phantomat! Da wird ein Kästchen angefertigt und durch Zwischenwände aufgeteilt. Dort hinein kommen die Briefbogen, Umschläge, die Buchstempel, Karten, Postkarten, Postkarten und Papiere. Ein zweiter schmaler Kästchen kann unerledigtes, Briefschreiben oder Spielkarten aufnehmen. Ein kleines Büchlein wird, mit einem Deckel und einem einfachen Aufhänger versehen, als Telefonnummernbüchlein aufhängbar. Für das Telefonbuch arbeiten wir eine passende Hülle; es wirkt dann gleich weniger unordentlich. Ganz anderes Ansehen wird mit Zetteln gefüllt und erhält einen Bleistift an seiner Schnur, für rasche Notizen. Dann noch ein Buch für ausgefüllte und geschriebene Rezepte sowie praktische Notizen, ein paar verschiedene Bücher, ein drittes vielleicht, um Tagelöhne über die Kinder zu führen.



# Wie kann man nur!?

### Das „akademische Viertel“?

Unsere Großeltern nannten noch das „akademische Viertel“. Es gehörte zum guten Ton, eine Viertel Stunde zu spät zu kommen. Besonders bei Konzerten und im Theater war das ein Vergehen, aber auch Einbindungen wurden nicht anders behandelt. Es galt als unfein, auf die Minute pünktlich zu sein. Heute läßt man darüber, wie über viele Unarten, mit denen unsere tempoerfüllte Zeit aufgeräumt hat. Wir halten es nicht mehr für vornehm, sich zum Essen nötigen zu lassen, und wenn wir um acht verabredet sind, kommen wir nicht um Viertel neun. Meistens ist die Allgemeinheit handelt so, wenn es auch immer noch Menschen gibt, die um keinen Preis der Welt pünktlich sein können. Es ist nicht einmal höher Weisheit, es ist überhaupt keine Weisheit dabei, aber wenigstens fünf Minuten muß man zuhause sein.

den gleichen. Natürlich ist es nur oberflächlich gemacht und muß bald nachgehakt werden. Es ist überhaupt die Folge der Unpünktlichkeit, daß sie zur Ueberhäufung zwingt, denn auch die Unannehmlichkeit hat den Wunsch, wenigstens äußerlich pünktlich zu sein. Nun ist es genug kein Unpünktlich, ein paar Minuten warten zu müssen, aber jeder wird es als eine Art Unlieblichkeitsbeweisung empfinden, sich empfinden und wenn sich die Fälle häufen, können die besten herzlichsten Beziehungen darunter leiden. Man soll es sich zur Regel machen, die Zeit seiner Mitmenschen höher zu schätzen als seine eigene. Und wenn es auch nur fünf Minuten sind — ein Stück Bleistift zurück. Und das vermeidet man besser, indem man sich nie mehr vornimmt, als man zuverlässig in einer bestimmten Zeit erledigen kann.

### Fremde Damen nicht auffordern!

Wie als Fremder in der nordwestlichen Hauptstadt eine Tanzdiene aufsucht, kann Ueberhebungen erleben. Wenn er, wie er von diesem Gemot ist, eine ihm unbekannte Dame zum Tanz auffordert, kann es ihm geschehen, daß der Geschäftsführer auf ihn zukommt und ihm eine Blige erteilt. „Auforderungen zum Tanz, gerichtet an unbekannte Damen“, so erklärte der Geschäftsführer eines großen Hotels der nordwestlichen Hauptstadt einem Journalisten, „verträgt sich nicht mit unseren Anschauungen“. In Dänemark ist die Aufforderung fremder Damen zum Tanz in einem öffentlichen Lokal sogar strafbar.

### Da läßt uns eine Freundin irgendwo auf der Straße warten und kommt mit der üblichen Verabredung an. Sie verbraucht eine Viertel Stunde mit Ausreden und Entschuldigungen, die alle Herrschaften, wenn ein vernünftiger Herr recht doch nicht darin. In Dänemark wird das Essen nie fertig sein, und zwar auch weiter keinem Grunde, als weil ihr der Begriff von Pünktlichkeit fehlt. Im letzten Augenblick fällt ihr erst ein, daß der Mann gleich kommen muß, und sie verläßt die Toilette in dem Tempo, das nicht zum Ruben der Wohlheit ist.

### Da verurteilt sie das noch schlimmer. Da gibt es Schneiderinnen, die grundständig ihre Viertelzeit nicht einhalten können und ihren Augenblick erst einhalten müssen und

den Augenblick erst einhalten müssen und

### Krüfte und Duffe

Wenn die Büchlein „Hausarbeiten“ von Clara Reumderfer ist im Verlag „Der eiserne Hammer“ (Preis 1,20 RM.) erschienen und in jeder Buchhandlung erhältlich.

### Das Buch für Dich

Die „Damen“ vom Winter-Nummern. Das neueste Heft der „Damen“ steht im Zeichen der Gerechtigkeit. Es bringt einen Bild-Bericht von dort, welcher die schwierige Arbeit des Gebirgs-Sprungs und stellt im Bild die Götter der Götter-Religion vor. Der Winter-Nummern-„Damen“ enthält außerdem ein interessantes Buch über die Winter-Nummern und lauter andere schöne Dinge.



# Die Frau vorm Spiegel

**Pflege der Hände am kalten Tagen**  
Die Hände bekommen im Winter, an kalten Tagen, zuweilen eine anfallende rote Rötung, die besonders den auf äußere Schönheits sehr bedachten Frauen mißfällt. Man muß vor allem darauf achten, daß man nicht mit eisigen Händen, wenn man nach Hause kommt, wenn die Hände feucht sind, darf man jedoch nur atmählich der Demowärme aussetzen. Man muß, wie die Hausfrau, viel in kaltem Wasser arbeiten, so erwärmt man die Hände nur atmählich, und zwar nicht durch direkte Flamme, sondern durch warme Umkleitung.

sich leicht schälen, ohne daß die Hände durch den trockenen Schmutz angegriffen werden. Noch leichter kann man sich die Arbeit bei den Bürgeln machen. Kleine Karotten brauchen überhaupt nicht geschält zu werden. Man wäscht sie gründlich, denn befreit man sie mit Salz und reibt sie kräftig damit ab. Spült man die Karotten nun in frischem Wasser nach, so sind sie tadelloß laub, außerdem ist viel mehr vom Gemüse erhalten geblieben, als beim Schälen. Große ältere

Röhren werden zunächst gewaschen, gebürstet, dann mit kochendem Salzwasser überbrüht. Man läßt sie fünf Minuten darin stehen und wäscht sie trocken, wie leicht dann die äußere Schicht ab, so daß sich in großen Zellen mit unangenehmem Geruch, indem man die Hände mit etwas Feinmehl überbrüht. Aber Feinmehl läßt sich überhaupt vermeiden, wenn man sich daran gewöhnt, die Hände unter Wasser mit einem nicht zu groben, weichen Meißel zu schuppen, nachdem man sie mit einem Zug abgerieben und zwei Sekunden in heißes, fast kochendes Wasser eingetaucht hat. Da lassen sich die Schuppen dann schon einfach mit dem Zug entfernen.

## Anekdoten vom Film

**Das Rezept**  
Herrn Albrecht Ebenhals Filmproduzierer wurde, vor er bekannter Art, aus dieser Zeit erzählt man sich folgende kleine Geschichte: Eines Tages kommt ein elegantes junges Mädchen in seine Sprechstunde und fragt nach ihm.  
„Das ist ein besonders schwerer Fall, lieber Herr Albrecht, ich werde Ihnen etwas aufschreiben, und das nehmen Sie täglich frühmorgens!“  
Mit einem für einen gewöhnlichen Sterblichen unerlässlichen Rezept waffnet, geht die ängstlich gewordene Patientin in die nächste Wochstube.  
Ein Weibchen nimmt das Rezept in Empfang, liest es und gibt es kopfsteifend einem anderen Weibchen. Dann muß es noch die Schwester lesen. Schließlich ertönt schallendes Gelächter: „Ein Paar molle Schokolade“ war mit einiger Nähe anzufassen.

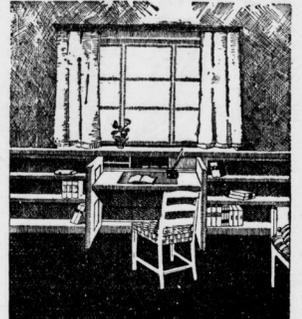
## Wodurch wachsen die Wimpern?

Am allgemeinsten gilt Nigrosin als ein wirksames Mittel zur Förderung des Wimpernwachstums. In einer amerikanischen Zeitschrift wird das gleiche Gegenstück jetzt auch von der gelben Balaie beschrieben. Wenn man noch berücksichtigt, daß Nigrosin ein Baumwollmittel ist, das häufig ärztlich empfohlen wird, so kann man sich unter Umständen einen gewissen Erfolg bei der „kosmetologischen Wimperpflege“ als Wimpernpflegemittel empfehlen: Nigrosin als Wimpernpflegemittel empfiehlt: Nigrosin 50, Nigrosin 45, gelbe Balaie bis 100,0.

# Unsere 4 Wände

Regal unter dem Fenster — eine gute Idee

Auf dem Fensterbrett blühen die Anzucht. Fragt, falls die Wurzeln sich gegen die Plattenziehen. Was ist unter dem



Ein idealer Platz zum Schreiben.

Regal, denn die Milch hat die Eigenschaft, Gerüche leicht anzunehmen und festzuhalten. Der Milcheimer sollte möglichst oft entleert werden, auf jeden Fall aber stets zu gedeckelt werden, damit keine schiefen Gerüche in die Küche dringen. Man kann jedoch auch einen Mülleimer so sauber halten, daß er kein unangenehmliches Geruch ist. Dazu gehört, daß der Eimer vollkommen sauber ausgehoben wird. Hiermit läßt man ihn gut austrocknen und legt ihn nun mit Zeitungspapier aus. Durch diese einfache Maßnahme vermeidet man, daß sich Abfallstoffe am Eimer festsetzen und schlechten Geruch erzeugen. Das Papier wird nach jedesmaligem Ausschütten erneuert. Abfälle, die verderblich sind, sollte man stets getrennt in doppelteltes Zeitungspapier einwickeln, ehe man sie in den Eimer tut. Das gilt für Knochen, Fischschädel und dergleichen. Ein gut gehaltener Mülleimer läßt auch keine Fäulnis auf.

## Die gute alte Wickelkommode

Die Wickelkommode soll eine praktische Verwendung finden, wenn ihr ursprünglicher Zweck erfüllt ist. In einer größeren Küche findet die große Schublade unerlässlich ihre Verwendung, und aus den Seitenböden macht man ein Schränkchen mit mehreren



kleinen Schiebefächern, und eine Anrichte mit Bierkasten ist fertig. Auch im Kinderzimmer läßt sich eine in dieser Form umgearbeitete Kommode bestens verwenden.

## Abgesengte Haarspitzen

Abgesengte Haarspitzen machen einen unangenehmen Eindruck. Man läßt sie vom Friseur herabschneiden. Damit ist nicht, wie man sich in seiner natürlichen Haarfarbe einen einmaligen Hennauug machen lassen. Die Farbe muß aber genau der Naturfarbe entsprechen, sonst hat man in einigen Tagen einen anders gefärbten Scheitel.

## Saubere Hände — trotz Schmutzarbeit

Stiefelsteige Hände trotz Schmutz und Flecken — das ist durchaus möglich! Man muß nur einige kleine Tricks beachten. Da ist beispielsweise die Inbetriebnahme von Reibseife. Ist es überhaupt denkbar, dabei keine sauberen Hände zu bekommen? Doch, man muß den Reibseife nur in Viertel schneiden, jedes Viertel einzeln hobeln und dabei das Oberteil auf dem die Hand liegt, mit einem feinen Feinleinenlappen bedecken. Das soht nicht mehr Zeit als gewöhnlich, und die Hand wird überhaupt nicht in Mitleidenhaft gezogen. Stark erdige und verdunnte Reibseifen zu schälen, ist auch keine reine Freude. Regen wir die Reibseife aber zuvor eine halbe Stunde in reichlich Wasser, röhren wir sie ebenfalls ein paarmal mit dem Hölzchen um, sammelt sich am Boden der Schüssel die Erde und die fast lauberen Reibseifen lassen

## Das liebe Vieh

### Der Hund als Lebensretter

Nicht umsonst nennt man den Hund als den treuesten Freund des Menschen zu bezeichnen. Die Rolle des Lebensretters spielt häufig ein Hund in der japanischen Hautkudat. Ein kleiner Junge war in der Nähe des Tozios in den Kanal gefallen. Des Schwimmers noch nicht mächtig, wäre er wohl mit Sicherheit ein Opfer der Fluten geworden, zumal er bereits das Bewußtsein verloren hatte, hätte nicht ein glücklicher Zufall einen Hund in die Nähe geführt. Das Tier gehobte den in Tozios sehr geleiteten Schwimmling aus dem Wasser, bei dem er Kraftwagen des Wassers fand, aber leider nicht die Verbindung. Glücklicherweise er, wie sein neben ihm stehender Herrler, ihn bestieg mit der Schwäne in die Seite rief, und als sein Herr darauf nicht weiter achtete, ein lautes Gebrüll ertönen ließ. Darauf aufmerksam geworden, sah der Herr auf und ließ sich auf den Hund setzen, der ihn in die Hand brachte. Den Mann anhalten, heraus und ins Wasser bringen waren eins, und nach wenigen Augenblicken hatte der Schwimmling den Verunglückten an Land gebracht. Die alsdann angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen waren erfolgreich.

### Eine Zahnärztin für Hunde

In ganz Frankreich gibt es nur eine Frau, die die tierärztliche Prüfung abgelegt hat. Sie hat sich einem Sondergebiet zugewandt, nämlich der Zahnbehandlung der Hunde. Unter ihr gibt es nur noch einen Hundehalter in Frankreich. Frau Jeanne Monier ist bisher schon zahlreiche Hunde mit Gebissen versehen. Sie beobachtet, daß man in Frankreich eine Frau nicht an der Behandlung eines Tieres heranziehen würde, sonst würde sie Verlede als Klienten gemißt haben. Wer es auch bei den Hunden ist mancherlei zu tun, nur über mangelnde Einnahmen hat die tatkräftige junge Frau nicht zu klagen.

### Viehtreiben — elektrisch

Am Reitalter der Tierzuchtübernahme gewinnt eine neue Erfindung erhöhte Bedeutung, die alle früheren Mithode beim Viehtreiben beileiten soll. Es handelt sich um ein hochmodernes Werkzeug, das sich die Elektrizität dienlich macht. Um jegliche Schmerzempfindung für das Tier auszuschalten, ist das Werkzeug mit zwei abgerundeten Spitzen versehen. Beim Verühren des Tierkörpers werden diese mit Förderung verbundenen Spitzen nach nach. Auf diese Weise wird die elektrifizierende Wirkung angesetzt. Im Verwendungsplan sind zwei runde Zylinderlampen Batterien.

## Frauenlachen

Durch die — Blume



„Aber, Adolar, du läst dich fotografieren und hast keinen einzigen Knopf an dein!“  
„Ja endlich merkst du's! Darum habe ich mich ja überhaupt fotografieren lassen!“

## Augenreizung

Es reizt Augen, die anscheinend ihren Dienst tun, aber sie neigen zu Blendungserscheinungen, erümden leicht, brennen zu tränen usw. Solche Augen verlangen besondere Pflege. Sie wollen nicht im Dämmer- oder Zwielicht überreizt werden. Sie erholen sich bei ruhigen, mild ins Weite, möglichst ins Grüne und bessern sich bei lauen Kaminen, und dreiprozentigen Boraxwässern.

## Genickschmerzen

Unter lästigen, aber meist harmlosen Genickschmerzen, leiden viele Frauen bei jeder leichten Erhaltung. In manchen Fällen von rückenwärts, unangenehme Tappe im Schlaf und schon früh die Schmerzen im Nacken, die kaum fassen, den Kopf zu drehen. Man massiert leicht mit fecht halte den Nacken warm und mache jede Stunde ein paar Minuten Selbstmassagen (Kopfkrollen usw.).

## Männer werden zu Frauen

Nach einer amerikanischen Statistik sind im Jahre 1935 in den USA 88 Fälle von Geschlechtsverwandlungen durch Operationen vorgenommen, wobei 62 Männer Frauen und 26 Frauen Männer geworden sind. Der interessanter Fall betrifft die Filmproduzierer Juan Bradano, ein aus Brasilien, die sich operativ zu einem Mann machen ließ. Es war eine gute Reflektion, denn die kaum bekannte Statistik ist auf dem Weg, als Mann ein Star zu werden.

## Geschwollene Füße

Handelt es sich um einseitige Beinverlede oder langes Stehen, wodurch Blutstausungen entstehen und die Gewebe in den Füßen an-

## Rästelhafte Uhr

Paul Kemp bekommt während der Filmarbeit häufig Besuch. Wenn dieser ganz und gar nicht gehen will, besteht es Kemp auf seine Art, ihn hinauszuwerfen.  
„Wie machst du es bloß?“, fragt ihn neulich Rudolf Platte, „daß du lästige Besucher los wirst?“  
„Auchsthor einfach“, meint Kemp lachend. „Ich habe eine uralte Zeitgenosse, die entzwei ist und nicht mehr geht. Die zeige ich dann meinem Besuch, und wenn ich dann gefragt werde, was das für eine fomiteche alte Uhr ist, dann sage ich: das ist eine (Gästner). Wenn das nicht deutlich genug ist und der Besuch „entdeckt“, die Uhr nicht geht, dann sage ich: deshalb ist es ja auch eine (Gästner). Waite und Weind wollen manchmal auch nicht gehen. Das genügt dann immer!“

## Querschnitt

Das ist Sina trifft in einem Restaurant einen Kollegen, mit dem er früher an einem kleinen Theater engagiert war. Lange Jahre haben sich beide nicht gesehen. Als die erste Begrüßung vorbei ist, beginnt der Kollege von seinen „Mileerolgen“ zu erzählen und schneidet dabei wichtig an. Schließlich wird das Sina zu viel.

„Ich verstehe nicht, weshalb du dir eben beim Ober ein solch reichhaltiges Abendessen bestellt hast. Brot und Butter hätten doch genügt!“

„Wieso Brot und Butter?“  
„Zeit einer halben Stunde reißt du schon „allerbesten Aufschnitt“.“

## Pointe über Bord

Zupp Eufels stellt Theo Zing folgende Scherzfrage: „Wieviel Zeit brauchst du, um einer schönen Frau eine Viebscherz zu machen?“

Antwort: „Eine schwache Stunde.“

Während ist Theo Zing mit Paul Weidemann zusammen und stellt diesem dieselbe Scherzfrage.

Weidemann hebt ihn adreßlosend an. Darauf legt Theo Zing triumphierend: „Eine knappe Stunde!“

## Schlaflosigkeit

Klagen über Schlaflosigkeit sind sehr häufig. Vielen Menschen ist es unmöglich, in einem fremden Bett zu schlafen; zum mindesten die ersten Nächte bleiben sie schlaflos. In solchen Fällen handelt es sich fast immer um sehr nervöse Leute. Ein wirksames Mittel gegen solche Störungen ist sich vor dem Schlafengehen mit einem Schwamm mit lauwarmem Wasser am nackten Oberkörper waschen. Wenn Wasser kann man einige Tropfen Alkoholisches Wasser aufsetzen. Menschen ist zu raten die Füße etwas höher zu legen als den Kopf. Man kann mit diesem Mittel einen Versuch machen, aber natürlich hilft das nicht alles.

## Fremdkörper in Ohr und Nase

Manche Kinder haben eine wahre Leidenschaft dafür sich Fremdkörper in Nase und Ohren zu stecken. Glasröhren, Nadeln und dergleichen besitzen aufsehensbevorzugten Reiz für sie. Mit der Gegenwart nicht ohne Anstrengung zu entfernen, dann aber alle man den Eingriff dem Arzt, weil häufige erfolgreiche Verlede harte Schwellungen hervorzurufen können, die zu Komplikationen führen. Bei eigenhändiger Behandlung löse man dafür, daß der Kopf des Kindes festgehalten wird, damit nicht durch eine unvorhergesehene Verengung Unheil angerichtet wird.

Kinderstube so und so Regen und Sonnenschein

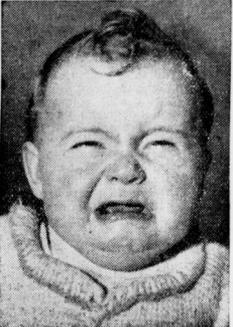


Photo: Schell

Vom Lachen zum Weinen ist's bei Peterlein nur ein kleiner Schritt, oder bald hat er die Schmerzen wieder vergessen.

Gebote für junge Mütter

Reinlichkeit und Regelmäßigkeit sind die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Kindererziehung sowohl bei der Brusternährung als auch ganz besonders bei der Mische.

Gib deinem Kinde wenigstens in den ersten Monaten nur die Brust! Die Muttermilch ist die einzig richtige Nahrung für den Säugling in den ersten acht Monaten.

Gib dem Kinde regelmäßig und nicht öfter als alle drei bis vier Stunden Nahrung. Nachts müssen Mutter und Kind unbedingt schlafen!

Wenn das Kind schläft, brauchst du es nicht wegen des Trübsens zu wecken. Es wird schon von selbst munter, wenn es Hunger hat, und Schlaf müde wird.

Wenn ein Kind zwischen seinen Mahlzeiten schreit, dann schickst du nicht aus Dummheit, sondern es ist nah oder hat Schmerzen - wenn es nicht sein regelmäßiges Geschrei ist, das es zu seiner Bewegung braucht.

Wenn sich das Kind nahgemacht oder beschimpft hat, reinige es sorglich, fette es mit Petroleum ein und wäsche es mit Zalkauer. Hautleiden bei Säuglingen sind oft eine langwierige Sache.

Wade ein Kind täglich in reinem, lauem Wasser von 34 bis 35 Grad Celsius. Körper und Gesicht verlangen zwei Schwämmchen zum Waschen!

Heiße Speisen sind schädlich Kinder nehmen sich manchmal nicht die Zeit, um ein Beiß auf den Tisch gefommene Speise oder ein Getränk richtig abkühlen zu lassen. Übermäßige warme Essen oder Trinken ist jedem Kinde aber außerordentlich schädlich. Abgesehen von den schädlichen Wirkungen auf den Magen macht es die Schleimhäute des Halses krank und widerstandsunfähig. Es gehört zu dem weiten Pflichtkreis einer Mutter, zu heißes Essen und Trinken von ihren Kindern fernzuhalten.

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.



Frau Mode schlägt vor

Paßt der Schnitt für mich?

Die Frau, die selbst zu Schneiderin beginnen will, wird zunächst wohl auf einen Schnitt zurückgreifen. Viele fertigen Schnittmuster sind aber auf Normalgrößen berechnet, denen nur die wenigsten Gezeiten vollkommen entsprechen. Jeder Körper hat seine oder große Abweichungen, die beim Schneidern besonders beachtet werden. Es gilt in diesem Falle, die Abweichungen schon beim Aufnehmen zu berücksichtigen. Es ist deshalb wichtigste Vorbedingung, sich zuvor eine Tabelle mit den genauen einzelnen Körpermaßen anfertigen zu lassen. In diesem Buch läßt man sich am besten von einer zweiten Person Maß nehmen. Die richtige Schneidertabelle enthält 16 Punkte, und zwar: 1. Oberweite: hart unter den Armen über den Hüften und los über die hässliche Stelle der Brust gemessen. 2. Taillenumfang: rings um die engste Gürtelstelle gemessen, jedoch ohne Einschieben. 3. Brustweite: von Armanab bis Armanab quer über die Brust. 4. Vorderlänge: von der Halsarbe bis zum Gürtelschlus. 5. Seitenlänge: von der Achselhöhe bis zum Gürtelschlus. 6. Rückenlänge: vom Halsarab bis zum Gürtelschlus. 7. Rückenbreite: vom Armanab zum Armanab quer über den Rücken. 8. Schulterhöhe: von der vorderen Mitte des Gürtels über die Schulter bis zur hinteren Mitte. 9. Achselhöhe: von der vorderen Mitte des Gürtels über die Achselspitze bis zur hinteren Mitte. 10. Halsweite: rings um den Halsansatz. 11. Aermellänge innen: an der inneren Naht gemessen. 12. Aermellänge außen: an der äußeren Naht gemessen. 13. Hüftweite: 15 Zentimeter unter dem Gürtel gemessen. 14. Vorderer Rocklänge: vom Gürtel bis zum Rocksaum. 15. Seitliche Rocklänge: vom Gürtel über die Hüfte bis zum Rocksaum. 16. Hinterer Rocklänge: vom Gürtel bis zum Rocksaum. Die meisten Modeschnittmuster enthalten Tabellen aus denen ersichtlich ist, welche Grundmaße die verschiedenen Nummern der Schnittmuster-archiv haben. Danach kann man die Nummern wählen, deren Maße den eigenen am nächsten kommen. Dann müssen die Schnittmuster auf neue Körpermaßen aufgesetzt und nach den eigenen Maßen verändert und erneut zugeschnitten werden.

Der Schneidersalon der Millionärin

Frau Gloria Vanderbilt, die Witwe des bekannten Millionärs, die sich durch extravaganten Lebenswandel sehr ruiniert hatte, eröffnete vor einigen Monaten in New York einen Schneidersalon. Sie organisierte Modeschneidungen in allen Teilen der Vereinigten Staaten und erzielte damit außerordentliche Erfolge. Durch ihre Eleganz ist sie selbst die wirksamste Reklame für ihr Geschäft. Hinzu kommt natürlich die Anziehungskraft ihres Namens.

Zwei fische Mädchen

Weiches Sportgut nach Gebirgsart mit rotweiderm. Kleiner Hut zum Pelz-



mantel oder Nachmittagskleid aus Filz mit Zeitrollen.

Neue Farben und Stoffe im Frühling

Wir sind mitten im Winter, noch ist es kalt. Und doch ist die Frühjahrs- und Sommermode schon da. Wenn sie sich aus noch nicht sichtbar präsentiert, weil sie bis Ende Februar das wohl gehobene Geheimnis der großen Modediktator bleibt, einige wichtige Einzelheiten sind schon durchgedrungen. Es wird sich später in weitem Maße auswirken, wird sich erst dann herausstellen, wenn die Frauen aller Länder ihr Urteil sprechen.

Waisagel soll die beliebteste Frühjahrsfarbe werden, mit dem neuen hellen Marineblau, tiefes Beizegel und Violett, einige graue Töne, großes Grün, Erdbeer, wenn es genannt; die Farben sind lau und bunt. Man kann sie nicht überleben. Um die Farbenfreudigkeit der Mode zu betonen, werden zwei bis drei gegenläufige Farben auf einem Modell vereinigt: Beizegel, Violett, auf einem Rock aus weizerl und schwarz gemustertem Stoff getragen, ein hellblaues Kleid auf einem braunblauen Mantel. Ein lila-schwarzes Kleidchen hat eine zinnberoberte Fode. Und die Wirkung der Farbenkontraste wird auf wie-

der eine neue Weise erprobt: es gibt noch einmal helle Fäden und helle Blüten zu dunklen Höfen, nicht wie in den letzten beiden Jahren umgekehrt.

Die neuen Stoffe werden sehr bunt gemustert sein. Blumenmuster werden am meisten getragen. Außer den Blumen gibt es beidmündige Raurenmuster, Tiroler Zausgraben. Auch Frauentrachten in fließenden Gewändern und anstren Zausgraben, wie freckenartige Gemälde anzusehen oder mittelalterlich gekleidete Frauen, wie aus einem Mittelalterspiel.



Alle Kleider - leicht verändert



Drei neue Fasermotive mit entworfenem dem Mermelantafel - durch sie kann man alle Kleider verändern und aufrühen.

Häkel- und Strickkleider

Das Strick- und Häkelkleid ist erster Favorit in diesem Winter. Die Strickart wie die Häkelmethode sind durchaus nicht schmerzhaft. Auch eine Anfängerin kann sich, wenn sie sich einiger Sorgfalt und Geduld befließt, an ein richtiges Strickkleid machen. Ein guter Schnitt und die vorzügliche, netterige Wolle tun das für sie. Diese Wolle hat besonders reichhaltig und so schön gemustert, daß man auf kunstvolle Strickmanier verzichten kann. Es gibt nicht nur Wollstrickmuster, sondern auch reißende, gehäkelte Strickhaarkleidung entwirrt, es gibt auch angetoppte und gemusterte Wolle, auch die richtige Brautjungfergewebe entstehen. Die Formen der Kleider sind durchaus sportlich und in Bekleidungsformen gehalten. Aufgehobene Fächer, breite Lederbündel und hübsche Anzüge verziehen sich von selbst. Als Garnituren sind strenge, weiche oder belagerte Aufschläge und Einfäse angefallen. Die Nummer und Stellen sind noch einmüher und strenger in der Form als bisher.



Die Magenfrage

Zum Eintopfsonntag

Ospreußische Schusterplanne

Man schneidet zwei Pfund gefochte aber nicht veredelte Kartoffeln in Scheiben und füllt abwechselnd Schichten mit feinen Würsteln von abgetrunnen Hammel- oder Rindfleisch (auch Fleisch im eigenen Saft) einseitig sehr vorzüglich dazu) und Würsteln von am gewärmtesten Salzherlingen in die angefertigte Brunnform. Man gibt darüber eine schwachsaure Sauce, bestehend aus einer Weilschwitze mit Suppenbrühe oder Brühe aus Fleischextraktwürsteln gefochte. Diese Brühe soll besser nicht gelassen werden, da die Brühe den Geruch schon genügend schärft geben. Man überbrütet das Ganze mit Semmelkrümel und bakt da Gericht eine halbe Stunde im Ofen.

Schwedische Schinkenbohnen

Man schneidet wiederholt eine Lage abgewaschene Schinkenbohnen, kleinzerhackten rohen Schinken und gefochte Kartoffelscheiben in eine gut ausgebutterte keramische Form und überbrütet das Gericht mit einer Soße aus drei in Milch verährten Eiern, Pfeffer und Salz. Dann bedeckt man die Form mit reichlich geriebenen Parmesanfäse und einigen Butterflöckchen und bakt das Gericht 20 bis 30 Minuten im Ofen.

Hammellept

Eineinhalb Pfund in Stücke zerhacktes fettes Hammelfleisch werden mit eineinhalb Pfund rohen Kartoffeln und zwei Pfund zerhackten Strohbohnen (Kohlröhren), gefaltet und gepfeffert, in reichlich Wasser angebraten, langsam durchgekocht und gut durchgerührt angerichtet.

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld.

Montag: Kartoffeln mit Reisrand, rote Mören. Dienstag: Vintennuppe mit Gemüse und geräuchertem Schweinebauch. Mittwoch: Spinat, Kartoffeln, Vanillepudding. Donnerstag: Bratartoffeln mit Weiskrautsoße, Döbshuppe von eingemachten Früchten. Freitag: Gebratene grüne Beringe mit Kartoffeln. Samstag: Hammelfleisch mit Rindfleisch und Kartoffeln. Sonntag: Zauerbraten, Schwarzwurzelgemüse, Schokoladenpudding mit Vanillecreme.

bei größerem Wirtschaftsgeld.

Montag: Rindfleisch mit Pilzen. Dienstag: Spinat mit Ei und Kartoffeln. Mittwoch: Lungenhaische, Salzartoffeln, Feldsalat, Apfelsinen. Donnerstag: Blumenkohl, Kartoffeln, Kartoffeln. Freitag: Gedämpfter Dorsch mit Senfkraut und Kar-

toffeln, Döbshuppe aus eingemachten Früchten. Sonnabend: Vintennuppe mit Gemüse und geräuchertem Schweinebauch, gefüllte Meisel mit Vanillecreme. Sonntag: Hühnerfleisch mit Reisrand und Schwarzwurzelgemüse, Döbshuppe.

Schwarzwurzeln sind herrlich

Schwarzwurzeln sind ein herrliches Wintergemüse, das leider noch viel zu wenig verwendet wird. Im Geschmack sind sie ähnlich wie Spargel, aber noch bedeutend billiger; das gewinnt ihnen viele Freunde. Wir geben zwei gute Rezepte:

Schwarzwurzel-Gemüse. Die geschälten und in Glimmwafer gealterten Wurzeln werden gleichmäßig zerhackt und in Salzwafer beinahe weich gekocht, dann macht man von Fett und Butter eine dicke Eintopfcreme, gibt etwas Milch und Meißelbrühe daran. Salz, nach Belieben Muskat und ein Eiweiß.

Schwarzwurzeln mit brauner Butter. Die gefochten Schwarzwurzeln werden mit heißer Butter und abgerührtem Semmelbröseln überzogen.



Anni Ondra im Saiblingsbüttchen

UNSER FRAUENROMAN:

„Schiffbruch der Liebe“

Von Liane Sanden

I. Fortsetzung.

Für Lächeln wurde von einem Schotten ge-
trübt. Er wußte, woran sie dachte. Die un-
erwartlichen Verhältnisse mit der Oberin
händen vor ihren Gedanken. Aber sie sollte
einst nicht daran denken. Sie sollte frohlich
sein. Es war schon lange her, daß er mit
einem Mädchen wie Christine Sturm zu-
sammen in einem Restaurant zu Abend ge-
essen hatte. Eine solche Stunde wollte er auch
richtig genießen, nicht immer an das Kran-
kenhaus, an den Verzug erinnert werden.
Während sie miteinander sprachen, mußte er
sie immer wieder ansehen. Wie schön sie war
in ihrer weichen, zarten Mädchenhaftigkeit,
die doch nichts Bedrückendes hatte. Alles, was
Christine sagte, und wie sie es sagte, ließ das
Inbegriffene und Kleinste empfinden Wärme
und Befriedigung von ihrer Person. Er hätte
hundertmal mit ihr hier sitzen mögen und
sprechen. Aber um 9 Uhr schon wurde
Christine unruhig. Sie hatte nur bis 10 Uhr
Ausgang. Und wer auch nur eine Minute
später beimkam, hätte Unannehmlichkeiten.

Aber wir gehen bald wieder zusammen
aus, Schwester, nicht wahr? fragte Dr. Mas-
mussen, als sie sich an der Haltelehre hielten
von ihm verabschiedete. Sie ist nicht, daß
er sie bis an das Mutterhaus begleitete. In
dem Augenblick, als sie in den Umkreis der
Anstalt kam, war dies Gefühle, Arde wieder
unter seiner Schicht von Angst verloren.
Mit einer letzten Zärtlichkeit sah Malte
Masmussen Christine Sturm nach. Das es
ihm schmerzen war, sie für ein paar Stunden
verloren und frohlich zu machen, das erfüllte
ihn mit einem harten Glückseligkeit. Aber
auch in Christines Brust war ein tiefes
Glückseligkeit lebendig geworden. Noch lange
konnte sie im Schweifertzimmer seinen Schloß
finden. Immer wieder sah Christine das
Gesicht Malte Masmussens in seiner leuchtenden,
energievollen Klarheit. Hörte sie seine fröhliche
und mutige Stimme. Solange dieser
Mann in ihrer Nähe war, hatte das Kranken-
haus für sie alle Schrecken verloren.

\*

3. Kapitel.

In dem großen Krankenhause ging das
Leben weiter wie gewöhnlich. Täglich neue
Kranke, neue Verantwortliche. Das ewige
Wiederholen der Arbeit. Aber etwas ver-
änderte sich für Christine. Sie hatte hier einen
Menschen, sie hatte Malte Masmussen.

Nichts im Dienst deutete daraufhin, daß
die beiden irgend etwas Persönliches ver-
nan. Er war als Arzt und Vorgesetzter ge-
nannt, sie als Patientin. Aber dennoch,
mitten in der ehesten Arbeit von Kranken-
bett zu Krankenbett, war es ein Blick von
ihm zu ihr herüber, der ihr fröhliche Kraft gab,
Mut und Freude. Plötzlich war alles leicht
zu ertragen.

Die Schwester Christine entwickelte in
diesen Wochen doppelte Kräfte. Treppauf,
treppab, lief ihre helle Gestalt. Sie sah ihre
Augen und ihre Hände überall zu finden. Ihre
sanfte, dunkle Stimme, die ein so wert-
wundersames Geschehen zu der Klarheit ihres Be-
wusstseins war, wurde noch warmer. Ein Strom
von Verbilligung und Menschlichkeit ging von
ihr zu den Betten, in denen Schmerz und
Qual war.

Auch Malte Masmussen frühmorgens aus
seinem Zimmer, um den Dienst anzunehmen,
war sein Blick immer den Korridor entlang,
oder irgendwo Christines Gesicht anzu-
treffen. Der Tag begann gut, wenn er mit ihr be-
gann. Er rechnete schon von einem Morgens
zum andern auf das gemeinsame Beisammensit-
zen. Und an die er dachte er wohl: Wohin würde
dies führen? Denn er war sich klar darüber,
daß seine Gedanken sich mehr und mehr in
Christine verankerten. Sie würde ihm fehlen,
wenn er hier fort sein würde.

Professor Müller hatte es ihm zwar schon
nabegleitet, sich in der Stadt selbst zu
machen. Der erste Oberarzt, der stolze
Brandmann, stand ziemlich bestimmt vor der
Berufung nach Bonn. Nach Geheimrat
Müllers Worten schien es sicher, daß man
Masmussens Bewerbung um diese Stelle be-
willingen würde. Aber Malte hatte sich keine
Vereinspläne anders gemacht. Auf die Dauer
wäre er nicht in den schematischen Betrieb
eines Krankenhauses. Er mußte selbständig
sein und, unbeschrieben durch harte, mühsame
Vorfälle, keine Zärtlichkeit veräußerlichen ge-
hören. In den letzten Wochen waren ihm paar
Angebote gemacht worden, darunter ein, an
einer großen Zentrale an der Spitze. Ein solches
Krankenhaus war vorhanden. Masmussen hatte
bereits ein den Vorgesetzten und sowie an
den Kollegen, der aus Gesundheitsgründen
seinen Wunsch dort aufgeben wollte, ge-
schrieben. Nun war die Antwort gekommen.
Es hing nur noch an seiner eigenen Ent-
scheidung.

Bereits am Mittags meldete er sich bei
Geheimrat Müller an und teilte ihm seinen
Entschluß mit. Zunächst hat er um einen
kurzen Urlaub, um selbst an Ort und Stelle
mit dem Kollegen und den zuständigen In-
stanzen zu verhandeln.
Die Nachricht, daß Dr. Masmussen das
Krankenhaus verlassen würde, war sehr
schmerzhaft überall durchgedrungen. Auch zu
Christine. Beim Mittagessen erzählte es die
Schwester Helene beiläufig. Christine lenkte
ihr Gesicht tief auf den Teller.
„Nicht merken lassen“, dachte sie, „nichts
sagen. Niemand braucht zu wissen, es war
genau, daß sie es wirklich sehr in diesem
Augenblick. Malte Masmussen ging also fort
von hier! Damit ging alles, was Freude
sich und Kraft. Damit ging alles, was Ein-
seitigkeit von einem genommen hatte. Aber
man mußte sich fügen. Das Leben forderte
von einem, daß man sich immer fügte.
„Also hat die Derrin doch gesagt“, sagte
die Schwester Helene härmlich, „war auch
schön bumm von dem Masmussen, sich mit ihr
immer wieder anzulegen.“
Christine konnte bei diesen Worten nicht
mehr an sich halten. Mochte sie von ihr
denken, was sie wollten — sie ließ hier nicht
so von Malte Masmussen reden.“
„Nicht ist das was von Jüner“, löste ihre
Stimme plötzlich sehr laut und erstickend,
ihr Gesicht flammte. „Sie wissen ganz genau,
daß Dr. Masmussen sehr tüchtig ist und ein
guter Arzt. Und ein guter Mensch. Ich finde
es häßlich, jetzt wo er fortgeht, so von ihm zu
reden.“
Die Schwester Helene war empört: „Na,
hören Sie, was fällt Jüner eigentlich ein?
Sie verzeihen wohl ganz, daß Sie noch Lehr-
schwester sind? Und Ihre leidenschaftliche
Begeisterung für Dr. Masmussen, damit
sollen Sie mir ja ziemlich verzeihen. Lassen
Sie sich das nur nicht schlecht bekommen.“
Und wenn es mir schlecht bekommt, man
glaubt einen Menschen, der sich nicht ver-
zeihen kann, nicht so an.“
„Na, er hat ja in Jüner Verzeihung ge-
wollt. Vielleicht werden Sie auch wissen,
warum.“
„Was meinen Sie damit?“, fragte Christine
und sah der Schwester Helene in die Augen.
Die lächelte ironisch: „Ach, gar nichts Be-
stimmtes. Um übrigens ist Herr Dr. Masmussen
für mich viel zu uninteressant.“

\*

Es war ein Tag vor der Abreise Dr. Mas-
mussens nach Bonn. Dieser Abend traf
zusammen mit einem herrlichen Tag Chris-
tines, Malte und Christine verbrachten ihn
aufzunehmen. Es wurde ein Abend voll un-
beschreiblicher Ruhe und Behmut. Man sprach
nicht viel, man war beieinander in einem
stillen Zusammen mit der Stadt. Trauen sich
ein kalter Windregen nieder, drin aber war es
warm und gedämpft. Masmussen erzählte von
seinen Zukunftsplänen, sie hörte zu, dankbar,
daß sie hätte ein Berater sein können. Es war
gut, nicht sprechen zu müssen, ihn nur ansehen

zu dürfen, wie er dasah, und ihr das Bild
seines zukünftigen Lebens zeichnete. Sein ge-
liebtes Gesicht, Zug um Zug prägte sie es sich
ein von dem eigenwilligen Anlaß des Haars
über der ausgearbeiteten Stirn, von den sehr
wachen Augen bis zu der fröhlichen Nase und
dem Munde, der jetzt etwas Zufriedenheits-
strenge hatte. So war ein Mann, mußte
sie denken. Noch in der Gegenwart war er
schon ganz in der Zukunft der Arbeit. Für sie
selbst aber würde dies alles etwas Ungeordnet
sein. Inhaft war nur noch Einsamkeit.

Sie mußte ja nicht, was in Masmussen
vorging. Seine Geprägtheit war zum Teil
vorging. Er wollte nicht aufgeben. Denn in
einem Schweigen, das fühlte er, würde etwas
deutlich werden, was unangenehm bleiben
mußte. Jetzt an diesem Abend fühlte er: Chris-
tine war ihm viel geworden. Wieviel jedoch,
wagte er nicht zu entscheiden. Es war ja erst
eine laute Sprache her, seit er gekannt, in
einer anderen Frau Lebenserfüllung zu fin-
den. Man mußte vorsichtig sein, mißtrauisch
gegen Gefühle und vor allem gegen sich selbst.
Die größte Gefahr im Leben war, aus einer
sentimentalen Stimmung heraus Entscheidungen
zu treffen.

Deshalb trennte er sich auch wie üblich,
freundlicherweise und herzlich an der bekannten
Haltelehre von Christine. Christines Hand lag
dabei eigenwillig fest in der seinen. „Hören
Sie, Schwester Christine?“ fragte er be-
sorgt. Es war gut, daß der Weg dunkel war
und er Christines Lächeln nicht sehen konnte.
„Ein wenig“, sagte sie leise. „Es ist ja auch
wie vorher.“

Dann nicht sie ihm folgen zu und war
schon in dem stiebenden Regen verschwunden.
Er sah ihr noch einen Augenblick nach; er hatte
das Gefühl, er müßte ihr nach. War das nicht
in dem Klang ihrer Stimme irgend etwas
angedeutet? Ein Schimmer? Trauer? Argend
etwas Veränderendes? Aber, vielleicht bildete
er sich das nur ein. Er wandte sich um und
ging seinem Zimmer im Seitenflügel des Kranken-
hauses zu.

Christine stand mit dem Schlüssel in der
Hand vor dem schneebedeckten Gitter, das
den Garten des Mutterhauses abschloß. Sie
hörte den letzten Schall von Masmussens Chris-
tine, dann den dumpfen Ton, mit dem die
schwere Krankenhausetür geöffnet wurde.
Die Hand still; der Schlüssel war kalt in
ihrer Hand. Sie schloß die Kette bis in ihre
Seele hineinbrachten. Vom Turm der Kirche
nebenan schlug es zehn. Sie war gerade zur
rechten Zeit nach Hause gekommen.
Aber nun tat sie etwas Unverständliches. Sie
drückte sich um und ging wieder hinein in die
Nacht. Es war unmöglich, jetzt heimzugehen.
Wäre man ein Zimmer für sich allein gehabt,
nur vier Wände, in denen niemand ein-
sehen konnte und hören, dann hätte man sich
ausweinen können. Hätte die ganze Qual des
Abschieds herausfahren können, hätte einmal
nicht beherzigt zu sein brauchen. Aber in dem
Zimmer zusammen mit Schwester Helene und
Geheimrat Müller? Das war das Unmöglichste,
daß man niemals allein war. Heute konnte

Sportliche Mäntel für die Übergangszeit

Bald wird der Wintermantel abgelegt werden, und an seine
Stelle tritt für die Übergangszeit ein neuer Mantel aus
hellem, grob gewebtem Wollstoff. Er ist in sportlichen Stil ge-
halten und durch kontraste, große Knöpfe, neuartige Absteilungen
und interessante Gürtel dieses Jahr besonders jugendlich und frisch.
S 23883. Das schlichte, sportliche Kostüm aus grünem Noppen-
weid wird, wie die kleine, untenstehende Abbildung zeigt, durch
ein abnehmbares Cape ergänzt. Erforderlich: 4,35 m Stoff, 130 cm
breit. Bunte Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.
K 28413. Sportliches Vormittagskleid aus beige Wollstoff, dessen
Kragen offen und geschlossen getragen werden kann. Dazu der
Mantel M 28414. Erforderlich: 2,90 m Klebstoff von 130 cm
Breite. Bunte Deper-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite.
M 28414. Für jedes Alter kleidbar ist die strenge sportliche Form
des Mantels, zum Kleid K 28413 passend. Die Krawatte ist mit
braunem Samt besetzt. Rückwärts Cummung in der
Taille. Erforderlich: 2,80 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Deper-
Schnitte sind für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

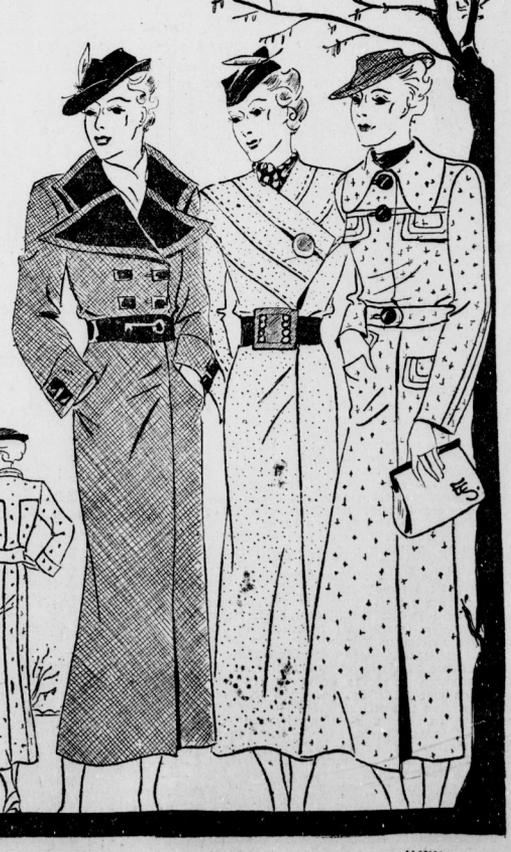
Zeichnungen: Schröder Modelle aus: Deper's Mode für 'M'



S 23883 K 28413



M 28414 S 23883 M 28417 M 28418 M 28416



M 28417 M 28416 M 28417 M 37131

M 28415. Modisch neu an dem flotten Sportmantel
aus marineblauen Wollstoff ist die schwarze Samt-
besetzung der Krawatte. Schwarzer Lederergürtel,
Lackknöpfe. Erforderlich: 3,50 m Stoff, 130 cm br.
Bunte Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Obw.

M 28417. Eine ganz neue, fragenlose Form zeigt
der Mantel aus hellm. förmigen Wollstoff mit
schönen Absteilungen. Er hat die besten Ver-
hältnisse. Erforderlich: 2,65 m Stoff, 130 cm breit. Bunte
Deper-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite.

M 37131. Ein Sportmantel, wie man ihn immer
braucht. Als Material dient grob gewebter Tweed.
Orange braune Holzknöpfe, Klappentaschen. Er-
forderlich: 3,15 m Stoff, 140 cm breit. Bunte
Deper-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

